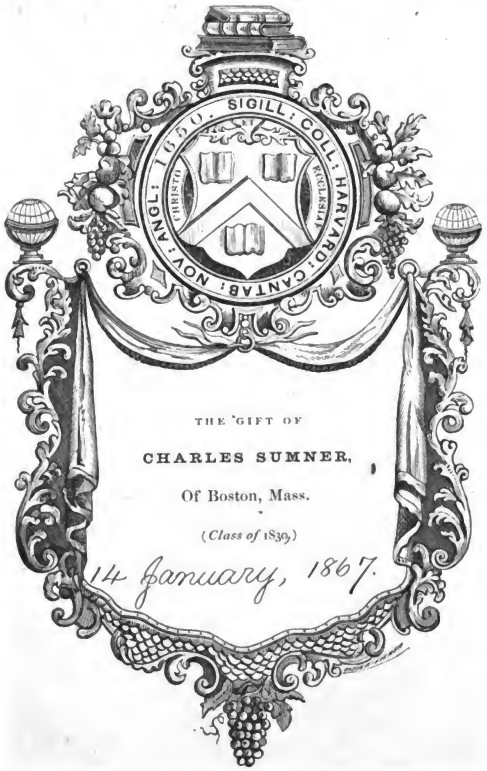
US
5263
747

Digitized by Google

US 5263.747

Bd. 1874.



THE GIFT OF

CHARLES SUMNER,

Of Boston, Mass.

(*Class of* 1839.)

14 January, 1867.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Goedel, C.

Der Erlös ist zum Besten der befreiten Farbigen in den Vereinigten Staaten bestimmt.

Sklaverei und Emancipation

der

schwarzen Rasse

in den

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Geschichtliche Abhandlungen

von

C. Goedel.

Herausgegeben

vom Züricher Comité zur Unterstützung der befreiten Farbigen.

Zürich.

Schabelitz'sche Buchhandlung (Cäsar Schmidt).

1866.

Digitized by Google

Sklaverei und Emancipation

der

schwarzen Rasse

in den

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Geschichtliche Abhandlungen

von

C. Goedel.

Herausgegeben

vom Züricher Comité zur Unterstützung der befreiten Farbigen.

Zürich.

Schabelitz'sche Buchhandlung (Cäsar Schmidt).

1866.

Digitized by Google

8373.28
U.S.5263.747

186[illegible] Jan. 14.
Gift of
Hon. Chas. Sumner
(U.S. C. 1830.)

Druck von Jacques Gull.

Inhaltsübersicht.

	Seite
An die Leser	1
Einleitung	7
Entstehung der Negersklaverei in den englisch-amerikanischen Kolonien	11
Entwicklung und Ausbreitung der Negersklaverei in den Vereinigten Staaten	20
Folgen der Sklaverei. Bürgerkrieg. Emancipation	62
Zustände der Farbigen vor und nach dem Kriege	93

Digitized by Google

An die Leser!

„Wer da weiß Gutes zu thun und thut
„es nicht, dem ist es Sünde."

Neger-Sklaverei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein überwundener, der Vergangenheit angehöriger Standpunkt. —

Neger-Erziehung, im engeren und weiteren Sinne des Wortes, ist eine, von den Gesetzen der Menschlichkeit und Nächstenliebe gebotene, der Gegenwart und Zukunft angehörige Aufgabe für Alle, welche menschlich fühlen und an dem Fortschritte der Menschheit Antheil nehmen wollen.

Die Trennung von Staat und Kirche in den Vereinigten Staaten macht Kirchen, Schulen und gemeinnützige Anstalten zur Sache der Freiwilligkeit und Freigebigkeit. In Uebereinstimmung mit diesem Systeme haben sich sechs größere und viele kleinere Vereine zur Unterstützung der befreiten Farbigen gebildet. An ihrer Spitze stehen die achtbarsten und edelsten Männer; die Gutgesinnten des amerikanischen Volkes helfen ihnen. Die Geldbeiträge für die befreiten Farbigen betrugen im Jahre 1864: 553,000 Dollars. — Lebensmittel, Waaren,

Digitized by Google

Geräthschaften ꝛc. von unermeßlichem Werthe wurden beigesteuert und den nothleidenden Schwarzen im Süden zugesandt. — Die Hilfsgesellschaft in Newyork allein hat im Monat November 1865 Kleider, Bettzeug, Lebensmittel und sonstige Artikel im Werthe von 12,112 Dollars nach südlichen Stationen abgehen lassen. — Andere Gesellschaften unterstützen die Nothleidenden im Süden ebenfalls in reichlichem Maße. —

Es handelt sich übrigens weniger um Geldbeiträge für leibliche Unterstützung, die Schwarzen sollen und müssen arbeiten, ihren Unterhalt nach Kräften selbst verdienen, ihren Lohn aber auch erhalten. Es handelt sich mehr um Geldmittel zu geistiger Unterstützung, zum Schutze gegen Uebergriffe und Ausbeutungen von Seiten der Weißen, zur Ermunterung von Groß und Klein zu thatkräftigen Anstrengungen, nützliche und ordnungsliebende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. — Hunderte von Kirchen und Schulen sind in den Negeransiedelungen in den letzten Jahren errichtet worden. Viele Prediger, Lehrer und Lehrerinnen haben sich, theils freiwillig, theils gegen mäßige Vergütung, unter den Negern niedergelassen und wirken unter ihnen mit gutem Erfolge.

Im Winter 1864 waren in südlichen Staaten, wo früher die Ertheilung von Schulunterricht an Farbige bei schwerer Strafe verboten war, 236 Schulen mit 627 Lehrern und Lehrerinnen im Gange; 43,943 farbige Schüler und Schülerinnen besuchten sie. Im Laufe des Jahres 1865 sind viele neue Schulen errichtet worden. Laut Bericht des Generalmajor O. O. Howard, Kommissär des „Bureau für Flüchtlinge, Freigewordene und verlassene Ländereien" in Washington, waren gegen Ende des Jahres 1865 unter dem Schutze des Bureau: 575 Schulen

Digitized by Google

mit 1151 Lehrern und 70,179 farbigen Besuchenden. Abendschulen, Sonntagsschulen, Lehrinstitute für Handwerker, Bauern, überhaupt für Erwachsene, sind nicht inbegriffen. Von allen Seiten laufen Berichte ein, daß die Schulen bereitwillig und fleißig besucht werden und der Erfolg ein erstaunlicher sei. Die schwarzen Kleinen lernen ebenso rasch als die weißen, und jeder kleine Wollkopf, der ein Jahr Schulunterricht genossen hat, kann die gelehrten Behauptungen über die Unmöglichkeit der Negererziehung als Unsinn beweisen. — In Kirchen und Schulhäusern, ja in Scheunen und auf dem Felde wird den befreiten Farbigen das Wort Gottes gepredigt. Kirchliche Trauungen finden statt, die Familienbande werden fester — die Neger zeigen, daß sie Menschen sind, mit guten und bösen Anlagen wie die Weißen, und daß ihre Verkommenheit nicht eine Eigenthümlichkeit der schwarzen Rasse — sondern die Eigenthümlichkeit der Sklaverei war. — Diese Nachrichten sind ermuthigend, fortzufahren am Werke der Civilisation unter den befreiten Negern.

Die Aufgabe ist eine sehr schwierige. Nicht allein ist die Anzahl der Nothleidenden und Hilfsbedürftigen sehr groß, sondern auch Vorurtheile, Gleichgültigkeit und Rohheit, kurz alle schlimmen Folgen der Sklaverei, sind bei Schwarzen und Weißen zu überwinden. Die Aufgabe ist aber auch eine hohe und, wenn sie gelingt, segensreiche.

Die Neger sollen zum Bewußtsein ihrer persönlichen Freiheit, ihrer bürgerlichen Rechte und Pflichten, zu gesetzlicher Selbsthilfe herangebildet, soweit als nöthig ihnen materielle Unterstützung gewährt, und besonders den Kindern Unterricht ertheilt werden.

Digitized by Google

Vieles ist schon gethan worden, viel mehr noch zu thun! — Was Wunder, wenn sich die Amerikaner um Unterstützung der guten Sache auch nach Europa wenden? — Ist in Sachen der Menschlichkeit und Civilisation nicht die ganze gebildete Menschheit betheiligt? — Kann Jemand, welcher die Segnungen eines geordneten Kirchen-, Schul-, Familien- und Armenwesens schätzt, gleichgültig bleiben, wenn eine Jahrhunderte lang unterdrückte, systematisch auf der niedrigsten Stufe der Menschheit gehaltene Menschenklasse befreit, wenn vier Millionen Menschen aus ihrer Unmündigkeit und Verkommenheit zu geregeltem Familien- und Bürgerleben gebracht werden können? Wird ein Volk, welches vermöge seiner fortgeschrittenen politischen, national-ökonomischen und socialen Stellung, vermöge seiner industriellen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, mit der geistigen Emancipation der schwarzen Rasse jenseits des Oceans sympathisiren sollte, werden die Schweizer eine einfache Sache der Menschlichkeit nicht unterstützen? —

Das Comité, welches sich in Zürich bildete und vor einiger Zeit einen Aufruf zur Unterstützung der befreiten Neger erließ, hat rühmenswerthen Beistand, aber auch Widerstand gefunden! Von vielen Seiten sind Beiträge geflossen. Das Komite drängt nicht. Wer mildthätig sein will und geneigt ist, neben näher liegenden Ansprüchen, die durchaus nicht verkürzt werden sollen, auch für Humanität im weitern Sinne etwas zu thun, — dessen Gabe, sei sie noch so klein, war und ist dem Comité willkommen. Eine zweckdienliche und reelle Verwendung der Beisteuer ist unzweifelhaft. —

Aber auch der Widerstand hat Berechtigung und verdient

Digitized by Google

Beachtung. — Das Comité schätzt die öffentliche Meinung und die Angelegenheit, welche es befürwortet, zu hoch, um stillschweigend über die gemachten Einwendungen hinweg zu gehen. Zu Zeitungsfehden, zu Erwiderungen auf grundlose Verdächtigungen und Behauptungen, welche nicht zur Sache gehören, oder einem unlauteren Widerstandsgeiste entspringen, dazu fühlt sich dasselbe nicht berufen. Es hält sich aber für verpflichtet, dem größeren Publikum Aufklärungen darüber zu geben, weßhalb es die Sache der befreiten Neger befürwortet und Beiträge zur Unterstützung derselben sammelt. Das Comité geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß unter der Mehrzahl des Schweizervolkes ein praktisch gesunder Sinn und christlich humanes Gefühl vorherrschend sind; daß eine gute Sache nur als solche bekannt zu sein braucht, um Unterstützung zu finden. Thatsachen, welche nicht bloß oberflächlich aufgestellt und sentimental behauptet, sondern geschichtlich erwiesen und mit Wahrheitstreue geschildert werden, tragen zur Aufklärung und zu einem *selbständigen* Urtheile am sichersten bei. — Solche geschichtliche Thatsachen, in möglichst kurzen, leicht verständlichen Umrissen zur Kenntniß des Publikums zu bringen und dadurch *ein größeres Interesse für die angeregte Sache wach zu rufen* — ist Zweck der nachstehenden Abhandlungen.

Der Verfasser ist Geschäftsmann und macht keine Ansprüche auf eine literarische Befähigung, wie Geschichtschreibung sie erfordert; er hat sich in seinen Mußestunden jenseits und diesseits des Oceans mit dem Studium der Vereinigten-Staaten-Geschichte beschäftigt, Land und Volk durch eigene Anschauungen auf Reisen im Norden und Süden kennen gelernt; er hat, weil ihm die Sache auch vom geschäftlichen Standpunkte aus wichtig erschien

Digitized by Google

specielle Forschungen über Entstehung und Entwicklung der Negersklaverei in Nordamerika und ihren Einfluß auf die Zustände des Landes gemacht. Ueber diesen Gegenstand hat er im März und April vorigen Jahres eine Reihe von Artikeln in den „Basler Nachrichten“ erscheinen lassen und ist schon damals vielseitig aufgefordert worden, seine Arbeit in einer Brochure zu verbreiten. Er revidirt jene Arbeit und vervollständigt sie durch Darstellung späterer Ereignisse auf Grund authentischer Geschichtsquellen und durch Schilderung der Zustände befreiter Farbiger, soweit und so genau sie ihm durch Berichte der Kommissare und Agenten des in Washington errichteten Bureau für Freigewordene, sowie durch Nachrichten der unter der schwarzen Rasse wirkenden Prediger, Lehrer und Lehrerinnen bekannt geworden sind. —

Der Verfasser, überzeugt einer edlen Sache zu dienen, überläßt seine Arbeit dem Züricher Comité zur Unterstützung der befreiten Neger zur beliebigen Verwendung und empfiehlt die hohe Aufgabe der Negererziehung der Beachtung und Freigebigkeit des Volkes! —

Zürich, Januar 1866.

Digitized by Google

Einleitung.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ —

Wer die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihren Hauptmomenten kennt, wer mit klarem, überschauendem Blicke die Ereignisse der letzten fünf Jahre verfolgt hat, dem sind die wirklichen Ursachen des schauerlichen vierjährigen Bürgerkrieges jenseits des Ozeans nicht unbekannt. —

Wer die Opfer und Resultate dieses in der Weltgeschichte einzig dastehenden Kampfes in's Auge faßt, der muß unwillkürlich zur Ueberzeugung kommen, daß ein schweres Gericht über das amerikanische Volk in Nord und Süd gehalten wurde. —

Die Nemesis hat schon oft dem unmenschlichen Treiben von übermüthigen Tyrannen und trotzigen Völkern im rechten Moment ein gewaltiges „Bis hieher und nicht weiter“ zugerufen. Unter diesem Machtspruche fiel das heidnische, durch Sklaverei entsittlichte Rom; unter diesem Machtspruche unterlagen die konföderirten Sklavenstaaten von Amerika in einer Rebellion, welche politisch gegen die von der Mehrheit des amerikanischen Volkes gesetzmäßig gewählte federale Regierung der Vereinigten Staaten, social aber gegen die ganze civilisirte Menschheit gerichtet war. —

Digitized by Google

Die Entwicklung, der Fortschritt, die höhere Bestimmung der Menschheit wird durch einzelne Gewalthaber, durch mächtige Parteien oder übermüthige Völker dauernd nicht aufgehalten.

Wie durch den Fall Roms das Christenthum, so hat durch die Niederlage des amerikanischen Sonderbundes die Civilisation neuen und kräftigen Aufschwung erhalten. —

Solche Fortschritte für die ganze Menschheit lassen die mannigfachen Opfer, welche sie verlangten, gering, die Gerichte aber als gerechte erscheinen. —

Die Sklavenfrage, über ein Jahrhundert ein Zankapfel der Parteien in den Vereinigten Staaten, hat eine zwar blutige aber positive Lösung gefunden.

Die Mahnungen und Warnungen der Edelsten und Weisesten, die Vermittlungspolitik der gescheidtesten Staatsmänner vermochten ein Hauptübel am Vereinigten-Staaten-Körper, die Negersklaverei, nicht einzuschränken, geschweige abzuschaffen. Das Uebel sollte seinen Höhepunkt erreichen und dann durch das Schwert radikal ausgerottet werden.

Die Sklaverei, schon faktisch abgeschafft durch Proklamationen des Präsidenten Lincoln und durch Kongreßbeschlüsse während des Krieges, ist es nun auch gesetzlich. Drei Viertheile der Vereinigten Staaten mußten durch legislative Beschlüsse ihre Zustimmung geben, um den betreffenden Zusatz zur Konstitution rechtsgültig und bindend für alle Staaten zu machen. Süd-Carolina, der Hauptsitz der Sklaverei, der Hauptheerd der Rebellion, hat seine Zustimmung gegeben, ebenso Nord-Carolina und Alabama. Dadurch ist die gesetzliche Anzahl von 27 beistimmenden Staaten erreicht. — Mit Abschaffung der Sklaverei, mit Anerkennung der freien Arbeit im Süden, mit Frieden und Rekonstruktion der Union beginnt für die Vereinigten Staaten eine neue Aera. Die Zukunft klärt sich auf! Viele Wunden sind zwar zu heilen, manches Zerstörte aufzubauen, große Schulden zu bezahlen, das Loos der befreiten Neger zu bessern und sicher zu stellen; allein nachdem das Grundübel ab-

Digitized by Google

geschafft, werden sich auch die Nebenübel heben lassen. Volk und Regierung arbeiten an der neuen Ordnung der Dinge. Kämpfe für das Rechte und Gute sind im Schwange, neue stehen noch bevor — hoffen wir auch neue Siege.

Welcher denkende und fühlende Mensch hat den Ereignissen in den Vereinigten Staaten während der letzten vier Jahre nicht Aufmerksamkeit geschenkt? Wen drängt es nicht, über Dinge, welche auf die politischen, socialen und national-ökonomischen Zustände jenes Landes einen so gewaltigen Einfluß gehabt haben und noch immer haben, genauen Aufschluß zu erhalten und sich einen praktischen Ueberblick, ein selbstständiges Urtheil zu verschaffen? Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Staaten in's Auge zu fassen, die, wie kein anderes Land den Bedrängten eine Zufluchtsstätte, der Arbeit und den industriellen Unternehmungen ein weites Feld, der Volksfreiheit einen Stützpunkt darbieten und bestimmt sind, eine große Rolle in der Weltgeschichte zu spielen?

Wer keine Zeit oder Lust hat, größere und bessere Geschichtswerke zu lesen, wer sich für Vereinigte-Staaten-Zustände überhaupt oder für Sklaverei und Emancipation der schwarzen Rasse speciell interessirt, dem dürften die nachstehenden Abhandlungen willkommen sein. —

Digitized by Google

Einige Hauptquellen.

Bancroft, *History of the United States.*
Ludlow, „ „ „ „ „
Bigelow. *Les Etats unis d'Amérique en 1863.*
Appleton's *New American Cyclopedia.*
Helper, *The Impending Crisis.*
Olmsted, *Journeys and Explorations.*
„ *Seabord Slave States.*
Dr. Sargent, *England, the United States and the Southern Confederacy.*
Prof. Cairnes, *The Slave Power.*
Mc Pherson, *Political History of the Rebellion.*
Giddings, *History of the Rebellion its Authors and Causes.*
Greeley, *The American Conflict.*
The Atlantic Monthly.
Princeton Review.
North American Review.
The National Freedman.

Digitized by Google

Entstehung der Negersklaverei in den englisch-amerikanischen Kolonien.

„Sklaverei ist die Summe aller Schlechtigkeiten."
John Wesley.

An den Ufern des Jamesflusses in Virginien, da wo die Nemesis federale und konfederirte Armeen in blutigen Kämpfen sich begegnen ließ, wurde im Jahre 1607 die erste permanente englische Kolonie auf dem nordamerikanischen Kontinent „Jamestown" gegründet. Die Bevölkerung dieser Ansiedlung nahm nur langsam zu. Frühere fruchtlose Versuche der Kolonisation, die Gefahren der Seereise, die Furcht vor den wilden Indianern und ihren Scalpirmessern hatten die Lust zur Auswanderung im Mutterlande geschwächt. Nach zwölfjährigem gefahrvollen Bestehen zählte die Kolonie Jamestown sechshundert weiße Bewohner, fast ausschließlich Männer. Im Jahre 1619 sandte man zwar vom Mutterlande sechszig „unbescholtene" Mädchen — sie wurden die Stamm-Mütter der Kavaliere des „alten Dominium" — da es aber mit dem natürlichen Bevölkerungszuwachs zu langsam ging und man vergeblich versucht hatte, eine stärkere Auswanderung in England zu Stande zu bringen, adoptirte man die unnatürliche, spanische Bevölkerungsmethode, den Sklavenhandel. — Im gleichen Jahre (1620), als die Pilgrimväter bei Plymouth-Rock in der Bay von Massachussetts landeten, erschien im Jamesflusse ein holländisches

Digitized by Google

Schiff. Der Kapitän verkaufte den Kolonisten zwanzig Guinea-Neger — die Erstlinge jener Rasse, welche den alten Fluch mit in die neue Welt brachten. —

So finden wir den Neger schon frühe unter den weißen Ansiedlern und neben der freien Arbeit die Sklavenarbeit eingeführt. Die Institution der Sklaverei hatte auf englisch-amerikanischem Boden Wurzel gefaßt und dehnte sich mit der Kolonisation immer mehr aus. Negersklaven waren brauchbar, sie wurden gut bezahlt und in Folge dessen entstanden für den rentablen „Handelsartikel" neue Märkte — ein lebhafter Sklavenhandel mit den nordamerikanischen Kolonien. England, von jeher darauf bedacht, sich Märkte zu verschaffen, und sie auszubeuten, nahm als Mittel zum Zwecke das Negersklavengeschäft mit angelsächsischer Energie auf und betrieb es in Schauder erregender Weise. Der afrikanische Sklavenhandel und das damit zusammenhängende Tauschgeschäft mit überseeischen Ländern bildete sich zu einem Hauptzweig des britischen Handels aus. Zahlreiche Schiffe durchfurchten die Meere nach unedlem, unmenschlichem Gewinne. Regierung und Volk wetteiferten in dieser Gewinnsucht. Sklavenhandel und Tauschgeschäfte in tropischen Ländern waren gleichsam die Wiege der englischen Seemacht, durch welche im Laufe der Zeit das kleine Inselvolk in gigantischer Weise zur Herrschaft über die entferntesten Länder, Meere und Völker kam.

John Hawkins war der erste Engländer, welcher sich mit dem von den Portugiesen schon früher betriebenen Negersklavenhandel befaßte. Unter seinem Kommando segelten schon im Jahre 1562 drei englische Schiffe nach der afrikanischen Westküste; dreihundert Neger wurden eingefangen, nach Hispaniola transportirt und die Ueberlebenden zu guten Preisen verkauft. Mit einer reichen Ladung westindischer Produkte kehrte Hawkins nach England zurück; er wurde für seine kühne und erfolgreiche Unternehmung von der Hand der jungfräulichen Königin Elisabeth zum Ritter geschlagen und zum Schatzmeister der britischen

Digitized by Google

Marine ernannt. Die Königin selbst betheiligte sich am Sklavenhandel und er gewann, unter diesem königlichen Schutze, sehr bald eine nationale Bedeutung.

Die permanente Etablirung amerikanischer Kolonien, die Besitznahme des westindischen Sklavenmarktes Jamaika im Jahre 1665 trugen zur Ausdehnung des afrikanischen Handels, wie die Engländer das Sklavengeschäft nannten, bedeutend bei. Die hohen und höchsten Herrschaften Englands gaben sich in der damaligen Zeit mit dem „Menschenschacher“ ab. Karl I. ertheilte im Jahre 1631 einer Kompagnie Privilegien zur Ausbeutung des Sklavenhandels. Im Jahre 1695 wurde durch einen Parlamentsakt erklärt: „der Sklavenhandel sei erlaubt, dem Königreiche und den Kolonien nutzbringend und vortheilhaft“. 1708 erklärte das Haus der Gemeinen: „der Sklavenhandel sei von großer Bedeutung und solle ganz frei gegeben werden.“ — 1713 erklärte Königin Anna vom Thron herab: „sie schätze sich und ihr Volk glücklich, das Monopol für den Sklavenhandel durch einen Vertrag mit Spanien erhalten zu haben“. — Durch diesen Vertrag erhielt England das exklusive Recht, die spanischen Besitzungen auf dreißig Jahre mit afrikanischen Sklaven zu versehen. Zur Ausbeutung dieses Kontraktes organisirte sich die Südseekompagnie, worin Königin Anna und Philipp V. von Spanien je mit einem Viertheil betheiligt waren; diese Südseekompagnie und die afrikanische Gesellschaft, welche von Jakob II. Freibriefe erhalten hatten, wetteiferten miteinander, die Märkte mit Sklaven zu versehen und neue Abzugskanäle für den „Artikel“ zu schaffen. Bei Beschreibung der Menschenjagden in Afrika, des Transports und der unsäglichen Leiden der armen Neger bliebe das schwärzeste Bild hinter der Wirklichkeit zurück. —

Die amerikanischen Kolonien wurden mit Negersklaven reichlich versehen, und des Absatzes und Gewinnes halber neue Ansiedelungen gegründet. Die Angaben, wie viel Neger bis zur Unab-

Digitized by Google

hängigkeitserklärung der amerikanischen Kolonien nach Amerika gebracht wurden, widersprechen sich. Raynal schätzt sie auf neun Millionen; Bancroft gibt sechs Millionen an und behauptet, drei Millionen seien aus englischen Schiffen gelandet und eine Viertelmillion auf der Ueberfahrt in's Meer geworfen worden.

Die enorme Ausdehnung des Sklavenhandels, die immer größer werdende Importation von Negern in die englisch-amerikanischen Kolonien lenkte sehr bald die Aufmerksamkeit der aufgeweckteren und humaneren Bevölkerung der Kolonien Massachussetts, Pennsylvania, Rhode-Island, New-York u. a. auf die Unmenschlichkeit und gefahrvollen Folgen eines solchen Handels. Männer, welche ihres Glaubens und ihrer Freiheit halber die schrecklichsten Verfolgungen in der alten Heimat, die Beschwerden von Seereisen und Gefahren der Wildniß bestanden hatten, mußten Augen und Herz haben für das Verbrechen, welches an der schwarzen Rasse begangen wurde. Nicht allein in den nördlichen, sondern auch in den südlichen Kolonien Virginia, Süd-Carolina, Georgia wurde gegen die Importation von Negersklaven opponirt. Süd-Carolina erklärte, gerade einhundert Jahre, bevor dieser Staat wegen der Sklaverei die Fahne der Rebellion aufpflanzte, im Jahre 1760, durch Beschluß der gesetzgebenden Kolonialbehörde, die Importation von Sklaven als verboten; dieses Gesetz wurde jedoch durch königliches Veto annullirt und den Statthaltern der Kolonien befohlen, solche Kundgebungen zu unterdrücken. Virginia sandte im Jahre 1772 eine Petition an den König Georg III. und bat um Beschränkung des afrikanischen Handels. Diese Petition lautete: „Die Importation von afrikanischen Sklaven in die Kolonien Ew. Majestät wird schon lange als ein unmenschlicher Handel betrachtet; bei seiner jetzigen Ausdehnung und der Ermuthigung Seitens der königl. Regierung bedroht dieser Handel die Existenz und Wohlfahrt Ew. Majestät Unterthanen in Amerika. Wir bezweifeln nicht, daß viele Unterthanen Ew. Majestät Vortheile aus dem Handel ziehen, allein

wenn wir bedenken, wie sehr dadurch die Ansiedlung und das Gedeihen der Kolonien gehemmt wird, so wagen wir die Hoffnung auszusprechen, es werden die Interessen Einiger der Sicherheit und dem Glücke Vieler weichen. Von diesen Gefühlen tief durchdrungen, bitten wir Ew. Majestät unterthänigst, solche Befehle zu ertheilen, welche geeignet sein dürften, einen so schändlichen und gefährlichen Handel zu beschränken." — Die öffentliche Meinung war gegen den Sklavenhandel. In Boston wurde zwar im Jahre 1654 ein Sklavenschiff ausgerüstet und in ihm dreihundert Neger importirt; der Unwille des Volkes wurde jedoch laut, man verlangte die Bestrafung der Unternehmer Thomas Keyser und James Smith; sie wurden verhaftet, die verkauften Neger zurückverlangt und die ganze Ladung auf öffentliche Kosten nach Afrika zurückgebracht. — Repräsentanten in den Legislaturen und Kirchenälteste erklärten öffentlich den Sklavenhandel als Menschendiebstahl, als ein Verbrechen gegen Gottes und des Landes Gesetze. — Humane Gesellschaften, Korporationen und einzelne hervorragende Männer petitionirten bei der englischen Krone um Abschaffung des Sklavenhandels. Aber ohne Erfolg. Die englische Politik war nun einmal für die Sklaverei, wenigstens für den gewinnbringenden Sklavenhandel. Weder die Demonstrationen der Kolonisten noch die Bemühungen englischer Philantropen waren im Stande, jene Politik zu ändern.

Es bedurfte ernsterer Ereignisse und sie kamen. Das Volk der amerikanischen Kolonien begann einzusehen, daß die englische Krone sowohl in der Sklavenfrage als auch in andern den Kolonisten wichtigen Angelegenheiten nicht nachgeben werde; dieses Bewußtsein, die fortgesetzten Unterdrückungen, brachten Aufregung hervor und machten das Volk zur Revolution reif.

Massachusetts erließ im Jahre 1774 ein Gesetz gegen Importation von Sklaven; der Gouverneur annullirte zwar das Gesetz, allein die Gerichtshöfe der Kolonie entschieden für dessen Gültigkeit und sprachen den Prinzipien der Freiheit und Mensch-

Digitized by Google

lichkeit Recht zu. Der Konflikt zwischen der Krone und den Kolonien wurde ernster, das Maaß der Ungerechtigkeit und Willkür Englands war voll — die Kolonisten erhoben sich und die Autorität der britischen Krone sank vor dem Banner der jungen nordamerikanischen Republik.

Nachdem die Kolonien sich unabhängig erklärt hatten, wurde die Sklavenfrage jenseits des Ozeans eine national-amerikanische, und bald sollte zwischen Nord und Süd der Vereinigten Staaten ein Kampf fortgesetzt werden, der, von England angefacht, nahezu ein Jahrhundert das amerikanische Volk, je nach Ereignissen, mehr oder weniger heftig bewegte und es zuletzt zum Bruderkriege führte, welcher allein geeignet sein sollte, diesen Krebsschaden des amerikanischen Staatskörpers radikal zu heilen.

England hinterließ der jungen Republik ein Vermächtniß von über 500,000 Sklaven, eine schwarze Population, welche sich mit der Zeit immer vermehrte und wie ein krankhaftes Element den ganzen Staatskörper durchdrang, ein Element, welches die schlimmsten Leidenschaften hervorrief und zu einem Zankapfel der Parteien wurde, wie die Weltgeschichte kaum einen zweiten aufzuweisen hat; eine Quelle der Unzufriedenheit, Bosheit, Anarchie und Uneinigkeit — kurz ein Fluch, welcher auf dem amerikanischen Volke ebenso haftete, wie auf den Söhnen Hams selbst.

Wenn es uns durch die bisher angeführten Thatsachen klar wurde, daß England seinen amerikanischen Kolonien die Negersklaverei aufgedrängt hat, so geziemt es sich, nach den Ursachen einer solchen schimpflichen Politik zu fragen. Wir können nicht umhin die Ueberzeugung auszusprechen, daß zwei Hauptgründe, abgesehen von pekuniären Vortheilen, vorlagen, die Sklaverei in den Kolonien als Staats-Prinzip anzuerkennen und durchzuführen; erstens suchte man dadurch die Kolonien in einem Zustande der Ohnmacht und der Abhängigkeit vom Mutterlande zu erhalten; zweitens, Sklavenarbeit, der industriellen Entwickelung eines Landes hinderlich, sollte die Entstehung und

Digitized by Google

Konkurrenz amerikanischer Fabriken, im Interesse der einheimischen Manufakturen, fernhalten, wohl Konsum, aber keine Produktion solcher Artikel herbeizuführen, welche in England fabrizirt wurden. Dieser letztern Ansicht entsprang auch die sogenannte Somerset-Resolution, wonach es keinem Sklaven erlaubt war, seinen Fuß auf altenglischen Boden zu setzen, um, wenigstens im Mutterlande, den ungünstigen Einfluß der Sklaverei zu vermeiden.

Rühmend und der Wahrheit gemäß muß erwähnt werden, daß ein großer Theil des englischen Volkes der Regierungspolitik in Sachen der Sklaverei und der Kolonien überhaupt nicht hold war. Nationalökonomen und Philantropen, edelgesinnte Männer aus allen Parteien, erhoben frühzeitig ihre Stimmen und machten in Wort und Schrift auf die gefährlichen Folgen und die Unmenschlichkeit der Sklavenpolitik aufmerksam. Männer wie Wilberforce, Clarkson, Sidmouth, Wellesley, Pitt, Fox, Smith und viele Andere bearbeiteten zu ihrer Zeit Volk und Regierung für Abschaffung des Sklavenhandels, bis endlich im Jahre 1807 durch Parlamentsbeschluß die Aufhebung der Sklaverei in den Kolonien, vom 1. Januar 1808 an, dekretirt wurde. Ehre und Dank solchen Männern, von denen es viele als ihre Lebensaufgabe betrachteten, gegen alle Opposition von oben oder unten, den Sieg der Menschlichkeit über Selbstsucht und Eigennutz zu erkämpfen! So lauter und edel die Beweggründe dieser Männer waren, ebenso unlauter und unedel, ebenso perfide war die Regierungspolitik Englands, welche nicht der guten und humanen Sache halber dem Menschenhandel ihre Protektion entzog, sondern weil im Laufe der Zeit und durch veränderte Zustände das entgegengesetzte Prinzip: „die Unterdrückung des Sklavenhandels", zweckdienlicher und profitabler erschien.

Englische Staatsmänner rühmten, englische Philantropen tadelten es, daß der Sklavenhandel nicht der öffentlichen Meinung halber und als soziales und politisches Uebel abgeschafft wurde, sondern aus national-politischen und ökonomischen Rücksichten. Wie heute, so auch damals hing das englische Kabinet

Digitized by Google

seiner eigennützigen und selbstsüchtigen Politik das Gewand der Humanität und des Völkerwohles um. Waren doch bereits die Kolonien mit Negern angefüllt, Märkte für einheimische Manufakte sowohl in den Kolonien als auch in Afrika gegründet! Das Prinzip war durchgeführt — der Zweck erreicht — die Humanität durfte triumphiren! Emancipation wurde zum Feldgeschrei. Die Neger sollten emancipirt, civilisirt werden; — je gesitteter die Bevölkerung — um so größer der Bedarf an englischen Fabrikaten! Wie ein Räuber, nachdem er sich Schätze zusammengeplündert, das Eigenthum heilig erklärt, so die englische Regierung in Bezug auf Sklaverei; nachdem der Menschenhandel ausgebeutet, weniger profitabel, verpönt war, erklärte man ihn für ein Verbrechen.

Es mag sein, daß wir in der Beurtheilung des englischen Einflusses auf Einführung und Ausdehnung der Sklaverei und des Sklavenhandels etwas scharf verfuhren, allein diese Beurtheilung stützt sich auf authentische Geschichtsquellen und ist gerechtfertigt durch das Elend und den Jammer, welche die Sklaverei bis auf die neueste Zeit verursacht hat. — Beurtheilen wir heute die englische Sklavenpolitik im Hinblick auf die industriellen Stockungen und das dadurch herbeigeführte Elend unter den Fabrikarbeitern in fast allen Manufakturdistrikten Großbritanniens, in Folge des amerikanischen Krieges, so müssen wir zur Ueberzeugung kommen, daß die ewigen Gesetze der göttlichen Gerechtigkeit unveränderlich fortbestehen, und daß Versündigungen dagegen, ob durch Individuen oder Völker, wenn auch erst nach langer Zeit, bestraft werden.

England verschaffte sich von jeher durch unmenschliche und unmoralische Mittel neue Absatzmärkte nach Außen, entsprechende Produktionen und Verkehrsmittel im Innern. Fabrikarbeiter mehren sich und haben ihr Auskommen, Fabrikherren und Handelsleute werden reich. Verschließen sich aber die künstlich geschaffenen Märkte, stockt der Verkehr, stellt sich Ueberproduktion ein, so sinken die Preise der Waaren, Zahlungen

Digitized by Google

werden eingestellt, Fabriken arbeiten langsamer oder stehen ganz still und das Elend ist da, wenigstens für Diejenigen, welche auf täglichen Erwerb in Fabriken angewiesen sind, und oft auch für Solche, welche gewohnt waren im Ueberflusse zu leben. Nach dreihundert Jahren leidet England an einer Kalamität, deren Keime es durch Begünstigung und Einführung der Negersklaverei in seinen amerikanischen Kolonien gelegt hatte. Dabei müssen oft Unschuldige mitleiden, besonders heutzutage, wo Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphen die entferntesten Gegenden und Völker verbinden, ein großartiger Austausch von Produkten und Industrieerzeugnissen stattfindet. Bei solchen kommerziellen Zuständen kann es nicht ausbleiben, daß, wenn ein Glied des Weltkörpers leidet, andere Glieder mitleiden. So auch die Schweiz; sie hat gewiß an der Sklaverei keine Schuld und doch litt und leidet sie noch sehr darunter, daß der Sklavenhandel durch England in die amerikanischen Kolonien eingeführt, von den südlichen Staaten später ausgedehnt und aufrecht gehalten wurde, und daß durch einen halsstarrigen Krieg ein Sonderbund aufzurichten versucht wurde, dessen Fundament die Sklaverei sein sollte.

Digitized by Google

Entwicklung und Ausbreitung der Negersklaverei in den Vereinigten Staaten.

„Ich zittere für mein Vaterland, wenn ich bedenke, daß Gott gerecht ist."
Jefferson.
(Notizen über Sklaverei in Virginia.)

Bevor wir einläßlicher und ausführlicher auf diese Gegenstände eingehen, erachten wir es zum leichteren und besseren Verständnisse unseres speciellen Gegenstandes für zweckdienlich, einige einleitende und allgemeine Bemerkungen über die Vereinigten Staaten und die im Lande herrschenden Zustände zu machen. —

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß nicht allein die nördlichen, sondern auch die südlichen Kolonien, so lange sie von England abhängig waren, sich gegen den Sklavenhandel und die Importation von Negern erklärten. Virginia that es in entschiedener Weise. Süd-Carolina, der Staat, welcher schon einmal, im Jahre 1832, die Fahne des Aufstandes erhoben hatte, und auch im jüngsten Kriege die Initiative ergriff, war eine der ersten Kolonien, welche sich der Ausdehnung der Negersklaverei widersetzte und die Importation von Schwarzen gesetzlich abzuschaffen versuchte. Woher kam es, daß im Laufe der Zeit ein so widersprechender Meinungs- und Prinzipienwechsel in Bezug auf die Sklaverei sich entwickelte? Woher kam es, daß ein Uebel als Wohlfahrt für das Land dargestellt und Blut

Digitized by Google

vergessen wurde für eine Sache, welche den Voreltern mit Fug und Recht verhaßt war und wogegen sie mit fast einstimmiger Entschiedenheit gewirkt hatten? Woher kam es, daß in der großen amerikanischen Republik ein so furchtbarer Krieg entstehen konnte, um ein Uebel abzuschaffen, welches zum Wohle Aller in konstitutioneller Weise durch friedliche Mittel hätte beseitigt werden können?

Die sachgemäße Beantwortung dieser Fragen ist nur dadurch möglich, ein Resultat der bezüglichen Forschung nur dann zu erwarten, wenn man die geographischen und klimatischen Verhältnisse des Landes einerseits und die physiologischen und psychologischen Eigenthümlichkeiten der Bewohner im socialen, politischen und national-ökonomischen Leben anderseits in's Auge faßt.

Betrachten wir das colossale, jetzt aus 36 Staaten und 8 Territorien bestehende und 3,330,572 englische Quadratmeilen enthaltende Gebiet der Vereinigten Staaten auf der Landkarte, so sehen wir eine Flächenausdehnung von der kalten bis zur heißen Zone, vom stillen Meere bis zum atlantischen Ocean; daß auf einem solchen enormen Flächenraume die verschiedenartigsten Interessen und Anschauungen der Bewohner und dadurch eine antagonistische Stellung derselben, im Laufe der Zeit, bei zunehmender Population und Gestaltung socialer und kommerzieller Zustände, sich bilden mußte, würde uns einleuchten, auch wenn die Geschichte diese Ansicht nicht zur Gewißheit gestaltet hätte. Der Einfluß des Klima's auf den Charakter eines Volkes tritt nirgendwo evidenter hervor, als in den Vereinigten Staaten. Wer denkt nicht unwillkürlich an den Charakter der Amerikaner, wenn von dem raschen und starken Witterungswechsel auf dem nordamerikanischen Kontinent die Rede ist? Felsengebirge und Apalachen, im fernsten Westen die Cordilleren der Sierra-Nevada, alle Hauptgebirgsketten erstrecken sich von *südlicher* nach *nördlicher* Richtung und setzen die Ebenen den extremsten Luftströmungen aus; *Nord* und *Süd* streiten im

Digitized by Google

Reiche der Lüfte, wie Nord und Süd auf politischem und jüngst auch auf kriegerischem Gebiete. Die Amerikaner selbst nennen sich oft ein Mercurial-Volk; sie sind je nach äußern Einflüssen sehr leicht erregt und bewegt. Auch ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Bevölkerung, abgesehen von den Indianern, welche numerisch kaum in Betracht zu ziehen sind, eine von Eingewanderten abstammende oder eingewanderte ist: in Neu-England — Abkömmlinge der Puritaner und Independenten; in Maryland — englische Katholiken; in New-York, New-Jersey und Delaware — Holländer und Schweden; in Pennsylvania — Quäker und Deutsche; in Süd-Carolina — Hugenotten; in Louisiana und andern Golf-Staaten — Franzosen; in Texas und California — Spanier. In jedem Jahr kommt neuer Zuwachs aus allen Theilen der Welt, mit den verschiedenartigsten Sitten und Lastern, Gebräuchen und Mißbräuchen — ein Conglomerat von Nationalitäten, eine solch' heterogene Masse, daß es noch lange dauern wird, bis sich eine wirklich amerikanische Nation konsolidirt.

Klima, Beschaffenheit des Bodens, das Verlangen der Emigranten, sich eine Existenz zu schaffen, bedingen Thätigkeit der Bewohner, sie mußten und müssen arbeiten, um sich wohl zu fühlen, eine neue Heimat zu gründen. Kommt aber zu dieser Thätigkeit des Körpers und Geistes das gierige Verlangen, rasch Geld zu machen, wie dieß als Prinzip der Massen feststeht, so gewahren wir Rastlosigkeit, ein krankhaftes Hetzen und Jagen nach materiellem Gewinn mit allen widerlichen Erscheinungen und Folgen. Ein Jeder strebt nach sicherer Existenz, ist diese gefunden, nach hervorragender politischer oder socialer Stellung. Gewinnsucht und Ehrgeiz sind im Charakter der meisten Amerikaner und Amerikanisirten entweder scharf und schroff ausgeprägt, oder treten in feineren und zarteren Linien, je nach Individualität, aber doch erkennbar, hervor. Solche, denen die Gebote des Christenthums nicht bloß Form-,

Digitized by Google

sondern Herzenssache sind, die zur inneren persönlichen Selbstregierung sich von christlichen Wahrheiten, zur politischen Selbstregierung aber von den in Verfassungen garantirten national-moralischen Grundsätzen leiten lassen — sie sind es, die in Kirchen und Schulen, in christlichen Versammlungen und gemeinnützigen Anstalten werkthätig, durch Lehren und Beispiel mächtig auf geistige und sittliche Entwicklung des Volkes wirken. Auf ihnen und ihren Anhängern ruht die Zukunft der Vereinigten Staaten. Die Masse aber, besonders in größeren Städten, welche bei Wahlen nur zu oft den Ausschlag gibt, durchzieht und treibt ein Geist der gröbern oder feinern Selbst- und Gewinnsucht, welcher um so ungebundener hervortritt, als die Freiheit nicht selten mißverstanden und mit den Gesetzen, selbst von solchen, welche sie handhaben sollten, Unzucht getrieben wird. — Die große amerikanische Republik hat bis jetzt das Problem, Freiheit und Ordnung in allgemein praktisch-politische Harmonie zu bringen, noch nicht gelöst! —

Aus dem vorher Gesagten erklären sich die vielen widersprechenden Ansichten und Meinungen über Staats- und Gemeinwohl, das starre Festhalten und rücksichtslose Verfechten derselben in Zeitungen, Clubs und bei den gebräuchlichen öffentlichen Versammlungen. Das Volk wird gelobhudelt mit stereotypen Redensarten über seine Macht und Größe und dadurch von Politikern von Profession, leider nur zu oft, zu selbstsüchtigen Absichten und Zwecken gewonnen. Hilft geistige Ueberredung nicht, so wird oft schlagende oder klingende in Anwendung gebracht. Zu einer gut organisirten Partei gehören deßhalb nicht allein oratorische und schlagfertige Kapazitäten, sondern auch liberale Zahler. Leute, welche zu geldschlau sind, um sich überreden zu lassen, müssen mit „klingendem Spiele" gewonnen werden. Da braucht's Geld — viel Geld! Reussirt die Partei, so zahlen ja öffentliche Kassen Kapital mit Wucherzinsen zurück, oder der Einfluß der Stellung hat seine Extra-Vortheilchen. Gewissen und Controle, Rechtlichkeit und Beamtenehre sind

Digitized by Google

Dinge, mit denen viele Staatsmänner und Beamte schon längst gebrochen haben. Das Schlimmste bei diesen Zuständen ist, daß die meisten Amerikaner sie kennen und als eine selbstverständliche Sache betrachten. Kriegsschuld und Taxation, erschwerter Verdienst und Theuerung sollten geeignet sein, ein strictereres Ueberwachungssystem herbeizuführen und der Korruption Einhalt zu thun. Diese Schattenseiten des politisch-amerikanischen Lebens müssen geschildert werden, denn sie geben den Schlüssel zum Verständnisse von Zuständen, die vom Standpunkte gutgeordneter staatlicher Verhältnisse in Europa betrachtet, fast unbegreiflich und unerklärlich erscheinen. Wir könnten auch viele Lichtseiten anführen, die man in Europa nicht hat, allein es handelt sich hauptsächlich um Aufdeckung von Uebelständen, ihren Ursachen und Folgen und dabei gilt vor Allem Wahrheit nach bestem Wissen und ohne Rückhalt. Nehmen wir die abnormen Zustände, wie wir sie während langjährigem Aufenthalte in den Vereinigten Staaten kennen lernten und wie sie unseres Wissens nach größtentheils jetzt noch sind, so finden wir corrumpirte Parteigänger und Zeitungsorgane, welche einen verderblichen Einfluß auf geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes ausüben und mit der Moral im wahren Sinne des Wortes Unfug treiben; wir finden Parteien, welche in der Meinung und oft auch unter dem Deckmantel der Ausübung constitutioneller Rechte Männer zur Macht und Gewalt bringen, die in allen Zweigen der Verwaltung ihr eigenes Wohl und das ihrer Partei mehr im Herzen oder vielmehr im Kopfe tragen, als das Wohl des ganzen Landes, ihres Staates, Kantons oder ihrer engeren Gemeinde. Ungezügelte Freiheit, Selbstüberschätzung, Ehrgeiz, Gewinnsucht und wie alle politischen Sünden noch Namen haben, werfen düstere Schatten auf das Gesammtbild des öffentlichen national-politischen Lebens der Vereinigten Staaten, ein Bild, das in seinem Beginn so viel versprach, im Laufe der Zeit aber und bei der treibhaus-

Digitized by Google

artigen Entwicklung des Landes so übertüncht und verpfuscht wurde, daß man die schönen und edlen Grundzüge des Originals kaum mehr erkennt.

Bei dieser Parteiwirthschaft ist es ein Glück für das Land, daß eine Partei die andere überwacht und diejenige, welche an's Ruder gekommen ist, von anderen mit neidischen Scharfblicken controlirt und eine Chronik von Uebertretungen angelegt wird, welche bei den nächsten Wahlen dazu dient, die bestehende Administration in den Augen des Volkes herabzusetzen und zu verdrängen, damit eine bessere, oft auch eine schlechtere Platz erhält.

Parteien sind nun einmal da, im Norden und Süden; in und mit ihnen, wie in einem und durch ein Individuum, herrscht und geschieht Böses und Gutes. Beruhigend, bei all' diesem Wirrwar der Parteien, bei all' ihren guten und bösen Bestrebungen, ist die aus der Weltgeschichte zu schöpfende Ueberzeugung, daß Einer, der über Monarchien und Republiken, über Fürsten und Präsidenten, über allen Völkern und Parteien thront und nur das Beste der Menschheit will, die Geschicke der Nationen und des Einzelnen lenkt und seinen guten Absichten, in Güte oder Strenge, seinem Willen, trotz schlechter Parteien und Menschen, Geltung verschafft! Böse und gute Menschen sind Werkzeuge in seiner Hand, es kommt oft anders als Jene wollten und Diese dachten!

Die Vorsehung hat die Vereinigten Staaten mit den reichsten Hilfsquellen zur Entfaltung nationalen Wohlstandes ausgestattet; nach allen Richtungen hin bietet sich eine großartige Mannigfaltigkeit der Ausbeute zu Land und Meer dar. — Da ist der Süden mit seinen tropischen Erzeugnissen, „König Baumwolle" an der Spitze; die Mittel- und nordwestlichen Staaten besitzen fruchtbaren Boden, der bei leichter und einfacher Bebauung die reichsten Erndten liefert; Kalifornien und die von den Felsengebirgen und der Sierra-Nevada, weiter nördlich von den Cascade-Bergen eingeschlossenen Territorien strotzen von

Digitized by Google

Gold-, Silber- und Kupfer-Erzen, deren Ausbeute schon jetzt, bei spärlicher Bevölkerung, über 100 Millionen Dollars per annum beträgt; der Eisen-, Kohlen- und in den letzten Jahren Petroleum-Reichthum des Staates Pennsylvania allein wird nach Millionen geschätzt. Um diesen Reichthum des Landes auch andern Welttheilen zugänglich zu machen und den Austausch der Erzeugnisse zu erleichtern, hat die Vorsehung ein anderes Element in reichem Maße dargeboten: schiffbare Flüsse und Binnenseen, durch Kanäle verbunden, vermitteln den Wasserverkehr im Innern; der Ocean umspannt in weitem Bogen das amerikanische Festland; die Wasserstraßen der Welt haben Ausgangs- und Eingangspunkte in Häfen, von welchen die meisten den tiefgehenden Schiffen leicht zugänglich und, wie z. B. der Hafen von New-York, groß genug sind, um alle Schiffe der Welt aufzunehmen. Die Handelsmarine der Vereinigten Staaten ist größer als diejenige Großbritanniens, und das Eisenbahnnetz wird an Ausdehnung und Meilenzahl von keinem irgend eines andern Landes übertroffen.

Die nördlichen atlantischen Staaten, der sogenannte Osten oder Neu-England, haben weniger fruchtbaren Boden. Die Thätigkeit warf sich dort auf das industrielle Gebiet; es entstanden Fabriken, welche bei dem energisch sinnenden und schaffenden Geiste der Yankees, in Einrichtung und Großartigkeit des Betriebs, den besten englischen Etablissements gleichstehen, ja in manchen Artikeln sie sogar übertreffen. Die freie weiße Arbeit hat im Norden Wunder gethan. In verhältnißmäßig kurzer Zeit sind große Länderstrecken cultivirt worden; Farmen, Dörfer und Städte entstanden mit fast magischer Geschwindigkeit. In kaum achtzig Jahren gestalteten sich auf dem nordamerikanischen Kontinente Gemeinwesen, Territorien und Staaten, wozu in der alten Welt vergleichsweise Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende erforderlich waren. Dieser Treibhaus-Entwickelung fehlt aber ein gediegener und geordneter Zusammenhang. Der Mängel, weniger in Organisation als in Verwal-

Digitized by Google

tung, sind, wie schon früher erwähnt, sehr viele, so daß wir ein lebendiges Beispiel vor uns haben, daß eine gesunde, natürliche, wenn auch langsam fortschreitende Entwickelung besser und für ein Volk segensreicher ist, als das tollkühne Aufbauen und überstürzende Vorwärtsschreiten der Amerikaner, bei welchen die vielen kommerziellen und politischen Krisen leicht erklärlich sind. —

Die Population der Vereinigten Staaten betrug laut Census vom Jahre 1860: 31½ Millionen, wovon 3,953,760 Sklaven und 488,005 freie Neger — gegen kaum 4 Millionen Totalbevölkerung im Jahre 1790; — der Werth des steuerbaren Vermögens nach offiziellen Angaben 16,159 Millionen Dollars, gegen einen muthmaßlichen Werth von 750 Millionen im Jahre 1790 — ein Zuwachs in Dekaden von durchschnittlich 35 Procent in Population, von 126½ Procent in steuerbarem Vermögen. An der Hand offizieller statistischer Aufstellungen ließen sich die Hülfsquellen der Vereinigten Staaten, ihre rasche und großartige Entwickelung weiter nachweisen und auf Grund derselben der Beweis liefern, daß dem Lande, bei geordneter Verwaltung und Beachtung des nationalen Interesses, durch Ausführung der in den nationalen organischen Gesetzen anerkannten edlen Grundsätze, eine große Zukunft bevorsteht. —

Der weitaus größte Reichthum der Vereinigten Staaten befindet sich in den nördlichen Staaten. Die freie Arbeit hat ihn geschaffen und ihre Repräsentanten besitzen ihn auch. — Sehen wir nun zu, was Sklavenarbeit im Süden hervorgebracht hat. — Schon im nächsten Jahre nach Landung der ersten Neger am Jamesflusse (im Jahre 1621) wurde in der Kolonie Jamestown die erste Baumwolle auf amerikanischem Boden durch Negerarbeit produzirt. Boden und Klima des Südens eigneten sich am besten zur Produktion der sogenannten Stapelartikel: Baumwolle, Zucker, Tabak und Reis. Der Konsum und Begehr dieser Artikel wuchs mit jedem Jahre und mit ihnen der Trieb der Ansiedler, mehr zu produziren.

Digitized by Google

Es fehlte jedoch an Arbeitskraft. Bedeutender Zuwachs freier Arbeiter von Europa war nicht zu erwarten. Klima und gesellschaftliche Zustände lenkten die europäische Auswanderung von jeher mehr nach den nördlichen Kolonien und Staaten, wie denn zur Beurtheilung der socialen Verhältnisse in den nördlichen und südlichen Staaten das historische Faktum von Wichtigkeit ist, daß schon zur Zeit der Kolonien die arbeitenden Klassen nach dem Norden, die im Mutterlande herab- und verkommenden Höflinge, Abenteurer aller Art und Kriegsgefangenen nach dem Süden auswanderten oder spedirt wurden. Daß einer überwiegenden weißen Bevölkerung von diesem Schlage die beschwerliche Urbarmachung und Kultivirung des südlichen Bodens wenig zusagte, ist leicht begreiflich. Man benutzte deßhalb gerne das von England angebotene Aushilfsmittel, kaufte Sklaven, beutete ihre Arbeitskraft unmenschlich aus und ergab sich dem Sklavenhandel.

Wie schon früher bemerkt, dehnte sich dieser Handel und die Importation von Schwarzen so sehr aus, daß man darin gefahrvolle Folgen für die Kolonien erblickte. Viele der aufgeweckteren und humanen Kolonisten des Südens sehen zwar ein, daß eine Bevorzugung der Sklavenarbeit in sich selbst die Trägheit der Weißen bekundete und die Abneigung der Bevölkerung, sich körperlich nützlich zu beschäftigen, durch Vermehrung der Sklaven zunehmen und die freie Arbeit dadurch geschändet werden müsse. Man versuchte das Uebel abzuwenden, allein Anfangs der Widerstand der englischen Krone und später die Hindernisse, welche von weniger edel denkenden und auf materiellen Erwerb versessenen Mitbürgern in den Weg gelegt wurden, brachen die Energie der im Süden vereinzelt dastehenden Humanisten und das Uebel nahm zu. Frei von den Fesseln der englischen Krone, ging die Gewalt über an die Cavaliere des Südens. Von da an hörte die Opposition gegen die Sklaverei im Süden fast ganz auf. War der Sklavenhandel nutzbringend für England und seine Günst-

linge, er war es nicht weniger für die Cavaliere des Südens und viele ihrer Trabanten. — Interesse und Wohlbehagen, das Geldverdienen ohne eigene Anstrengungen, ging den Plantagenbesitzern über Moral und Humanität. Die Lehren der Vergangenheit, die Geschichte der alten Völker, welche durch eigene Arbeit groß, durch Sklavenarbeit klein geworden waren, blieben unbeachtet. Man fühlte zwar, viele gestanden es sich innerlich, wenige sprachen es aus, die Sklaverei sei ein Uebel, allein es war ein zu angenehmes Uebel, um sich selbst davon zu befreien oder befreien zu lassen; man duldete es, gewann es lieb, suchte und fand biblische und ethnologische Gründe zur Beschönigung und Aufrechthaltung des Sklaven-Instituts, vertheidigte es mit Worten, sicherte es durch Gewaltsmaßregel, und zog schließlich für dasselbe das Schwert!

So setzt sich im Einzel-, im Familien- und im Staatsleben ein Uebel fest, welches die bessere Ueberzeugung bei seiner ersten Erscheinung verabscheut und ferne zu halten sucht, das aber bei geringer Willenskraft zum Guten sich einnistet; der Kampf gegen das Böse wird schwächer im Verhältnisse wie das Uebel zunimmt, der Widerstand läßt nach — das Böse dominirt. Dieser Sklaverei sind auch die Weißen unterworfen und sie kann nur dadurch aufgehoben werden, wenn sich der Mensch aus eigenem innern Antriebe den ewigen Gottesgesetzen wieder zuwendet, oder aber gezwungen wird, sich denselben zu fügen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen fassen wir die Ausdehnung der Negersklaverei in ihrer geschichtlichen Entwickelung etwas specieller in's Auge.

Sehen wir zunächst auf die politische Gestaltung der nordamerikanischen Kolonien.

Am 4. Juli 1776 erklärte der in Philadelphia versammelte Kongreß die Unabhängigkeit der Kolonien vom Mutterlande; am 9. September wurde die Benennung „Vereinigte Staaten von Amerika" angenommen und am 4. Oktober konstituirte sich der Staatenbund. Durch den Versailler-Frieden vom 3. Sep-

Digitized by Google

tember 1783 anerkannte England die Vereinigten Staaten als unabhängige Macht.

Das Sonderinteresse der einzelnen Staaten, wobei die Negersklaverei bedeutend mitwirkte, die politische Meinungsverschiedenheit zweier Hauptparteien — der Demokraten, welche das Prinzip der Staatssouveränetät, der Föderalisten, welche eine starke Central-Regierung anstrebten — verursachten der jungen Republik, von Anfang an, mannigfache Kämpfe im Generalkongreß sowohl, als auch in den Legislaturen der einzelnen Staaten. Nur nach und nach und unter scharfen Wortkämpfen wurde, anstatt der Konföderations-Artikel, eine Constitution zur definitiven Abfassung gebracht und als organisches Gesetz der Nation anerkannt. Rhode-Island bekannte sich erst am 29. Mai 1790 zur Union und mit Eintritt dieses Staates waren die „alten Dreizehn" vollständig; es waren Massachussets, New-Hampshire, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Maryland, Delaware, Virginia, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgia, Rhode-Island.

Sklaverei und Staatsrechte waren die brennenden Fragen, welche das Volk der Vereinigten Staaten bewegten und im Laufe der Zeit in die großen Heerlager des Nordens und des Südens theilten.

Hätten die Väter der nordamerikanischen Republik geahnt, welche schlimmen Folgen aus den der Sklaverei in der Constitution, wenn auch nur verblümt, gemachten Concessionen entstanden, sie würden der sonst reinen und gesunden Fassung des organischen Nationalgesetzes das kranke Element der Duldung eines anerkannten Uebels nicht beigefügt und eingeimpft haben. Sie fühlten übrigens tief und viele Repräsentanten, an ihrer Spitze Washington, sprachen es bei Berathung der Constitution auch aus, daß die der Sklaverei gemachten Zugeständnisse im Widerspruch seien mit den Fundamental-Gedanken der Constitution, wonach alle Menschen gleiche Rechte und Ansprüche auf Leben, Freiheit und Glück haben. Das Wort Sklave

Digitized by Google

wurde deßhalb auch in der Constitution und in späteren Congreß-bestimmungen geflissentlich vermieden. Begeistert von den Ideen der Freiheit und Gleichheit, wie das Volk und seine Repräsentanten waren, glaubten Viele, welche gegen ihre bessere Ueberzeugung Zugeständnisse machten, die Negersklaverei werde nach und nach in sich selbst zusammenfallen und aussterben. Beseelt von der entschiedenen Absicht, eine amerikanische Großmacht herzustellen, waren die nördlichen Repräsentanten den Forderungen der Abgeordneten solcher Staaten, wo sich die Sklaverei fest eingenistet hatte, willfähriger und nachgiebiger, als sie sonst gewesen sein würden. Die Geschichte hat übrigens mit blutigen Beweisen gezeigt, daß die Gründer der großen Republik mit ihren Emancipations-Erwartungen im Irrthum waren; die Congreß-Verhandlungen und, nach Ausbruch des Krieges, die blutigen Schlachtfelder und Verwüstungen des Landes, geben ein Bild der Partei-Zwistigkeiten und Zerwürfnisse der widerlichsten und traurigsten Art, welche sich alle auf die Sklavenfrage zurückführen lassen.

Im Rückblick auf das bisher Gesagte und unter besonderer Hinweisung auf die beschriebene Parteiwirthschaft in den Vereinigten Staaten wollen die Leser dieser Abhandlung folgende Hauptpunkte festhalten:

1. Schon zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung war die Negersklaverei in den südlichen Staaten von der Mehrheit der Bevölkerung als ein zweckdienliches und vortheilhaftes Institut anerkannt; in den nördlichen Staaten dagegen gaben sich Emancipationsbestrebungen kund.

2. Im Süden dominirte die sogenannte demokratische Partei, welche die Einzelstaatsouveränetät und mit ihr die Sicherstellung und Ausdehnung der Negersklaverei als ein Fundamental-Princip angenommen hatte; im Norden die federale Partei, welche einer gradnellen Abschaffung der Sklaverei sich hinneigte.

Repräsentanten dieser beiden Parteien entwarfen, beriethen

Digitized by Google

und adoptirten die Konföderationsartikel vom Jahre 1777, nach welchen jeder einzelne Staat souveräne Macht hatte. Dieses organische Gesetz stellte sich als unpraktisch und locker heraus; es wurde revidirt, und zum Zwecke einer vollkommeneren Union mit fester und starker Centralregierung entstand im Jahre 1787 die neue Konstitution, von jedem Staate durch Separat-Abstimmung der Legislatur als bindend angenommen. Sie beginnt mit den Worten: „Wir das Volk der Vereinigten Staaten ꝛc." — war also vom Volke ausgegangen und von ihm anerkannt. Die Staatssouveränetät wurde eingeschränkt und die nationalen Geschäfte ausschließlich dem Kongresse und der federalen Administration vorbehalten. Art. I, Sektion XII dieser Constitution sagt ausdrücklich: „Kein Staat soll irgendwie sich in Vertrag, Allianz oder Konföderation einlassen ꝛc."

Bei den Debatten über die Konstitution brachte die Sklavenfrage die Repräsentanten der verschiedenen Parteien scharf aneinander; die Fassung der darauf bezüglichen Klauseln trägt den Stempel eines schweren und zähen Kampfes, der Agression von Seiten der Südlichen, der Opposition von Seiten der Nördlichen: Wir führen die wichtigsten Paragraphen in möglichst wortgetreuer Uebersetzung an. In Art. I, Sektion IX, § 1 wurde festgestellt: „Die Migration oder Importation „„solcher Personen"", welche irgend einer der jetzt existirenden Staaten zuzulassen für geeignet erachtet, sollen durch den Kongreß vor dem Jahre 1808 nicht abgeschafft werden, allein es möge Taxe oder Zoll von nicht mehr als zehn Dollars für jede Person auf solche Importation erhoben werden." — Mit andern Worten die Concession des Sklavenhandels für weitere zwanzig Jahre! — Nur zu diesem diabolischen Preise wollten die extremen südlichen Staaten auf die Union eingehen. Alles was die Nördlichen erlangen konnten, war, den eigentlichen Sinn durch verblümte Fassung zu verdecken — die Scham bekundend über den Diebstahl am

selbst gepflanzten und in zweideutiger Weise geschmückten Freiheitsbaume. — Art. IV, Sektion II, §. 3 lautet: „Keine Person in einem Staate, nach bestehenden Gesetzen zu Dienst oder Arbeit verpflichtet, soll, durch Flucht nach einem andern Staate, in Folge irgend eines darin bestehenden Gesetzes oder einer Regulation, von Dienst- oder Arbeitsverpflichtungen entbunden, sondern ausgeliefert werden, auf Verlangen der Partei, welche Ansprüche auf solchen Dienst oder solche Arbeit hat." Die Südlichen wollten bei der Debatte über diese Klausel anstatt „**service**" (Dienst) — das Wort „**servitude**", welches als Leibeigenschaft gedeutet werden konnte, gesetzt haben; dieß wurde aber durch entschiedene Opposition nördlicher Repräsentanten verhindert. Dieser Paragraph enthält das berüchtigte „**Fugitive slave law**" (Sklaven-Flüchtlings-Gesetz) mit all' seinen verschiedenartigen Auslegungen und Differenzen.

Eine andere wichtige, der Sklaverei günstige Concession wußten die südlichen Abgeordneten im Art. I, Sektion II, § 3 zu erhalten; es heißt darin, daß bei Wahlen der Repräsentanten zum Congresse (je Einer auf 30,000 Einwohner), zu den freien Personen, einschließlich derer, welche auf eine Reihe von Jahren zu Dienst verpflichtet seien und ausschließlich der Indianer, welche keine Steuer bezahlten, drei Fünftheile aller „anderen Personen" hinzugezählt werden sollten. Diese „anderen Personen" waren Sklaven. Hatte z. B. ein südlicher Staat 100,000 freie Personen und 100,000 „andere", so wurden zu den freien $^3/_5$ also 60,000 hinzugezählt, und dadurch der Wahl-Census festgestellt. — In den Amendements der Constitution haben die Abolitionisten einen festern Halt; der Artikel V bestimmt klar und bündig: „Keine Person soll, ohne gesetzliche Prozedur, ihres Lebens, ihrer Freiheit, noch ihres Eigenthums beraubt werden". — Die Anhänger der Sklaverei wollten, aus leicht begreiflichen Gründen, statt „Person" — **free men** (freie Menschen) in die Fassung aufgenommen haben, es gelang ihnen aber nicht.

Digitized by Google

Um diese Klausel zu umgehen, versuchten später südliche Ethnologen in allem Ernste zu beweisen, der Neger sei kein Mensch, sondern nur ein untergeordnetes, zwischen Mensch und Thier stehendes Geschöpf.

In der sogenannten Ordonnanz vom Jahre 1787 wurde dekretirt: „die Sklaverei sei und bleibe von allen Gebieten nordwestlich vom Ohio ausgeschlossen."

Obschon der Verfasser sich vorgenommen hat, so wenig als möglich auf Einzelheiten einzugehen, kann er doch nicht umhin, Einiges zur Ergänzung dessen, was über die Constitutionsberathungen früher schon berichtet wurde, den angeführten Paragraphen beizufügen.

Der Abgeordnete Rutledge von Süd-Carolina erklärte bei den Berathungen im Convent: „Wenn man glaubt, Nord- und Süd-Carolina und Georgia würden je zu diesem Unionsplane stimmen, ohne daß ihr Recht der Sklavenimportation unberührt bleibt, so ist diese Erwartung eine vergebliche. Die Einwohner jener Staaten werden niemals solche Narren sein, daß sie ein so wichtiges Interesse aufgeben." — In der Ratifikations-Convention von Virginien erklärte Madison: „Die südlichen Staaten würden nie sich der Union angeschlossen haben, ohne die temporäre Gestattung des Sklavenhandels. In den Conventionen nördlicher Staaten zur Ratifikation der Unionsverfassung waren die der Sklaverei eingeräumten Concessionen ein Grund des Widerstandes die Constitution anzunehmen, ein Widerstand, der nur durch die Behauptung beseitigt wurde, daß mit der Constitution der Sklavenhandel nur zwanzig Jahre, ohne Constitution aber auf unbestimmte Zeit betrieben werde." —

Zur Rechtfertigung einiger südlicher Männer, welche bei Berathungen der Constitution zugegen und thätig waren, sei, im Anschlusse an das, was wir an früherer Stelle schon bemerkten, noch einiges Thatsächliche hervorgehoben. Washington, ein Virginier, schrieb im September 1786 an seinen Freund

Digitized by Google

John F. Mercer: „Ich gedenke nie durch Kauf in Besitz eines Sklaven zu kommen, wenn nicht ganz besondere Verhältnisse mich dazu veranlassen, da es einer meiner ersten Wünsche ist, einen Plan adoptirt zu sehen, durch welchen das Land gesetzlich von Sklaven befreit werden kann." Im August 1797 schrieb er an seinen Neffen Lawrence Lewis (das Original hatte Washington Irving, laut Notiz in seiner »History of George Washington«, selbst in Handen): „Ich wünsche aus tiefster Seele, die Legislatur dieses Staates (Virginien) könnte die Politik einer graduellen Abschaffung der Sklaverei einsehen — sie könnte in der Folge großes Unheil verhüten!" In einer Versammlung, welche am 18. Juli 1774 in Fairfax in Virginien stattfand und über welche Washington präsidirte, wurde folgender Beschluß gefaßt: „Es ist der ernstlichste Wunsch Amerika's, den verderblichen, grausamen und unnatürlichen Sklavenhandel abgeschafft zu sehen." — Es wird jeden Verehrer dieses wirklich großen Mannes freuen, zu wissen, daß er für Abschaffung der Sklaverei war; Washington bewies dieses noch besonders dadurch, daß er testamentarisch die Freilassung der ihm gehörigen Sklaven und die Versorgung der Unmündigen und Altersschwachen anordnete.

Jefferson, ebenfalls ein Virginier, derselbe, welcher die Unabhängigkeits-Erklärung entwarf, schrieb in seinen „Notizen über Sklaverei in Virginien": „Ich zittere für mein Vaterland, wenn ich bedenke, daß Gott gerecht ist. Seine Gerechtigkeit kann nicht für immer ruhen."

Diese Männer standen jedoch mit ihren Abolitionsideen unter ihren südlichen Landsleuten vereinzelt da. Das alte Sprichwort, daß Propheten im eigenen Lande nichts gelten, aber auch die bei Kindererziehung nicht allein sondern auch bei Völkererziehung stets neue Nothwendigkeit, daß wer nicht hören wolle, fühlen müsse — sollten sich bewahrheiten. —

Die südlichen Staaten legten die Constitution und die auf Sklaverei bezüglichen Gesetze willkürlich aus, suchten und fanden

Digitized by Google

Begünstigungen, die sie, der eine Staat mehr, der andere weniger, benutzten. Der Bedarf südlicher Produkte, besonders Baumwolle, steigerte sich mit jedem Jahre und mit diesem Bedarfe das Verlangen nach entsprechender Sklaven-Arbeitskraft. Durch Whitney's Erfindung der „cotton gin", einer Maschine zum Reinigen der Baumwolle, konnte der Markt rasch mit gereinigter, leicht verkäuflicher Baumwolle versehen werden; mit dieser Erfindung begann zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Reich des „König Baumwolle", welches durch gewaltsame Eroberungen auf national-ökonomischem Gebiete sich immer mehr ausdehnte und die Negersklaverei als Mittel zum Zwecke benutzte und ausbeutete. In England war von dem Barbier Arkwright schon 1768 eine Spinnmaschine und von dem Rektor Cartwright der mechanische Webstuhl im Jahre 1785 erfunden worden; die praktische und ausgedehnte Anwendung dieser Erfindungen steigerten den Bedarf in amerikanischer Baumwolle, welche an Qualität und Leichtigkeit der Verarbeitung alle andern übertraf, so sehr, daß trotz vermehrter Produktion die Preise immer höher gingen und eine Gewinnsucht hervorgerufen wurde, welche in Anwendung der Mittel zur Befriedigung keine Grenzen kannte. Baumwolle wurde nicht allein „König", sondern Tyrann — Despot!

Wenn vor und auch noch einige Zeit nach der Unabhängigkeitserklärung der Geist der Väter, welcher die Sklaverei fern- und abzuhalten suchte, in den Südstaaten noch nicht ganz erstorben und Hoffnung vorhanden war, er werde sich wiederbeleben, um, vereint mit dem Norden, das Gute und Rechte zu thun — so verschwand diese Hoffnung mit dem zunehmenden, gewinnreichen Export südlicher Produkte, vornehmlich der Baumwolle. Produzirt sollte und mußte werden. Selbst arbeiten wollten die Cavaliere nicht — das war unter ihrer Würde. Die armen Weißen, vom schlechten Beispiel der Vornehmen angesteckt, betrachteten die Feldarbeiten mit Geringschätzung und fröhnten, mit wenigen Ausnahmen, dem Ehrgeize des Herum-

Digitized by Google

lungerns und Nichtsthuns. Man hatte ja die Neger; je mehr die südlichen Produkte verlangt, je besser sie bezahlt wurden — um so grausamer, strenger und unbarmherziger wurde die Arbeitskraft der Neger, Männer, Weiber und Kinder ausgebeutet. Wenn vorher ein patriarchalisches, gemüthliches Sklavenleben existirte — es verschwand mit der Baumwolle-Aera. — Man fing an, die Neger auf der niedrigsten Stufe der Sittlichkeit und Bildung zu halten, man wollte keine intelligenten Arbeiter, welche ihr Loos fühlen, betrauern, vielleicht abschütteln konnten — sondern Lastthiere in Menschengestalt, die willenlos den Befehlen ihrer Herren folgen mußten. An Beschönigungen dieser Zustände fehlte es nicht; das heiße Klima, die „zarte Körperconstitution" der Weißen und andere Entschuldigungsgründe des Müssiggangs wurden vorgebracht und eine Aussöhnung mit dem Gewissen herbeigeführt. Die warnenden Stimmen im Süden wurden seltener, die Vorstellungen vom Norden her immer weniger beachtet.

Die Importation afrikanischer Neger nahm zu; die Flagge der jungen Republik beschützte den früher so verpönten afrikanischen Handel. Die halbe Million Negerbevölkerung im Jahre 1776 war bei Beginn dieses Jahrhunderts schon auf eine Million angewachsen und die Zufuhr von Afrika in vollem Gange.

Während dieß im und für den Süden geschah, nahm im Norden die graduelle Abschaffung der Sklaverei ihren Fortgang. Es ist nun einmal Thatsache, die sich nicht bestreiten läßt: das Christenthum hat die Sklaverei gebrochen und bricht sie noch. Das heidnische Rom hat diese Wahrheit erfahren und der zwar christliche, in Sachen der Sklaverei aber heidnische Süden Nordamerika's mußte sie erfahren, trotz allem Sträuben und allen modernen Sophistereien.

Im Norden herrschte noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein derber, christlicher Sinn. Die ersten Bäume der Urwälder fielen, die erste Lichtung erschien unter Axthieben und

Digitized by Google

Psalmensingen der Ansiedler. Bibel und Pickelaxt waren die täglichen Begleiter der Pionire. Neben christlicher Weichheit des Gemüths besaßen die nördlichen Kolonisten eine Zähigkeit und Ausdauer im materiellen Berufe und seiner Ausübung, eine Umsicht und Fertigkeit in Allem, was sie unternahmen, ein Organisationstalent, deren Resultate uns in Erstaunen setzen müssen. Männer von so festem christlichen Charakter, von solcher Thatkraft konnten nicht ruhig zusehen, daß die Schwarzen übermäßig angestrengt und als Sklaven behandelt wurden, um die Weißen faullenzen zu lassen.

Es entstand die sogenannte Abolitionspartei; anfangs klein, dehnte sich diese Partei mit der Sklavenpartei aus. Jede Aggression von Seiten der Sklavisten verstärkte die Abolitionspartei und bestärkte sie in ihren Grundsätzen. Schon 1775 wurde, unter Vorsitz Benjamin Franklin's, die pennsylvanische Gesellschaft gegründet, welche im Jahre 1790 um gänzliche Abschaffung der Sklaverei petitionirte. Im Jahre 1785 constituirten sich in New-York und später auch in andern Staaten sogenannte Manumissionsgesellschaften, an deren Spitze Männer wie Alexander Hamilton, John Jay und viele andere der Edelsten damaliger Zeit standen. Pennsylvania hatte schon 1780 die Freilassung aller seit der Unabhängigkeitserklärung gebornen Sklaven gesetzlich angeordnet; die andern Nordstaaten folgten, so daß schon im Jahre 1800 die Sklaverei im Norden faktisch aufgehoben war, wenn auch noch hie und da das gesetzliche Recht des Sklavenbesitzes ausgeübt wurde.

Mit der Freilassung der Sklaven im Norden und der dadurch ausgesprochenen Verdammung der Sklaverei als einem moralischen, socialen und politischen Uebel mußte sich zugleich Widerwillen und Widerstand gegen die Sklavereiausdehnungsbestrebungen des Südens bilden. Die öffentliche Meinung begann sich immer entschiedener für oder gegen die Sklaverei zu erklären. Es begann der **„irrepressible conflict"**. — Unter diesen Veränderungen und Neugestaltungen ging die Concessionsfrist,

Digitized by Google

welche dem afrikanischen Handel constitutionell bis zum Jahre 1808 bewilligt war, ihrem Ende zu. Der Congreß nahm im Jahre 1807 die Sklavenfrage als solche unverblümt auf, und es begannen über diese Frage die stürmischen Debatten, welche sich von da an fast in jedem Congresse bis zum Ausbruche des Krieges wiederholten, und ein Bild parlamentarischer Verhandlungen liefern sollten, das der Volksrepräsentation zur Zeit des französischen Terrorismus an die Seite gestellt werden kann.

Unter Separationsdrohungen und Einschüchterungen aller Art verlangten die südlichen Abgeordneten im Congresse 1807 neue, bestimmt ausgedrückte Concessionen für die Sklaverei. Schließlich vereinigte man sich dahin, daß die Einfuhr afrikanischer Neger bis zum Jahre 1813 gestattet, dann aber abgeschafft sein und bleiben solle. Dieses Gesetz wurde durch den zu Gent am 24. December 1814 abgeschlossenen Friedensvertrag, welcher den zweiten Krieg mit England beendigte, verschärft, indem die Vereinigten Staaten sich zur Nichtbetreibung des afrikanischen Handels und zu dessen Unterdrückung verpflichteten. Weder Congreßbeschluß noch Friedensverträge; weder Englands noch Amerika's Seepolizei vermochten die Negerschmuggelei zu verhindern; die Restriktionen machten den Handel nur noch einträglicher und grausamer.

Im Norden befanden sich Viele, die aus dem Aufschwung der Geschäfte, welcher sich nach Beendigung der Napoleonischen Kriege auf dem europäischen Continent eingestellt hatte, Vortheile ziehen wollten, das wie war ihnen gleich. Nördliche Schiffsrheder und Kapitäne waren gewissenlos und gewinnsüchtig genug, in Dienst südlicher Sklavenspekulanten zu treten und gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen.

Die Ausrüstung und das Auslaufen von Sklavenschiffen geschah theils offen, theils unter der Maske von Kauffahrern, je nachdem die Administration in Händen südlicher oder nördlicher Beamten war.

Um in Buchten oder Binnflüssen einzulaufen, wohin die

Digitized by Google

größeren Wachtschiffe nicht folgen konnten, wurden kleine, nicht tiefgehende Schnellsegler gebaut und speciell für den Sklaventransport — für die Negerschmuggelei eingerichtet. Mit Schiffspapieren zu einem erlaubten Handel versehen, segelten solche Schiffe nach der afrikanischen Küste, wo Stationen für sie eingerichtet waren und die Einschiffung von Schwarzen rasch vorgenommen werden konnte. War das Schiff voll und die Neger wie Häringe zusammengepreßt, so wurde das Deck geschlossen, den Gefangenen kaum Luft zum Athem gelassen, ihnen die kärglichste tägliche Nahrung zugeworfen und die Luken nicht eher als nach Ankunft am Bestimmungsort geöffnet. Gewöhnlich brach schon bald nach Abfahrt Schiffsfieber aus, das sich zur Pestilenz steigerte, so daß oft nur ein Zehntheil der eingeschifften Neger, ausgehungert und elend, an irgend einen Punkt der amerikanischen Küste oder Binnenflüsse gelandet werden konnte, wo die Magnaten des Südens sie als Unterthanen — nein — als Vieh kauften und behandelten.

Wurde ein Sklavenschiff auf hoher See oder an der Küste verfolgt ohne Aussicht auf Entrinnen, so war es üblich, die ganze Ladung über Bord zu werfen und dem Schiff durch schnelle Transformation das Aussehen eines reellen Kauffahrers zu geben, oder aber, der Kapitän versenkte das Schiff mit der Ladung in's Meer und rettete sich mit der Mannschaft in den Booten. Dieß ist ein schauerliches Bild des Sklaventransportes zur See — noch schauerlicher ist die Beschreibung des Sklavenhandels zu Land. Die Zufuhren von Afrika bestanden aus verwilderten Geschöpfen, welche nur zu den ordinärsten Feldarbeiten benutzt und nur nach und nach auf die höhere Stufe der amerikanischen Sklavenkultur gebracht werden konnten. Die Kultivirung südlicher Produkte, besonders des Zuckers und der Baumwolle, verlangt geschicktere Hände, man gab deßhalb den **„home bred"** (im Lande gezogenen) Negern den Vorzug und bezahlte sie mit höhern Preisen. Dadurch entstand die eigenthümliche Industrie der Neger-Züchtung, welche vorzugsweise

Digitized by Google

in den Grenzstaaten Virginia, Tennessee und Kentucky betrieben wurde; sowie auch das Neger-Stehlen (Kidnapping), welches darin bestand, daß man freie Neger des Nordens, besonders Kinder, durch List oder Gewalt, nach dem Süden brachte und sie dort verkaufte. — Es mag uns eine Schilderung erlassen bleiben, welche beweisen würde, wie tief unter das Vieh die schwarze und weiße Rasse sinken können, wenn Moral und Gewissen im Menschen nicht existiren oder erstorben sind. Ganze Heerden solcher gezüchteter Neger wurden von Sklavenhändlern aufgekauft, nach den Baumwoll- und Zuckerstaaten getrieben und, nach vorausgegangener Bekanntmachung, auf öffentlichen Plätzen passender Orte verauktionirt. Rücksichten auf Familienbande oder Blutsverwandtschaft wurden nicht genommen, sondern nur der höchstmögliche Erlös im Auge behalten. Wenn die alten Herren ihre Konkubinen und die mit ihnen erzeugten Kinder, die jungen Herren ihre Halbschwestern, denen sie in „gewisser" Beziehung den Vorzug gaben, verkauften — was konnte man von einem im Sklavenhandel verhärteten Menschen erwarten? Solche Zustände konnten nicht verheimlicht werden; man kannte sie im Süden und Norden; überall, wo noch ein Funken von Humanität vorhanden und die Moral nicht von der Gewinnsucht erdrückt war, regte sich ein Gefühl der Schande über die Verletzungen des heiligsten Gutes des Menschen und der ausdrücklichen Gesetze des Landes. Die Frage wurde immer lauter, wie man dem Uebel steuern und es beseitigen könne.

Der gesunde Sinn des Volkes, die Antisklaverei-Gesellschaften des Nordens deuteten auf totale Abschaffung der Sklaverei hin. Staatsmänner jedoch, in Administration und Kongreß, wenn sie Sklaverei überhaupt als ein Uebel betrachteten, verfielen auf allerlei Halbmittel, um einerseits dem Süden, anderseits dem Norden gerecht zu werden. So kam der sonst tüchtige und berühmte Staatsmann Henry Clay im Jahre 1816 auf die Idee, eine Kolonisationsgesellschaft für amerikanische Neger zu gründen. Der gutgemeinte Zweck konnte jedoch nur in sehr geringem

Digitized by Google

Maße erzielt werden. Die freien Neger des Nordens beriefen sich auf ihre Bürgerrechte und weigerten sich, das Land zu verlassen; unter den südlichen Sklavenhaltern fanden sich nur wenige, die geneigt waren, ihre Sklaven ziehen zu lassen. — Anstatt das Uebel energisch anzufassen und durch entsprechende Gesetzgebung radikal zu beseitigen, was zu jener Zeit leichter und von weniger empfindlichen Folgen als später gewesen wäre — machten sich die Parteien im Congresse gegenseitige Concessionen, welche je nach Umständen widerrufen, erneuert, beachtet und mißachtet wurden. Die Territorienfrage und die Zulassung neuer Staaten trugen sehr zur Verwicklung der Sklavenfrage, schließlich aber auch zu ihrer Lösung bei.

Wir wollen die Territorienfrage in kurzen Zügen zum Verständnisse bringen. Nach dem ersten Kriege mit England kamen die Vereinigten Staaten in Besitz des großen, von Weißen nur spärlich bewohnten, westlichen Territoriums. Auf Grund der von England den Kolonien ertheilten Freibriefe beanspruchten verschiedene Staaten ihren Antheil an jenem Territorium; im Congreß und in den Legislaturen einzelner Staaten entstanden Differenzen, zu deren Schlichtung eine Commission von Congreßmitgliedern ernannt und mit Vorberathung eines bezüglichen Gesetzes beauftragt wurde; Präsident dieser Commission war Jefferson. Der von dieser Commission eingebrachte Gesetzesvorschlag lautet wesentlich dahin, daß das westliche Territorium in siebenzehn Staaten, acht unter und neun oberhalb den Fällen des Ohio, eingetheilt werden solle, und „vom Jahre 1800 der christlichen Zeitrechnung an, dürfe in den genannten Staaten weder Sklaverei noch unfreiwillige Dienstbarkeit existiren, ausgenommen in Straffällen von Verbrechen, deren die Angeklagten persönlich schuldig erkannt sein würden". Dieser Gesetzesvorschlag wurde im Congreß, am 19. April 1784, berathen und verworfen, obschon 6 Staaten resp. 16 Mitglieder dafür und nur 3 Staaten resp. 7 Mitglieder dagegen waren. Constitutionsgemäß bildeten 9 Staaten die Majorität

Digitized by Google

und da diese nicht erlangt wurde, blieb die Territorial-Sklavenfrage unerledigt, bis vom Congresse die schon früher erwähnte Ordonnanz vom Jahre 1787 dekretirt wurde, nach welcher Sklaverei nordwestlich vom Ohio für immer ausgeschlossen sein sollte. — Diese Ordonnanz in Verbindung mit Art. IV, Sektion III, § 1 und 2 der Constitution, welche die Zulassung neuer Staaten und die Verfügung über das westliche Territorium und das Eigenthum der Vereinigten Staaten überhaupt, sowie die Erlassung betreffender Gesetze und Regulative dem Congreß anheim stellten, verursachten beim Eintritt eines jeden neuen Staates neue Streitigkeiten. Die Nördlichen wollten freie Staaten, die Südlichen Sklavenstaaten. Um beiden Theilen zu genügen, wurden gewöhnlich zwei Staaten zugleich zugelassen. So erhielt der Süden Kentucky, Tennessee, Louisiana — der Norden Vermont, Ohio, Indiana. Mit Mississippi als Sklavenstaat trat im Jahre 1818 Illinois als freier Staat in die Union. Der Congreß gestattete während seiner Zusammenkunft 1818/19 Alabama sich als Sklavenstaat zu organisiren; als aber die Südlichen das gleiche Vorrecht für Missouri verlangten, dessen Gebiet großentheils nordwestlich vom Ohio lag, widersetzten sich die Nördlichen und es entstanden die Missouri-Streitigkeiten, welche im Congresse 1820 mit dem „Missouri-Compromiß", wonach Sklaverei nördlich von 36° 30′ Breite für immer ausgeschlossen sein sollte, endigten, im Volke aber und unter den Pro- und Antisklaverei-Parteien große Aufregung hervorbrachten und Erbitterung hinterließen.

Die Missouri-Streitigkeiten waren in Bezug auf die Sklavenfrage von Wichtigkeit, nicht allein weil Missouri, entgegen der Ordonnanz von 1787, als Sklavenstaat in die Union kam und dann der Sklaverei-Ausdehnung nach Norden die sogenannte Mason- und Dixonlinie gezogen wurde — sondern weil im Laufe der Congreßverhandlungen die Gegensätze schärfer entwickelt, in Legislaturen und im Volke ernstlicher verhandelt

Digitized by Google

und die Parteien zur Aktion reifer wurden. Die Gegensätze bestanden hauptsächlich darin, daß die Südlichen behaupteten, der Congreß habe kein Recht, sich mit der Sklavenfrage gesetzlich zu befassen, und Sklaven seien Eigenthum überall, wo die Jurisdiktion der Vereinigten Staaten gelte; die Nördlichen dagegen verwiesen auf frühere Congreßbeschlüsse und bestritten, daß der Mensch unter Jurisdiktion der Vereinigten Staaten Eigenthum sei.

John C. Calhoun, ein Süd-Caroliner, war es, welcher, durch die Missouri-Compromiß-Kämpfe im Congreß, sich in die Idee festrannte, der Süden sei zur Sklaverei berechtigt, könne ohne sie nicht existiren. Von diesem Grundsatze ausgehend, entwarf der Mann nach und nach sein politisches Lehrsystem einer südlichen Sklavenmacht, das im Süden Anklang fand und die Heißblütigsten zum Fanatismus trieb. — Calhoun besaß einen krankhaften Ehrgeiz; auf der Universität hatte dem talentvollen jungen Mann ein Lehrer prophezeit, er werde einmal Präsident der Vereinigten Staaten werden. Nach dieser Stelle strebte Calhoun während seiner ganzen politischen Laufbahn. Sein höchster Ehrgeiz blieb unbefriedigt, nicht allein weil er im Norden wenig Unterstützung fand, sondern auch die Gemäßigteren seiner eigenen Landsleute trauten ihm nicht. Aus dem unbefriedigten Ehrgeiz erwuchs ein verbittertes ärgerliches Gemüth, das den sonst klaren Geist des Mannes umdüsterte und ihn zu Intriguen trieb, von welchen die schlimmsten erst nach seinem Tode zur Ausführung kamen. —

Wenn es auch den diplomatischen Doktoren im Senate und Repräsentantenhause gelang, das durch ihre heftigen Consultationen hervorgerufene Debattenfieber zu dämpfen und, sei es aus Unkenntniß des Uebels selbst oder aus Furcht vor einem gefährlichen akuten Ausbruche, die Krankheitserscheinungen palliativ zu mildern — so blieb aber die Grundursache nicht allein bestehen, sondern die angewandten Linderungsmittel sollten das Uebel verschlimmern und den akuten Ausbruch, der einmal

Digitized by Google

kommen mußte, nur um so heftiger machen. Die Sklavenfrage als solche kam zwar eine Reihe von Jahren im Congresse nicht zur Verhandlung, allein Debatten über andere Fragen bewiesen hinreichend, daß das Uebel fortschleiche und die Leidenschaften nur niedergehalten wurden, um bei vorkommender ernstlicher Veranlassung um so heftiger loszubrechen. Die Tarifstreitigkeiten von 1828 und die Bewegungen der Nullifikationspartei, an deren Spitze John C. Calhoun stand, verdienen nur insofern Erwähnung, als ihre Entstehung sich auf Sklaverei zurückführen läßt. Die Südlichen mit Sklavenarbeit, ohne Fabriken, waren für Freihandel oder mäßigen Zolltarif; die Nördlichen mit freier Arbeit und einer sich entwickelnden Industrie, verlangten Schutzzölle.

Der Aufruhr in Süd-Carolina im Jahre 1832 wurde durch das energische Einschreiten des Präsidenten Jackson und durch die Vermittlungspolitik von Henry Clay unterdrückt. Mit Ausnahme dieser Unruhen und der großen Handelskrisis 1837/38, eine Folge des **go ahead**-Systems im Handel und mangelhafter federaler und staatlicher Finanzorganisation, verliefen die Dreißiger-Jahre ziemlich friedlich. Die Parteien sammelten neue Kräfte und es dauerte nicht lange, so kamen auch neue Kämpfe.

Nachdem durch das Missouri-Compromiß die Ausdehnung der Sklaverei in nördlicher Richtung verboten worden war, suchten die Häupter der Prosklavereipartei ein anderes Feld und fanden es in Mexiko, welches Anfangs der Dreißiger-Jahre seine Unabhängigkeit erlangt und die Sklaverei abgeschafft hatte.

Ein geheim gehaltener, schlau durchdachter Plan wurde zur Ausführung gebracht. Ohne besonderes Aufsehen emigrirten von 1834 an aus Tennessee, Kentucky, Mississippi und andern südlichen Staaten, bewaffnete Banden mit ihren Sklaven nach Texas, einer mexikanischen Provinz.

Die Unruhen in Mexiko unter Santa Anna, der die Constitution umgestoßen hatte, wurden zum Aufstande benutzt und

Digitized by Google

im Jahre 1835 die Unabhängigkeit der Provinz Texas von Mexiko erklärt.

In der Schlacht bei San Jacinto siegten die Texaner über Santa Anna, nahmen ihn gefangen und erhielten ihre Unabhängigkeit. Santa Anna begann jedoch nach seiner Freilassung den Kampf auf's Neue und führte ihn mit wechselndem Erfolge. Die texanisirten — oder besser annexirenden — Amerikaner hatten mächtige Hilfsgenossen, welche den Aufstand im Geheimen leiteten und unterstützten; sie streiften mit Guerillabanden in andere mexikanische Provinzen und pflanzten ihre Fahne an den Ufern des Rio Grande del Norte auf.

Calhoun war mittlerweile durch geschicktes Manöveriren seiner mächtigen Partei Minister des Aeußern unter Präsident Tyler geworden; sein Plan, Texas als Sklavenstaat in die Union zu bringen, war, durch günstige Gestaltung der Dinge in Mexiko, gereift und er leitete officiell die Annexion jenes Territoriums ein. Der Vereinigte Staaten-Senat mißbilligte zwar in seiner Session 1843/44 die Annexion von Texas, weil es auf Ausdehnung der Sklaverei in einem freien Gebiete abgesehen und ein Krieg mit Mexiko zu befürchten sei, allein die Südlichen dadurch nicht eingeschüchtert, agitirten mit aller Macht, setzten bei der Präsidentenwahl 1844 ihren Kandidaten Polk, und im Congresse am 25. Januar 1845 die Annexion von Texas durch. Tyler sanktionirte noch vor seiner Amtsniederlegung die Zulassung von Texas und Florida als Sklavenstaaten.

Wie man erwartete und wünschte, begann wegen Texas der Krieg mit Mexiko und wurde siegreich für die Vereinigten Staaten beendigt. Durch Friedensschluß vom 2. Februar 1848 in Guadalupe-Hidalgo, wurde die Grenzlinie des Rio Grande und der Besitz von Neumexiko und Kalifornia den Vereinigten Staaten zuerkannt.

Durch Annexirung dieses großen Territoriums, verbunden mit der schon früher von Großbritannien erlangten Gebiets-

anerkennung im Norden bis zum 49. Breitegrade, sollte die Territorial- und mit ihr die Sklavenfrage wieder in den Vordergrund treten. Neue Territorien und Distrikte sollten organisirt, neue Staaten in die Union aufgenommen werden — ob *mit* oder *ohne* Sklaverei, darüber kämpften die Parteien im Congresse, darüber stritten die Parteien im Volke.

Bevor wir die geschichtlichen Ereignisse weiter verfolgen, sehen wir zu, welche Ausdehnung die Negersklaverei erlangt hatte.

Es wurde bereits angegeben, daß die Sklavenbevölkerung zu Anfang dieses Jahrhunderts auf eine Million gestiegen war. Im Jahre 1810 betrug sie zirka 1,200,000, 1820 1,600,000. 1830 2 Millionen. 1840 2,500,000.

Die Ursachen der Zunahmen haben wir, soweit als thunlich, ebenfalls berichtet. Die Vermehrung der Sklavenbevölkerung in solcher Progression überhebt uns einer Schilderung dessen, was im Süden für „Abschaffung" der Sklaverei gethan wurde. Wenn Gesellschaften existirten, wenn in Kirchen oder religiösen Versammlungen, wenn von Einzelnen im Süden eine Emancipation der Sklaven und graduelle Abschaffung der Sklaverei vor und bis zum Jahre 1840 befürwortet wurden, so können wir doch bei aller Anerkennung reinster und ehrlicher Bestrebungen, im Hinblicke auf den Mangel an Erfolg, auf die progressive Ausdehnung der Sklaverei und Verschlimmerung der Sklavereizustände nur zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Emancipations- und Abolitionsbestrebungen im Süden entweder keinen günstigen Einfluß auf die verhärteten Sklavenbesitzer und Sklavereipolitiker ausübten, oder aber nur zum Schein und dem Namen nach existirten, um die Bewegungen vom Norden her abzuhalten. Jedenfalls hielt man solche Vereine für harmlos und ungefährlich — sonst würde man sie im Süden nicht geduldet haben.

Im Norden kam man nach und nach zur Ueberzeugung, es handle sich im Süden nicht um Abschaffung der Sklaverei, sondern um Ausdehnung derselben und da diese Ueberzeugung

Digitized by Google

durch Zahlen und die immer kühner werdenden Bestrebungen der südlichen Sklavenpartei sich als gerechtfertigt darstellte, so trat auch die Opposition entschiedener hervor. Jedem, der die Geschichte der Negersklaverei in Nordamerika einläßlich verfolgt und durch das chaotische Gewirr, welches sie darbietet, von einem wahren und ernsten Studium sich nicht abschrecken läßt, muß es klar werden, daß gerade die ängstliche und empfindliche Protektion des Sklaveninstituts und die theils offen, theils heimlich schlaue Politik zur Ausdehnung desselben — die Abolitionspartei hervorrief und verstärkte. Ohne Sklaverei wäre auch keine Abolitionspartei entstanden.

Sklaverei in den Vereinigten Staaten war die primäre Ursache aller Uebel, welche daraus entstanden.

Zur Zeit der Constitutionsberathungen duldete man das Uebel, machte ihm sogar, in der Hoffnung, daß es von selbst aussterben werde, verblümte Zugeständnisse; als diese aber unter Calhoun's Einflusse zur politischen Sklavendoktrin, zu einer entschiedenen Ausführung derselben durch Sicherstellung und Ausdehnung der Sklaverei nach Innen und Außen führten — da erstarkte wenigstens in dieser Beziehung der gute Geist der Väter und es entstand im Staatenkörper ein Kampf des Guten mit dem Bösen, der Wahrheit mit der Lüge, welcher über kurz oder lang zur Krisis führen mußte! Die Abolitionspartei beschränkte sich anfänglich nur auf Ausbreitungen ihrer Ideen in Kirchen, Vereinen, bei öffentlichen Versammlungen und, je nachdem Anhänger gewählt wurden, auch in Legislaturen und im Congresse.

Am 1. Januar 1831 erschien zum ersten Male eine Abolitionszeitung, der *„Liberator“*, redigirt von W. L. Garrison in Boston; die Grundsätze der Abolitionspartei wurden offen dargelegt, die Sklaverei als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und eine Sünde gegen Gott, ihre unentgeldliche Abschaffung als die beste Politik erklärt. Diese Grundsätze wurden von einer am 1. Januar 1832 in's Leben getretenen Abolitionsgesellschaft in Boston adoptirt.

Digitized by Google

Zum Zwecke einmüthigen Handelns fand Anfangs Dezember 1833 eine Abolitionistenconvention in Philadelphia statt, welche von Abgeordneten aus zehn Staaten beschickt wurde. Es bildete sich eine „Amerikanische Antisklavereigesellschaft". Die Berathungen, welche gepflogen, die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, bekunden ein Gemisch von puritanisch-christlichen Ideen und amerikanisch-politischer Schlauheit, von Gottesfurcht und Menschenfurcht.

Die Gesellschaft stellte den Hauptgrundsatz auf, „daß alle Gesetze zur Sicherung des Sklavenbesitzes vor Gott null und nichtig seien"; sie bestimmte ferner, der Congreß habe kein Recht, die Sklaverei in den Staaten, wo sie bereits existire, abzuschaffen, wohl aber von den noch zu gründenden Staaten fern zu halten. Um der nationalen Regierung keine Unannehmlichkeiten, der Union keine Gefahren zu bereiten, verlangte man von ihr keine Intervention in der Sklavenfrage, keine Unterstützung der Abolitionsbestrebungen. Die Befreiung der Unterdrückten solle nicht durch Waffengewalt geschehen, sondern die moralische Reinheit solle die moralische Corruption, die Wahrheit den Irrthum, der Geist der Sühne die Sklaverei abschaffen. Diese Principien sollten durch Mitglieder aller Parteien im ganzen Lande, durch öffentliche Vorlesungen, Journale, Bücher, in öffentlichen Versammlungen und Petitionen an den Congreß verbreitet werden.

Die Agitation in diesem Sinne wurde energisch in's Werk gesetzt. Emissare und Missionare durchstreiften alle Sectionen des Landes und verbreiteten unter Schwarzen und Weißen, in Wort und Schrift, Abolitionsideen. Ein solches Vorgehen brachte große Aufregung im Norden und Süden, Erbitterung und Wuth unter den Sklavenbesitzern hervor. Das Loos der Sklaven wurde nur noch mehr verschlimmert. Der hohe Werth arbeitsfähiger Neger, die Wichtigkeit ihres Besitzes für Plantagenbebauung, die sich mehrenden Fluchtversuche der Sklaven, riefen ein organisirtes Ueberwachungssystem im Süden hervor, welches

Digitized by Google

mit grausamer Strenge gegen Schwarze und alle den Süden besuchenden und der Abolitionsagitation verdächtigen Weißen durchgeführt wurde. Wehe dem Sklaven, der es versuchte, seinem Herrn zu entlaufen; es entstand ein Hetzen und Jagen — eine wilde Jagd, die nicht eher aufhörte, bis der Flüchtling eingefangen oder über die Grenze entflohen, oft auch von Hunden zerfleischt und zu Tode gehetzt war.

Auf der andern Seite erleichterten die Abolitionisten das Entrinnen der Sklaven in manch ingeniöser Weise. Viele freie Neger bekunden durch ihren Vornamen Box (Kiste), wie sie ihre Freiheit erlangt hatten; sie waren von Mitsklaven in eine Kiste, die kleine Luftlöcher hatte, gepackt, mit Nahrungsmitteln versehen und unvermerkt einem an irgend einem Landungsplatze des Mississippi heimlich stationirten Abolitionsemissar übergeben worden, der sie nach dem Norden spedirte. Manche kamen todt an ihrem Bestimmungsorte an. Viele retteten sich und arbeiteten Tag und Nacht, um die Mittel zum Loskauf der Ihrigen zu erlangen. — Durch diese Fluchtversuche und -Erfolge steigerte sich die Wuth der Sklavenbesitzer und die strengsten Maßregeln gegen alle nördlichen Reisenden wurden angeordnet. — Mancher wurde auf bloßen Verdacht hin, ein Abolitionsemissar zu sein, getödtet. Viele machten die **„Tar and feather"**-Tortur durch, welche darin bestand, daß man den Delinquenten auszog, ihn mit Theer beschmierte, in Federn wälzte, auf einen scharfkantigen Fenz setzte und auf ihm herumritt.

Nördliche Bücher und Zeitungen waren an der Grenze einer strengen Censur unterworfen; die Neger durften weder lesen noch schreiben lernen und wehe dem Sklaven, bei welchem man ein Buch oder eine Zeitschrift mit verbotenem Inhalte fand. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln konnte es doch nicht verhindert werden, daß intelligentere Neger, besonders Mischlinge, lesen und schreiben lernten und dann als Lehrer und Vorleser bei geheimen Versammlungen auftraten. — Die Sklavenhalter ließen

Digitized by Google

zwar auch Religionsunterricht ertheilen, als Hauptdoktrin mußte aber gelehrt werden: „Gott habe den Weißen zum „Massa" (Meister), den armen Nigger aber zum Gehorchen und Arbeiten geschaffen". — Auf weitere Schilderungen des Familienlebens der Sklavenhalter und des Zusammenlebens der Schwarzen werden wir in einer spätern Abhandlung eingehen.

Der Widerstand der Sklavenbesitzer, die Einmischung der Legislaturen südlicher Staaten, der Einfluß im Congresse und in der federalen Regierung gegen die nördlichen Emancipations- und Abolitionsbestrebungen vermehrten die letztern und führten im Jahre 1840 eine Trennung der amerikanischen Antisklavereigesellschaft herbei; es bildeten sich zwei Parteien, eine radikale unter Garrison und Wendel Phillips, welche die der Sklaverei in der Constitution und durch spätere Gesetzgebung gemachten Concessionen als unmoralisch und, so lange solche in Kraft, die Union der Staaten als eine Convention mit der Hölle, als eine Allianz mit dem Tode erklärten; eine konservative Partei, welche auf dem politischen Felde unter dem Namen „Freiheitspartei" erschien und zur Union und Constitution hielt. Von da an spielte die Sklavenfrage in ihrer verschiedenartigen Auffassung bei den politischen Wahlen eine Hauptrolle, sie wurde zu und bei politischen Wahlumtrieben benutzt. Der „Irrepressible Conflikt" trat in ein neues Stadium, die Krisis wurde befördert.

Unter den Gegnern der Sklaverei hatte sich bis zum Jahre 1840 keine eigentliche politische Partei gebildet, sondern sie stimmten, wenn sie sich bei politischen Geschäften betheiligten, mit den Demokraten oder den Whigs, letztere die Nachfolger der früheren federalen Partei.

Neben diesen großen national-politischen Parteien trat, gleich im ersten Jahre ihres Bestehens, bei der Präsidentenwahl 1840 die abolitionistisch-politische „Freiheitspartei" als Rivalin auf, portirte ihren eigenen Kandidaten Birney und verschaffte

Digitized by Google

ihm 7609 Stimmen; der gleiche Kandidat erhielt in der nächstfolgenden Wahl 1844 schon 62,300 Voten, wobei nicht außer Acht zu lassen, daß die meisten Gegner der Sklaverei, aus alter Gewohnheit oder andern Rücksichten, mit einer der mächtigeren Parteien stimmten. Wir möchten überhaupt hervorheben, daß viele Gegner der Sklaverei sich durch das drohende Auftreten der Sklavereipartei, sowie durch Vorstellungen der politischen Drathzieher ihrer eigenen Partei, denen es vor allen Dingen um politischen Erfolg durch Parteimacht zu thun war, einschüchtern ließen und oft für ein Programm stimmten, mit welchem sie, bei ruhiger und gewissenhafter Ueberlegung, später nicht einverstanden waren. Die Parteiorganisation in den Vereinigten Staaten ist, wie wir auch schon an einer andern Stelle angedeutet, gleichsam eine politische Inquisition, welche bei aller Freiheit, mit den Angehörigen sehr oft despotischer verfährt, als ein tyrannischer Fürst mit seinen Unterthanen. Wenn die Vereinigten Staaten irgend etwas zu einer gesicherten nationalen Existenz bedürfen — so ist es eine Verbesserung der durch Parteiumtriebe herbeigeführten Wahl- und Administrationsmißstände.

Bei der Wahlcampagne 1848 stellte es sich noch entschiedener heraus, daß die Sklavenfrage als mächtiges Element in das national-politische Leben des Landes eingedrungen war. Uneinigkeit herrschte in den beiden großen politischen Heerlagern und es begann ein Scheidungsprozeß, durch welchen sich neue extreme Parteien bilden und die Krisis rascher entwickeln sollten. Die demokratische Partei wurde von den Südlichen beherrscht, das Programm der Sklaverei und des Einzelstaatrechts aufgestellt — wer nicht dafür war, wurde als nicht zur Partei gehörend betrachtet, Lewis Caß als Kandidat zur Präsidentschaft gewählt.

Die Whigs zersplitterten sich wegen Ausdehnung der Sklaverei in den Territorien. Die Unzufriedenen, mit denen aus der demokratischen Partei, constituirten sich als „free soil men“

Digitized by Google

und adoptirten als Hauptgrundsatz: „Schutz der freien Arbeit gegen Sklavenarbeit"; als Kandidat zur Präsidentschaft portirten sie Martin van Buren.

Keiner der extremen Kandidaten wurde gewählt, sondern der konservative General Taylor, welcher sich im Kriege mit Mexiko ausgezeichnet und dadurch beim Volke beliebt gemacht hatte.

So standen die Parteien, als Ereignisse eintraten, welche die Uneinigkeit vergrößerten. Nachdem am 29. März 1848 Wisconsin als freier Staat in die Union aufgenommen worden war, versuchten die Südlichen California als Sklavenstaat in die Union zu bringen. Allein in jenem Territorium hatten sich die Verhältnisse anders gestaltet, als die Südlichen erwarteten.

Angezogen von den Gerüchten über fabelhafte Golderntdeckungen, setzte sich in den Jahren 1848/50 ein Emigrantenstrom vom Norden aus in Bewegung, welcher dem Goldlande Repräsentanten aus allen Schichten der nördlichen Bevölkerung und der freien Arbeit zuführte. Spanier und Emigranten aus den Sklavenstaaten waren sehr bald in der Minderheit.

In der Convention vom 1. September 1849 in Monterey wurde eine Staatsconstitution angenommen, welche die Sklaverei ausschloß. Erbittert darüber, widersetzten sich die Südlichen im Congresse (Dezember 1849) der Zulassung Californiens in die Union. Das alte Schreckmittel der Lostrennung, neue Drohungen gegen die nördlichen Abolitionisten und deren Vertreter im Senat und Repräsentantenhaus wurden angewandt und Scenen aufgeführt, welche dem ruhigen Zuschauer die Meinung beibringen mußten, es tage eine Versammlung von Wahnsinnigen und nicht die Elite eines freien Volkes. Congreßmitglieder des Südens entwarfen und erließen eine fulminante Adresse an ihre Wähler, um sie zur Action aufzurufen.

Die Legislaturen von Süd-Carolina und Mississippi erließen

Digitized by Google

eine Einladung zur Zusammenkunft eines südlichen Congresses zum Zwecke der Organisirung einer Regierung für die südliche Confederation. Eine Convention von Delegirten aus den Sklavenstaaten versammelte sich in Nashville, Tennessee. Diese offenen Drohungen gegen die Union riefen jedoch die Sympathien des Volkes sowohl im Norden, als auch unter den Gemäßigteren des Südens hervor; die Häupter der Separationspartei sahen ein, daß der günstige Moment zur Ausführung ihrer Pläne noch nicht gekommen sei.

Im Congresse 1850 wurde der Wortkampf über die Californiafrage wieder aufgenommen. Calhoun, an der Spitze der Ultrasklavisten, verlangte rundweg die Zurückweisung Californiens. Endlich verständigte man sich auf Grund der Vermittlungspolitik von Henry Clay, durch gegenseitiges Nachgeben und neue Zugeständnisse. California wurde als freier Staat zugelassen, dagegen erhielten Neumexiko und Utah das Recht der Volksabstimmung über Einführung oder Zurückweisung der Sklaverei. Abolition des Sklavenhandels im District Columbia wurde dekretirt und, als Aequivalent, den Südlichen Concessionen zur Verhaftung und Auslieferung nach nördlichen Staaten entflohener Sklaven gemacht.

Dieses Compromiß wurde am 9. September 1850 von Fillmore, welcher als Vicepräsident nach dem Tode Taylors Präsident der Vereinigten Staaten geworden war, unterzeichnet und trat als Gesetz in Kraft — die Krisis war aufgeschoben.

Die Beilegung der California-Streitigkeiten im Congreß 1850 war, ebenso wie das Missouri-Compromiß von 1820, nur ein scheinbarer Friede; er genügte aber der großen Masse des Volkes, welche zu jener Zeit, wie nie vorher, mit „Geldmachen" beschäftigt war und darin nicht gestört sein wollte.

Das California-Goldfieber, der Aufschwung der Geschäfte in Europa nach den politischen Unruhen von 1848/49, hatten in ihren Folgen und Wechselwirkungen einen günstigen Einfluß

Digitized by Google

auf den Handel der Vereinigten Staaten und lenkten das Sinnen und Trachten des Volkes auf materiellen Erwerb. Während im Norden und Süden der **„allmighty Dollar“** regierte, wirkten die extremen Parteien des Landes, im Süden die Pro-Sklavereipartei, im Norden die Anti-Sklavereipartei, in Ausbreitung ihrer Ideen und warben um Anhang unter dem Volke.

Im Süden, kühn gemacht durch den Texas-Erfolg, entwarfen die Häupter und Leiter der Sklavenpartei neue Pläne zur Sicherstellung und Ausdehnung ihrer „Peculiar-Institution“ und führten solche theils mit, theils ohne Erfolg aus.

Der Besitz der spanischen Insel Cuba war den Südlichen, zum Zwecke eines passenden Sklavendepots, schon lange wünschenswerth. Da Spanien auf einen Verkauf der Insel nicht einging, setzte man andere Mittel in Bewegung, um zum Ziele zu gelangen, nämlich die Flibustier-Expedition unter General Lopez, welche jedoch, ebenso wie die später unternommene Expedition nach Nicaragua unter Walker, mißglückte.

Erfolglos nach Außen, machten die Südlichen um so schlauere und größere Anstrengungen im Lande selbst. Die Präsidentenwahl 1852 bot Veranlassung und Gelegenheit dar. Die südlichen demokratischen Parteiführer wußten die Nördlichen für ihr Wahlprogramm zu gewinnen, in Folge dessen siegten die Demokraten über die Whigs, über **„free-soil“**- und **„liberty“**-Parteien und brachten ihren Kandidaten Franklin Pierce, „armer Pierce“, wie ihn der Volkswitz später nannte, zur höchsten Stelle des Landes. Am 4. März 1853 wurde der neue Präsident eingesetzt; sein Kabinet war ihm schon vor der Wahl zugesellt und enthielt überwiegend südliche, sklavereifreundliche Mitglieder — unter ihnen als Kriegsminister der spätere Präsident des Sonderbunds, Jefferson Davis. Dieser Mann machte sich schon vor und zu jener Zeit durch seine fein durchdachten und schlau angelegten Pläne zur Wahrung des südlichen Interesses bemerkbar; angeregt von ihm und unter

Digitized by Google

seiner Leitung wurden die Vorstudien zum Bau einer Eisenbahn vom Mississippifluß nach dem stillen Ocean unternommen und eine Linie unterhalb des 36. Breitengrades, wo Sklaverei gesetzmäßig erlaubt war, als die einzig zweckmäßige und ausführbare empfohlen. Dieser Plan kam später ebenfalls als Zankapfel in den Congreß und würde schon zu jener Zeit heftige Debatten hervorgebracht haben, wenn nicht wichtigere Ereignisse im Anzuge gewesen wären.

Im Januar 1854 wurde im Congreß vom Senator Douglas, als Präsident des Territorial-Comité, ein Gesetzesvorschlag eingebracht, zur Organisirung von Kansas und Nebraska, Territorien westlich vom Mississippi und nördlich von der Mason- und Dixon-Linie, wo zufolge des Missouri-Compromisses Sklaverei ausgeschlossen sein sollte. Die Südlichen beauftragten in sehr pfiffiger Weise den nördlichen demokratischen Senator Douglas, der sich aus Parteirücksichten und durch Versprechungen der Unterstützung bei der nächsten Präsidentenwahl gewinnen ließ, zur Befürwortung und Vertheidigung des Vorschlags. Der Gesetzesentwurf erregte jedoch den heftigsten Unwillen anderer nördlicher Repräsentanten, nicht allein der gegnerischen, sondern auch der eigenen Partei. Es traten neue Männer gegen die beabsichtigte Ausdehnung der Sklaverei auf, welche in der späteren Geschichte der Vereinigten Staaten oft genannt werden, unter Anderen die Senatoren Chase, Seward, Sumner, Everett, Bell, Fessenden. Trotz der kühn und gewandt geführten Opposition dieser Männer, brachten die Südlichen ihren Vorschlag durch, der denn auch am 1. Mai 1854 als Gesetz in Kraft trat. Kansas und Nebraska war es überlassen, durch Volksabstimmung zu erklären, ob Sklaverei eingeführt oder verboten werden solle. Mit diesem Gesetz war das „Missouri-Compromiß" in seinen den Südlichen mißliebigen Bestimmungen umgestoßen. Aufgefordert und ermuthigt von den extremen Parteien emigrirten deren Anhänger aus den Sklavenstaaten und freien Staaten nach jenen

Digitized by Google

Territorien und führten dort ein Vorspiel des Bürgerkrieges auf, welchem die Regierung freien Lauf ließ. Die Grundsätze der Volksfreiheit, die höchsten legislativen und exekutiven Behörden des Landes verursachten und beschirmten die Anarchie! — Der Präsident, ein Spielball seines Kabinets, wurde Sündenbock — wurde „poor (armer) Pierce".

Im Norden herrschte großer Unwille über die Willkür des Congresses in der Gesetzgebung, über die Willkür der federalen Administration in der Gesetzausführung. Die Abolitionspartei hatte neue Nahrung zur Unzufriedenheit und willige Ohren zur Verbreitung ihrer Grundsätze — sie gewann an Ausdehnung und Macht.

Der Census vom Jahre 1850 bot den Abolitionisten eine Masse von Beweisen der Richtigkeit ihrer Ideen dar; er wurde benutzt in einer Weise, welche dem praktischen Charakter der nördlichen Bevölkerung entsprach.

In Büchern, Pamphleten und Zeitungen wurden statistische Aufstellungen verbreitet über den verderblichen Einfluß der Sklaverei auf sociale, national-ökonomische und politische Wohlfahrt des Landes und die gefährlichen Folgen des Einflusses der südlichen Sklavenpolitik in Congreß und Administration. Es wurde bewiesen, daß die Südlichen in allen Hauptzweigen der federalen Gesetzgebung und Verwaltung, seit Existenz der Vereinigten Staaten, predominirten und ihre Macht zur Sicherstellung und Ausbreitung der Sklaverei benutzt hatten. Die Aussaugung des Bodens zur Produktion der gut bezahlten Stapelartikel durch Sklavenarbeit und trotzdem das Mißverhältniß des jährlichen Produktionswerthes per Kopf in den Sklavenstaaten und nördlichen Staaten, der doppelt und dreifach höhere Ertrag der freien Arbeit gegenüber der Sklavenarbeit — sind durch Zahlen nachgewiesen. Diese Aufstellungen und Behauptungen, auf welche wir hier nicht näher eingehen, bestätigen die früher schon von amerikanischen Nationalökonomen ausgesprochene Ueberzeugung, daß die südlichen Staaten, durch

Digitized by Google

geschickte, intelligente und bei der Ausbeute betheiligte freie Arbeit der Neger und Weißen, die reichsten Staaten in der Union werden könnten.

Die öffentliche Meinung betheiligte sich immer mehr an der Sklavenfrage. Die arbeitenden Klassen des Nordens erblickten Gefahren für die freie Arbeit durch Bevorzugung und Ausdehnung der Sklavenarbeit — die Bestrebungen der südlichen Politiker wurden als gefährlich erkannt. — Es bildete sich durch verschiedene Phasen hindurch, aus der »Liberty«-, »free soil«- und nördlichen „Whig"-Partei, verstärkt durch Unzufriedene der nördlichen demokratischen Partei, die nationalrepublikanische Partei, welche radical als schwarz-, gemäßigt als roth-republikanisch auf dem politischen Felde erschien.

Durch die Verstärkung der Abolitionspartei und ihrer Umgestaltung zur politischen Partei konnte es nicht ausbleiben, daß viele unreine Elemente sich einmischten, der Hauptzweck verschiedenartig aufgefaßt und viele Nebenzwecke in und mit der Partei verfolgt wurden. Politischer Ehrgeiz, die Aussichten auf Erfolge einer wachsenden Partei und die damit zusammenhängenden, schon früher beschriebenen direkten und indirekten Vortheile trieben viele in's republikanische Lager, denen Sklaverei oder Nichtsklaverei gleich — ihr Interesse Alles war.

Welche Macht die republikanische Partei erlangt hatte, zeigte sich bei der Präsidentenwahl im Jahre 1856; ihr Kandidat Fremont erhielt 114 Stimmen der Electoren, der demokratische Buchanan 174. Durch Zugeständnisse, welche Buchanan, ein nördlicher Demokrat, der südlichen Sklavereipartei schon vor der Wahl gemacht hatte, stimmten die südlichen Demokraten für ihn, und dadurch war seine Wahl als Präsident der Vereinigten Staaten gesichert. Der Vizepräsident, als solcher auch Präsident des Senats, Breckenridge, war ein Politiker aus Calhoun's Schule; das Kabinet bestand aus vier südlichen und drei nördlichen Ministern. Es stellte sich

sehr bald heraus, unter welchen Bedingungen die südlichen Demokraten gemeinschaftliche Wahlsache mit den nördlichen gemacht hatten. Das Recht zur Untersuchung der des Sklavenhandels verdächtigen amerikanischen Schiffe wurde von der Vereinigten-Staaten-Regierung bestritten und durch Nachgiebigkeit Englands abgeschafft; die Folge davon war größere Einfuhr afrikanischer Neger nach den Sklavenstaaten.

Die Cuba-Frage kam auch wieder zur Verhandlung. Slidell und Mason (die bekannten Commissäre des Sonderbunds in Europa), der eine im Senat, der andere im Repräsentantenhaus, befürworteten im Congreß 1858 den Ankauf der Insel, verlangten zu diesem Zwecke 30 Millionen Dollars, und die Benutzung der Land- und Seemacht, im Falle Spanien auf das Gebot nicht eingehe. Der Congreß verwarf jedoch die Vorschläge, obschon Buchanan und die Mehrheit seines Kabinets dafür waren.

Im gleichen Congresse kam die Kansas-Frage ebenfalls wieder zur Debatte. Eine von der Proſklavereipartei in Kansas fälschlich entworfene, den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung nicht entsprechende Constitution wurde vorgelegt, von Buchanan zur Annahme empfohlen, von Jefferson Davis, Mason, Slidell und Alex. H. Stephens im Congresse befürwortet und trotz entschiedener Opposition angenommen. Kansas trat in Folge dessen als Sklavenstaat in die Union.

Im Zusammenhang mit den Kansas- und Nebraska-Unruhen steht auch die Neger-Insurrektion bei **Harpers Ferry** unter John Brown, ein Mann, der sich mit den Sklavisten in Kansas herumgeschlagen hatte, dessen Sohn dort getödtet wurde, und der für die Sache der Neger-Emancipation fanatisch ergriffen war. Der tollkühne Versuch im Sommer 1859, mit einigen Negern, von Harpers Ferry aus, einen Aufstand in Virginien zu Stande zu bringen, endigte mit Brown's Gefangennahme und Hinrichtung. Dieser Vorfall verdient nur insofern Erwäh-

Digitized by Google

nung, als dadurch die Aufregung im Norden sowohl als im Süden gesteigert wurde.

Die Kansasfrage ist insofern von großer Wichtigkeit, als durch sie die Uneinigkeit in der national-demokratischen Partei wieder hervorgerufen wurde und eine Trennung in zwei Fractionen stattfand, eine nördliche unter Douglas — dem die südlichen Wahlunterstützungs-Versprechungen nicht gehalten wurden — und eine südliche unter Breckenridge.

Noch ein anderer Akt der Willkür von Seiten der unter dem Einflusse der Sklavereipartei stehenden Administration ist zu erwähnen. Im obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten wurde, in Sachen eines Negers Dred Scott, der schon zwei Jahre in einem freien Staat sich aufgehalten hatte und von seinem frühern Herrn zurückverlangt worden war, dahin entschieden, „daß nach der Constitution Neger, ob Sklaven oder freie, keine Bürger der Vereinigten Staaten seien, und sie wie eine Waare nach irgend einem Staate unter Jurisdiktion der Vereinigten Staaten gebracht und als Eigenthum gehalten werden können, und daß schwarze Menschen keine Rechte haben, welche zu achten weiße Menschen verpflichtet sind." — Dieser „Wahrspruch voller Lügen" der obersten Justizbehörde in den Vereinigten Staaten wurde von einem großen Theile des Volkes mit Verachtung aufgenommen, von den Legislaturen der nördlichen Staaten aber durch verschärfte Gesetze zum Schutze der freien Farbigen beantwortet. —

Wir sehen aus dem Kansas- und Dred-Scott-Erfolg der Südlichen, welche Anstrengungen von den letztern zur Sicherstellung und Ausbreitung der Sklaverei gemacht wurden — es waren Siege und dennoch Niederlagen, denn fortan sah die republikanische Partei ein, daß nur einmüthiges Handeln ihr zum Siege verhelfen könne; in und mit dieser Ueberzeugung begann sie die Campagne zur Präsidentenwahl 1860.

Die demokratische Sklavereipartei, durch Erfolge kühn und

Digitized by Google

übermüthig gemacht, präparirt und entschlossen zum Aeußersten im Falle des Mißlingens, hatte in der Vorwahl-Convention zu Baltimore am 18. Juni 1860 mit der nördlich-demokratischen Partei sich nicht einigen können, und vollständig mit ihr gebrochen; sie stellte ihren eigenen Kandidaten Breckenridge von Kentucky auf, die nördlichen Demokraten portirten Douglas.

Die national-republikanische Partei benutzte diese Zersplitterung der Gegenpartei, ließ kleinere Streitigkeiten und Mißverständnisse fahren, vereinigte sich in der Hauptsache und siegte im November 1860 durch die Wahl ihres Kandidaten Abraham Lincoln von Illinois zum Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Mit diesem Siege war für die Negersklaverei in Nordamerika die Krisis gekommen. Sein oder Nichtsein war fortan die Frage — nicht allein für Negersklaverei, sondern auch für die Vereinigten Staaten als Union und Republik! —

Digitized by Google

Folgen der Sklaverei. Bürgerkrieg. Emancipation.

„Ein getheiltes Haus kann nicht bestehen."
Abraham Lincoln.

Wir haben beim Schlusse der vorhergehenden Abhandlung gesehen, wie sich die Parteien des Landes bei der Präsidentenwahl 1860 gegenüberstanden; die republikanische verschaffte Lincoln 1,866,452; die nördlich demokratische ihrem Kandidaten Douglas 1,375,157 Stimmen; Breckenridge erhielt von der südlich radicalen 847,953; Bell von der südlich conservativen 590,631 Stimmen. — Die Zusammenstellung dieser Voten bekundet hinreichend die Verschiedenheit der politischen Ansichten. Die großen Parteien im Norden waren beinahe gleich mächtig. — Im Süden hatte die radicale Partei das Uebergewicht — die conservative Partei in den Grenzstaaten neigte sich, des Sklaverei-Interesses halber, mehr dem Süden als dem Norden zu. —

Verfolgen wir nun die Ereignisse wie sich solche weiter gestalten. —

Sofort nach Bekanntwerdung des Wahlresultats, unstreitig in Folge früher getroffener Uebereinkunft der südlichen Parteiführer, trafen die Gouvernenre der extremen Sklavenstaaten Anstalten, den aufgeregten Zustand des Volkes zu Lostrennungsordonnanzen zu benutzen. —

In Süd-Carolina wurden schon am 10. November 1860 Delegirte zu einer Convention am 17. December gewählt.

Digitized by Google

Diese Convention beschloß am 20. December einstimmig die Auflösung der Union zwischen Süd-Carolina und den Vereinigten Staaten. In einer langen Proclamation wurden die Ursachen der Lostrennung angegeben und hervorgehoben, Süd-Carolina sei eine souveräne Macht, könne nach Belieben von der Union zurücktreten und thue es, in Folge der Versündigungen nördlicher Staaten gegen das von der Constitution anerkannte Institut der Sklaverei, und anderer den Interessen des Staates widerstreitender Verfügungen. — Diesem Secessionsbeschluß Süd-Carolina's folgten Mississippi am 9. Januar 1861; Florida am 10. Januar; Alabama am 11. Januar; Georgia am 19. Januar; Louisiana am 25. Januar; Texas am 1. Februar; Virginia am 17. April; Arkansas am 6. Mai; Nord-Carolina am 21. Mai; Tennessee, durch Proklamation des südlich gesinnten Gouverneurs, am 24. Juni; Kentucky, nach vergeblichen Vermittlungsvorschlägen, am 20. November; Maryland und Missouri blieben unentschieden; wie denn überhaupt die Grenzstaaten sich nur nach heftigen Debatten, gleichsam gezwungen von extremen Agitatoren, zur Lostrennung von der Union entschlossen. Es würde uns zu weit führen, die betreffenden Verhandlungen in den Legislaturen und Conventionen zu schildern, wir können aber doch nicht umhin, zum Beweise, daß der Kampf selbst in südlicheren Staaten ein harter war, Einiges aus den Debatten im Staate Georgia mitzutheilen, welche ein interessantes Licht auf die Secessionsbewegungen werfen. Wir lassen den späteren Vicepräsident des Sonderbunds, Alexander H. Stephens, in wortgetreuer Uebersetzung der wichtigsten Stellen selbst sprechen. In der Legislaturversammlung vom 14. November 1860 in Milledgeville rief er seinen Landsleuten zu: „Wo wollt ihr auf dem Erdballe eine Regierung finden, welche die Freiheiten des Volkes besser beschützt als die der Vereinigten Staaten? Ich glaube, wenn wir an irgend einem politischen Uebel leiden, so ist es Uebermaß von Freiheit und unbezahlbaren Gütern, für

Digitized by Google

welche wir undankbar sind." — Nachdem der Redner darauf hingewiesen, daß weder Zolltarif noch andere Ursachen zur Lostrennung hinreichend Veranlassung darböten, sprach er: „Allein gesetzt den Fall, alle angeführten Uebelstände existirten wirklich — überwiegen sie die Vortheile und großen Wohlthaten, welche dieselbe Regierung in unschätzbarer Weise darbietet? Sind wir nicht unter ihrem Schutze, sowohl im Norden als auch im Süden, groß, wohlhabend und glücklich geworden? Hat irgend ein Theil der Welt jemals einen so raschen Fortschritt in Entwicklung von Reichthum und allen materiellen Hilfsquellen nationaler Macht und Größe gehabt, als die südlichen Staaten unter der allgemeinen Regierung, trotz ihrer Mängel? — Weßhalb nicht warten, bis die befürchtete Politik Lincoln's gegen das Institut der Sklaverei wirklich ausgeführt wird? Wird das Sklavenflüchtlingsgesetz außer Kraft gesetzt oder modifizirt, so hat Georgia erklärt, es werde, als letztes Mittel, den Bund mit der Union brechen und dann erkläre auch ich: Volk von Georgia, haltet Euer Pulver trocken und laßt Euere Angreifer, wenn es nöthig ist, Blei genießen. Ich würde auf einen Akt des Uebergriffes von nördlicher Seite warten." — Einige Tage später fand die Convention in Georgia statt; die Rede, welche Stephens hielt, ist noch merkwürdiger als die in der Legislatur gehaltene; er sprach: „Einmal diesen Schritt der Lostrennung gethan, kann er nicht rückgängig gemacht werden. Wenn der schöne Süden durch die Furien des Krieges zerstört, wenn unsere Felder niedergetreten, unsere Häuser eingeäschert, unsere Söhne und Brüder erschlagen werden — wer anders wird dafür verantwortlich sein als diese Convention, wer anders als Derjenige, welcher zu der unzeitigen Maßregel der Lostrennung stimmt? Welche Rechtfertigungsgründe, könnt ihr den Nationen der Welt geben? Welches Recht hat der Norden angegriffen? Kann irgend Einer unter Euch einen Akt der Willkür oder des Unrechts von Seiten der Washingtoner Regierung angeben, worüber zu klagen der Süden

Digitized by Google

das Recht hat? Ich fordere eine Antwort darauf heraus! Haben wir nicht viele Vortheile gehabt und genießen wir solche nicht noch heute? Sollen wir Alles verlieren, soll Euch der letzte Sklave entrissen werden durch militärische Maßregel, wie in Mexiko und Südamerika oder durch einen rechtfertigenden Akt universeller Emancipation, der vernünftiger Weise zu erwarten steht? Was haben wir durch einen Wechsel der Beziehungen zur bestehenden allgemeinen Regierung zu gewinnen? Wir haben stets die Controle darüber gehabt. Die Mehrzahl der Vereinigten-Staaten-Präsidenten waren südliche, über die vom Norden gewählten hatten wir leitende Macht. Wir hatten 18 Richter des höchsten Gerichtshofes, der Norden nur 11 — wir waren dadurch gegen eine falsche Auslegung der Constitution geschützt. — Wir hatten 24 Senatspräsidenten, der Norden nur 11 — unser Interesse also auch in dem legislativen Zweige der Regierung gesichert. — Wir hatten 24 Vorsitzende im Repräsentantenhaus, der Norden 12. — Generalanwälte hatten wir 14 — der Norden nur 5. — Gesandte bei anderen Mächten hatten wir 68; die Nördlichen nur 54. — Wir hatten die meisten und besten Stellen in der Armee und Marine; ebenso in allen Zweigen der Verwaltung. — Drei Viertheile der Einnahmen zur Unterhaltung der Regierung flossen vom Norden. — Das Deficit der Postverwaltung im Süden betrug 1860 nahezu 7 Millionen Dollars, der Norden hat es bezahlt. — Wollt Ihr Millionen ausgeben, Tausende Euerer Söhne und Brüder umkommen lassen und wofür? Um die federale Regierung umzustürzen, errichtet von unsern Vorfahren, gegründet auf dem Fundament von Recht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit? Eine solche Regierung umstürzen, ist die Höhe der Narrheit, des Wahnsinns und der Schlechtigkeit — zu welcher ich weder meine Genehmigung, noch meine Stimme geben werde." — Trotz Stephens Warnungen trat Georgia, wie bereits bemerkt, aus der Union

Digitized by Google

und mit seinem Staate auch Stephens, um Vicepräsident der neuen Confederation zu werden, einer Confederation, welche, wie derselbe Stephens in einer am 21. März 1861 in Charleston gehaltenen Rede erklärte, der Welt den physischen und moralischen Beweis liefern sollte, daß der Weiße zum Herrschen, der Neger zum Arbeiten geschaffen sei, und daß das neue Staatengebäude auf dem Fundament der Sklaverei und dem Eckſteine der Staatssouveränetät ruhe. —

Die Zeit war gekommen, um das Calhoun'sche Ideal einer südlichen Confederation zu verwirklichen. Wie gehandelt werden sollte — das wußten die Führer der Prosklavereipartei und ihre Eingeweihten; das Wann war mit Lincoln's Wahl entschieden. Sich von nördlichen Abolitionisten regieren, die Leitung der national-politischen Geschäfte sich nehmen, das Institut der Sklaverei und die damit zusammenhängenden Interessen gefährden lassen? Nimmermehr! Lieber das Land in Zerstörung, Ströme von Blut fließen sehen, als den verhaßten Republikanern sich unterordnen — diese und ähnliche Redensarten benutzten die im Süden herumreisenden Politiker, um das Volk zur Aktion aufzuwiegeln. — Gehandelt mußte werden und zwar rasch — der Moment war günstig. Der schwache Präsident Buchanan blieb noch bis 4. März 1861 am Ruder, die federale Regierung war fast ausschließlich in den Händen der Südlichen, die verschiedenen Hauptzweige der Verwaltung ebenfalls; Land- und Seemacht standen unter Commando von südlichen Offizieren.

Schon am 4. Februar 1861 versammelte sich ein südlicher Congreß in Montgomery, im Staate Alabama, beschickt von den Staaten Süd-Carolina, Alabama, Florida, Mississippi, Georgia, Louisiana und Texas. Der Vorsitzende erklärte in der Eröffnungsrede: der Unionsbruch sei eine unwiderrufliche Thatsache, die Lostrennung durchgeführt, vollständig und für immer. Am 8. Februar constituirte sich eine provisorische

Digitized by Google

Regierung mit Jefferson Davis als Präsident, Alexander H. Stephens als Vicepräsident; diese organisirten am 21. Februar ihr Cabinet. — Am 11. März wurde eine Verfassung definitiv angenommen, worin das Recht des Sklavenbesitzes anerkannt, die Sklaverei sicher gestellt wurde. Die „Confederirten Staaten von Amerika" waren fix und fertig. — Confederirte Armeen wurden organisirt, General Beauregard am 31. März zum Commando berufen; federale Zollhäuser, Arsenale, Forts und nationales Eigenthum in Besitz genommen. Die Bezahlung nördlicher Gläubiger wurde als ein Verbrechen decretirt. —

Wenden wir uns nun zu dem, was mittlerweile von der federalen Regierung und dem loyalen Volke des Nordens gethan wurde.

Der federale Congreß versammelte sich am 3. December 1860. Im Senat fehlten die Abgeordneten von Süd-Carolina — das Haus war vollständig. — Präsident Buchanan sandte eine weinerliche Botschaft, worin er die Zustände im Süden väterlich beklagt, des Langen und Breiten auseinandersetzt, daß die Südlichen kein Recht zur Rebellion hätten, die Regierung aber auch kein Recht habe, die Rebellion eines Staates mit Waffengewalt zu unterdrücken. Schließlich empfahl er dem Congresse eine Abänderung der Constitution in folgenden, merkwürdigen Sätzen:

1. Eine bestimmte Anerkennung des Rechts zum Sklavenbesitz in den Staaten, wo solches Recht schon bestehe, oder später bestehen werde.

2. Eine Feststellung der Verpflichtung, wonach das Recht des Sklavenbesitzes in den Territorien zu schützen sei. —

3. Eine Anerkennung des Rechts eines Herrn, seinen Sklaven in allen Theilen der Union als Eigenthum zu behandeln, sowie energische Handhabung des Sklavenflüchtlinggesetzes und Annullirung aller zuwiderlaufenden Bestimmungen in den nördlichen Staaten.

Digitized by Google

Dieser Theil der Botschaft wurde im Senat einer Commission von Dreizehn überwiesen, welche am 31. December den Bericht erstattete, sie könne zu keiner Verständigung kommen. —

Die Verhandlungen des Congresses im Winter 1860/61 füllen ganze Bände. Im Senat wie im Repräsentantenhaus wurden Vergleichs-Vorschläge gemacht, in langen und heftigen Debatten berathen, Abänderungen getroffen und schließlich alle verworfen. Es herrschten in allen Sitzungen ein Durcheinander, Wirrwar, eine Uneinigkeit, Redseligkeit und Aussöhnungssucht, die kaum zu beschreiben sind. Die Radicalen des Südens, die sogenannten »Fireeaters« (Feuerfresser) wurden Feuerschürer; sie befanden sich nur im Congreß, um den Wirrwar zu erhöhen und entfernten sich vor Schluß desselben. Die radicalen Schwarzrepublikaner des Nordens sahen die Nutzlosigkeit der Vermittlungsversuche sehr bald ein und enthielten sich größtentheils der Abstimmungen. Die conservativen Rothrepublikaner und Demokraten des Nordens und der Grenzstaaten ergingen sich in allerlei Aussöhnungsvorschlägen, die wir auf sich beruhen lassen, da sie keine gesetzliche Geltung erhielten. — Alle andern Streitpunkte hätten beigelegt werden können, allein in der Sklavenfrage war keine Vereinigung zu Stande zu bringen.

Die Südlichen mußten, wie Daniel Webster es schon im Jahre 1832 vorhergesagt, die Architecten ihres eigenen Ruins werden; sie hatten sich blindlings der Idee hingegeben, daß nur eine Revolution ihrer Sache zum Siege verhelfen könne. Sie glaubten, das nördliche Volk werde eher die Regierung wieder in ihre Hände geben, als einen Krieg beginnen und daß, im Falle dennoch der Krieg losbreche, „König Baumwolle“ ein mächtiger Alliirter sein, England und Frankreich zwingen werde, die südliche Confederation anzuerkennen.

Furcht vor Bürgerkrieg bestand allerdings im Norden, die

Digitized by Google

Legislaturen verschiedener nördlicher Staaten änderten sogar die persönlichen Sicherheitsgesetze zum Schutze freier Neger im südlichen Sinne ab und instruirten die Abgeordneten im Senat, nachgiebig zu sein; das friedliebende Volk machte seinen Einfluß auf die Repräsentanten im Hause geltend. — Die Südlichen hätten für ihr Lieblingsinstitut größere Concessionen erhalten können als je vorher. Des Friedens und der Ruhe halber waren viele nördliche Repräsentanten im Congresse geneigt, Sklaverei als ein moralisches Institut, den Menschenhandel als ein anständiges Geschäft anzuerkennen; Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit — der Lüge, dem Unrecht und der Willkür zu opfern.

Wenn im Congresse 1860/61 keine Verfassungsabänderung zum Schutze der Sklaverei vorgenommen wurde, so lag es nicht an der Bereitwilligkeit vieler nördlicher Abgeordneten, sondern an der Verblendung der südlichen Radicalen, welche ihre Forderungen zu hoch gestellt hatten, und an dem festen Auftreten einiger nördlicher Männer, wie C. F. Adams, Washburn, Tappan u. a. m. im Hause; Sumner, Wilson, Hale, Doolittle, Bingham, Clark u. a. m. im Senate; diese Männer verstanden die Zeichen der Zeit — sie wußten, die Krisis sei gekommen und ließen den Dingen ihren Lauf. Die Zeit der Vermittlung war vorbei. Alle Versuche, die Constitution zum Besten der Sklaverei abzuändern, schlugen fehl; die darauf ausgehenden Vorschläge einer vom Hause gewählten Commission von 33 Mitgliedern wurden vom Congreß verworfen, ebenso der im Senat eingebrachte Crittenden-Vorschlag.

Eine „Friedensconferenz" tagte in Washington vom 4. bis 27. Februar 1861, nach heftigen Berathungen wurden zwar Beschlüsse zur Beilegung der Streitigkeiten durch Sklavereibegünstigungen gefaßt und dem Congreß zur Annahme empfohlen, allein sie fanden weder von Nördlichen noch von Südlichen Beachtung; einer der Letzteren, Leake von Virginien, nannte den vorgelegten Entwurf eine elende Mißgeburt,

Digitized by Google

welche ihn an die Fabel vom Berge und der Maus erinnere; nichts desto weniger wolle er die Maus hereinlassen, um das Vergnügen zu haben, sie todt zu schlagen. —

Ein Comité des Senats von Dreizehn, beauftragt, sich über die Lage des Landes zu berathen und Vorschläge zur Beilegung der Streitigkeiten zu machen, erklärte nach vielen Sitzungen und Debatten, sich über einen allgemeinen Plan nicht einigen zu können. Durch das Entgegenkommen Seitens der Nördlichen wurden die Südlichen in ihrem Widerstande nur bestärkt; die Nachgiebigkeit wurde als Feigheit gedeutet und der Uebermuth erhöht. —

Während nutzlose Berathungen im Congresse stattfanden, trafen Schlag auf Schlag Nachrichten über die Rüstungen und gesetzlosen Uebergriffe der Sklavenstaaten in Washington ein. —

Buchanan war rathlos, das Cabinet uneinig, Verrath zeigte sich überall. Der Kriegsminister Floyd, der schon lange vorher die unbedeutende zirka 16,000 Mann starke federale Armee größtentheils nach entfernten Stationen, Waffen aus nördlichen Arsenalen nach dem Süden spedirt hatte, entfernte sich mit Entwendung von 870,000 Dollars aus dem Staatsschatze. Der Finanzminister Howell Cobb verließ seinen Posten und schloß sich den Rebellen in Georgia an. Beamte und Offiziere hatten sich massenhaft für Rebellion erklärt und verließen ihre Posten; andere mußten, im Auftrage der Aktionspartei, als Spione in ihren Stellen bleiben und, wie aufgefangene Depeschen bekunden, über das, was im Congresse und von der Regierung geschah oder beabsichtigt wurde, berichten. —

Süd-Carolina, der erste Staat, welcher sich lostrennte, war auch der erste, welcher die Feindseligkeiten mit Waffengewalt eröffnete. Der federale Major Anderson hatte sich aus dem weniger haltbaren Fort Moultrie nach Fort Sumter im Hafen von Charleston zurückgezogen und verlangte von der federalen Regierung Verstärkungen. — Commissare von Süd-Carolina forderten in Washington die Uebergabe des Fort Sumter; der

Digitized by Google

Gouverneur von Süd-Carolina ertheilte Befehl, federale Kriegsschiffe nicht in den Hafen von Charleston einlaufen, federale Truppen nicht landen zu lassen. — In dieser Lage, gedrängt von loyalen Männern, ermannte sich Buchanan, brach die Verhandlungen mit den südlichen Commissaren ab und sandte Verstärkungen nach dem Hafen von Charleston. Als das federale Dampfschiff »Star of the West« am 9. Januar 1861 vor Charleston erschien, wurde es von den Landbatterien beschossen und mußte sich zurückziehen, ohne die Truppen landen zu können. — Das nördliche Volk fing nun an, einzusehen, daß es den südlichen Sklavenstaaten mit der Rebellion Ernst war. Die Legislaturen von New-York, Ohio und Massachussetts offerirten dem Präsidenten militärische Unterstützung. — Bei der Masse des Volkes handelte es sich nicht mehr um die Sklavenfrage, sondern um Achtung vor den Gesetzen des Landes, um Aufrechthaltung der federalen Regierung — die Union sollte und mußte erhalten werden.

Präsident Buchanan trat am 4. März 1861 vom politischen Schauplatze ab; an seiner Stelle erschien der neue Präsident Abraham Lincoln. — Dieser Mann des Volkes, der sich seinen Weg vom Schiffsknecht bis zu hervorragender socialer und politischer Stellung selbst gebahnt hatte, war von der Vorsehung dazu bestimmt, unter den beschriebenen kritischen Verhältnissen, die Zügel der Regierung zu übernehmen. — Die demokratische Partei des Nordens hielt den Mann für unfähig zur Bekleidung der höchsten Landesstelle; im Süden war er seiner republikanischen Prinzipien halber verhaßt; die republikanische Partei selbst war im Zweifel, ob sie den rechten Mann gewählt habe; Männer jedoch, die Lincoln genau kannten, sprachen sich entschieden für ihn aus und gaben ermuthigende Zusicherungen! Der neue Präsident war bekannt als »honest old Abraham« (ehrlicher alter Abraham). Die Ehrlichkeit eines amerikanischen Politikers war schon sehr viel! Er

Digitized by Google

besaß außerdem eine genaue Kenntniß der Zustände und kannte die Eigenthümlichkeiten der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. — Das zur Satyre gewordene amerikanische Sprüchwort »honesty is the truest policy« (Ehrlichkeit ist die beste Politik) war für Lincoln, in niederen und hohen Stellungen, ein bona fide Grundsatz, der ihn leitete; er besaß praktisch gesunden Menschenverstand, ein scharfes Auffassungsvermögen und ein tief christliches Gemüth, das ihn unter allen schwierigen Verhältnissen seines Lebens aufrecht gehalten hatte. — Die politischen Ansichten Lincoln's waren bekannt, er hatte sie in öffentlichen Reden klar und deutlich dargelegt. Einer Rede, welche er am 17. Juni 1856 in seinem Wohnorte Springfield, im Staate Illinois, hielt, entnehmen wir folgende, sehr bezeichnende Stellen: „Ein getheiltes Haus kann nicht bestehen; die Regierung dieses Landes kann auf die Dauer bei dem System „„halb frei, halb Sklave““ nicht existiren. — Ich glaube nicht an eine Auflösung der Union, erwarte nicht, daß das Haus falle — allein, was ich erwarte, ist: daß es aufhören wird getheilt zu sein. Entweder wird es dem einen System oder dem anderen anhangen.“ — Seine Privatansichten über Sklaverei waren ebenfalls bekannt. „Der Mensch ist von Gott nicht in die Welt gesandt worden, um entehrt und verthiert zu werden.“ — „Wenn Sklaverei kein Unrecht ist, so giebt es kein Unrecht“. Dieß waren und bleiben historische Ausdrücke Lincoln's. Als Beamter stellte er sich unter die Gesetze des Landes, obschon er viele davon als ungerecht und unconstitionell erkannte und auf gesetzesmäßige Weise an deren Abänderung arbeitete. — Nach dem Willen Gottes, war ihm der Wille des Volkes in seiner Majorität der höchste. „Alles vom Volke und für das Volk“ war ein Lieblingsausdruck des merkwürdigen Mannes. — Seine durchgearbeiteten, als zweckmäßig anerkannten Ansichten verbreitete er im Volke,

Digitized by Google

und ließ dieses im Congresse und in den Legislaturen die von ihm gewünschten Bestimmungen treffen — eine politische Schlauheit, welche ihm die zuverlässigste Reserve in der Mehrheit des Volkes lieferte. — Wir werden den Mann in seinen Ansichten, Bestrebungen und Handlungen noch näher kennen lernen. —

Im Februar 1861 verließ Lincoln seinen stillen Heimatsort zur Reise nach Washington. Wo er sich auf seiner Reise zeigte, verlangte das aufgeregte Volk, daß der neue Präsident spreche, seine Regierungsansichten kundgebe; er entsprach diesen Anforderungen in äußerst gutmüthiger und verständiger Weise. Keiner verstand es, wie Lincoln, sich beim Volke durch tiefen Ernst und, je nach Umständen, durch praktischen und jovialen Witz beliebt zu machen. — Der Kern und Stern aller Reden, welche er auf seiner Reise nach Washington hielt, war: „die Union ganz und ungetheilt". In Philadelphia zog er selbst die Unionsflagge auf dem Stadthause auf, er wollte es thun, „wenn es ihm auch das Leben koste". Seine Reise nach Washington war eine gefahrvolle. Man war einem Complotte zur Ermordung des Präsidenten auf die Spur gekommen. Er machte eine Scheinreise nach Harrisburgh in Pennsylvania; gleich nach seiner Ankunft in diesem Orte wurde die Telegraphenverbindung zerstört; anstatt von Harrisburgh über Baltimore nach Washington zu reisen, kehrte Lincoln mit seinem Gefolge in einem Extrazuge nach Philadelphia zurück und unternahm ohne Aufenthalt die Tour nach Washington, wo er am Morgen des 23. Februar 1861 wohl behalten eintraf. —

Lincoln's Inauguration fand am 4. März statt. — In der üblichen Adresse an den Congreß berührte er ohne Umschweife die bestehenden Zustände des Landes. Er erklärte die im Süden verbreitete Befürchtung, daß durch den Eintritt einer republikanischen Regierung das Eigenthum, der Frieden und die persönliche Sicherheit des südlichen Volkes gefährdet sei, als unbegründet. Er glaube kein Recht zu haben, sich mit dem Institut der Sklaverei, in den Staaten wo solches

Digitized by Google

existire, zu befassen. — Unter Hinweisung auf die Constitution und Gesetze der Vereinigten Staaten, sprach er entschieden seine Ueberzeugung aus, kein Staat habe das Recht, nach eigenem Gutdünken aus der Union zu treten; alle Beschlüsse und Anordnungen in dieser Richtung seien ungültig, und die Gewaltsakte gegen die Autorität der federalen Regierung, je nach Umständen, insurrectionell oder revolutionär. Zur Revolution sei keine gegründete Veranlassung vorhanden; was die Insurrection betreffe, so werde er pflichtgemäß darauf achten, daß die Gesetze des Landes in allen Staaten zur Geltung kämen, bis seine rechtmäßige Herren, das amerikanische Volk, die nöthigen Mittel dazu zurückhalte oder das Gegentheil anordne. Kein Blut soll vergossen, keine Gewalt angewandt werden, ohne daß die nationale Macht dazu gezwungen werde. — Die unzufriedenen südlichen Landsleute ermahnte er, den Gesetzen des Landes zu vertrauen, zur politischen Ordnung zurückzukehren, und schließt mit den Worten: „Ihr habt keinen Eid im Himmel registrirt die Regierung umzustürzen, ich aber habe die heiligste Verpflichtung übernommen, sie zu erhalten, zu schützen und zu vertheidigen".

Lincoln's Cabinet wurde in Rücksicht auf die Zustände des Landes nicht aus der radical-republikanischen Partei gewählt. Seward (Aeußeres), Welles (Marine), Chase (Finanzen) waren konservative Republikaner; Cameron (Krieg), Smith (Inneres), Bates (Generalanwalt), Blair (Generalpostmeister) gehörten einer noch gemäßigtern Partei an. — Mit diesen Männern unternahm Lincoln den Kampf der Gerechtigkeit und Ordnung gegen Ungerechtigkeit und Aufruhr — den Kampf der Freiheit gegen Sklaverei. —

Die neue Regierung trat entschiedener und fester auf, als die unter Buchanan. Sie versuchte zwar eine Beilegung der Streitigkeiten und wäre zu Concessionen geneigt gewesen, allein die Forderungen der Südlichen waren, wie wir auch schon früher gesehen, zu hoch.

Digitized by Google

Am 5. März 1861 trafen Commissare der confederirten Staaten in Washington ein, um mit der Vereinigten-Staaten-Regierung zu unterhandeln; sie wurden als „ausgezeichnete Männer“ des Südens empfangen, ihre Vorschläge in Berathung gezogen. Sie verlangten unter Anderem Uebergabe der federalen Forts im Süden, Anerkennung des Sonderbunds; diese wurden categorisch verweigert.

Mittlerweile hatten die Zustände in Süd-Carolina einen ernsteren und kriegerischen Character angenommen. Unterm 8. April benachrichtigte Präsident Lincoln den Gouverneur von Süd-Carolina, daß eine Expedition zur Verproviantirung des Fort Sumter, dessen Besatzung anfing Hunger zu leiden, abgehen werde. Verhindere man die Ausschiffung von Proviant nicht, so sollten keine federalen Truppen gelandet werden. Diese Nachricht beförderte den Ausbruch der Feindseligkeiten. Die Aufregung des südlichen Volkes durfte nicht erkalten, die noch wankenden südlichen Staaten sollten zur Lostrennung von der Union durch einen entschiedenen Schritt getrieben werden. In Virginia z. B. war die gesetzgebende Behörde versammelt, eine starke Partei war gegen Lostrennung. Die Aktionspartei dieses Staates sandte einen Abgeordneten, das frühere federale Congreßmitglied Roger A. Pryor nach Charleston zur Förderung der Sache. Zu Ehren dieses Abgeordneten wurde am 10. April eine Serenade veranstaltet; Pryor hielt eine Rede, welche ein klares Licht auf die Machinationen der südlichen Fanatiker zum Ausbruche des Krieges wirft und ebenfalls ein Beweis liefert, wer den Krieg begonnen hat; der Gefeierte rief dem versammelten Volke zu: „Virginia schwankt; soll ich Euch sagen, wie Ihr diesen Staat in weniger als einer Stunde zur Confederation bringen könnt? Schlagt los! Im Moment, wo Blut fließt, wird »old« Virginia gemeinschaftliche Sache mit den südlichen Schwesternstaaten machen.“ Der Mann hatte Recht — Virginien trat, wie schon berichtet, den 17. April zur Confederation und zwar in Folge des Los-

Digitized by Google

schlagens in Süd-Carolina. — Auf Befehl des confederirten Kriegsministers Walker, verlangte General Beauregard am 11. April von Major Anderson die Uebergabe des Fort Sumter; nach Auswechslung verschiedener Briefe erklärte Anderson am 12. April, sein Proviant sei fast zu Ende und wenn er bis zum 15. April keine neuen Zufuhren oder Befehle von seiner Regierung erhalte, wolle er das Fort räumen. — Als Antwort auf diese Erklärung wurde im Auftrage Beauregards dem Commandant des Fort Sumter mitgetheilt, die Confederirten würden nach Ablauf einer Stunde das Bombardement eröffnen. Und so geschah es. Nach 34stündiger Beschießung des Fort war für die Besatzung ein längeres Aushalten nicht mehr möglich; die Flagge der Union wurde eingezogen, das Feuer eingestellt und dem Major Anderson erlaubt, sich mit seinen ausgehungerten Soldaten auf ein im Hafen liegendes federales Kriegsschiff zurückzuziehen.

Die Nachricht von der Beschießung des Fort Sumter und dessen Uebergabe an die Rebellen, brachte im Norden die größte Aufregung hervor. Alle Parteien schrieben Volksversammlungen aus, die massenhaft besucht wurden. Die Mehrheit des Volkes sprach sich entschieden für Erhaltung der Union und Unterstützung der Regierung aus. —

Lincoln erließ am 15. April eine Proclamation, worin er dem Volke den Beginn der Feindseligkeiten von Seiten der Südlichen mittheilte und 75,000 Mann unter die Waffen rief. Diese Proclamation wurde im südlichen Congresse unter Hohngelächter der versammelten confederirten Abgeordneten vorgelesen. Die südlichen Gouverneure gaben auf das Ersuchen der federalen Regierung zur Truppenlieferung beschimpfende, die Gouverneure der Grenzstaaten ausweichende Erwiderungen. Die nördlichen Gouverneure folgten der constitutionellen Aufforderung des Präsidenten sofort; an demselben Tage als die Proclamation erschien, verließ die erste Compagnie Soldaten Boston und am nächsten Tage folgte das 6. Milizregiment

Digitized by Google

von Massachussets; — bald darauf rückten die Truppen anderer nördlicher Staaten ebenfalls nach Baltimore und Washington vor.

Confederirte Truppen erschienen in der Nähe von Washington und nahmen befestigte Punkte ein. Das Arsenal von Harpers Ferry fiel am 18. April, das Marine-Arsenal von Gosport bei Norfolk in Virginien am 30. April in die Hände der Rebellen.

Präsident Lincoln proclamirte am 19. April den Blokus aller losgetrennten südlichen Häfen. — Am 3. Mai wurden weitere 42,000 Freiwillige zum militärischen Dienste auf 3 Jahre oder Kriegsdauer aufgerufen; die Cadres der stehenden Armee sollten mit 22,714 Mann, und die Marine mit 18,000 Matrosen vermehrt werden. Andere nothwendige Kriegsmaßregeln wurden getroffen. Am 24. Mai marschirten die nationalen Truppen unter Mac Dowell von Washington aus nach Ost-Virginien; die Truppencorps von Ohio und Mediana, unter Commando von Mac Clellan, besetzten West-Virginien. — General Beauregard concentrirte die confederirten Truppen ebenfalls in Virginien und so standen sich die nördlichen und südlichen Armeen einander gegenüber. Vorpostengefechte fanden statt — der Bürgerkrieg war ausgebrochen!

Eine nähere Beschreibung des Krieges gehört selbstverständlich nicht hieher. Wir haben uns damit begnügt, die Zwistigkeiten der nördlichen und südlichen Parteien, soweit es zum Verständnisse unsers jeweiligen Gegenstandes erforderlich war, durch verschiedene Phasen hindurch, bis zum Ausbruche des Krieges zu schildern. — Mag man später zu Gunsten des Südens, fremden Nationen allerlei andere Ursachen angegeben und solche, offen oder verkappt, bezahlt oder unbezahlt, durch europäische Blätter, wie Times, Patrie ꝛc., verbreitet haben — die geschichtliche Thatsache steht unzweifelhaft für alle Zeiten fest: die Hauptursache des amerikanischen Bürgerkrieges war die Sklaverei; der Zweck der südlichen

Digitized by Google

Insurrection aber: die Errichtung einer politischen Sklavenmacht.

Wir haben gesehen, daß der Norden in Congreß und Regierung geneigt war, zur Vermeidung des Bürgerkrieges der Sklaverei Zugeständnisse zu machen. Nachdem der blutige Kampf ausgebrochen war, trat ein totaler Umschwung der öffentlichen Meinung im Norden ein. — Die Gefährlichkeit der Prosklavereipartei für die Existenz der Union und ihrer Regierung, wurde von loyalen Bürgern aller Parteien wenigstens als politisches Uebel erkannt; mit dieser Erkenntniß wuchs die republikanische Partei an Macht und Einfluß.

Mit dem Wahlspruche: „die Union wie sie war, die Constitution **wie sie sein sollte**", zogen die Republikaner; mit dem Wahlspruche: „die Union wie sie war, **die Constitution wie sie ist**", gingen die loyalen Demokraten in's Feld. —

Mit und ohne Willen beider nördlicher Parteien, gegen den Willen der südlichen Parteien, entwickelte sich aus dem Kampfe der Weißen heraus — die Emancipation der schwarzen Rasse! — Ein Nachgeben der Südlichen würde Zugeständnisse für die Sklaverei herbeigeführt, die Krisis verschoben haben; der hartnäckige Widerstand der Südlichen, der blutige Kampf für die Sklaverei sollte letzterer den Tod, dem Süden neues Leben, den Farbigen aber die Freiheit bringen! — Wir werden die spätern Ereignisse, insofern sie sich auf unsern Gegenstand beziehen, weiter verfolgen und wie bisher für unsere Behauptungen den geschichtlichen Nachweis liefern. — In der früheren Abhandlung erwähnten wir der Thatsache, daß die Sklavenstaaten, zufolge statistischer Aufstellungen auf Grund des Census vom Jahre 1850, mit den freien Staaten in Entwicklung und Vermehrung des nationalen Wohlstandes nicht gleichen Schritt hielten, trotz günstiger Lage und lucrativer Production. Der Vorzug der

Digitized by Google

freien Arbeit über Sklavenarbeit stellte sich dadurch glänzend heraus. — Der Census vom Jahre 1860 lieferte in dieser Beziehung weitere Beweise, und ist außerdem interessant, weil er über die progressive Machtstellung und volkswirthschaftlichen Zustände der feindlichen Staaten Aufschluß gibt. — Wir heben nur das Wichtigste hervor und verweisen im Uebrigen auf die in der Einleitung angegebenen Hilfsquellen.

Die freien nördlichen Staaten zählten im Jahre 1860: 19,076,439 weiße und 241,306 farbige Bewohner auf 853,953 englische Quadratmeilen, also 22^{62} auf die Quadratmeile. Die Bevölkerung der Sklaven haltenden Staaten betrug: 8,199,760 Weiße, 252,916 freie Farbige und 3,952,802 Sklaven auf 846,632 Quadratmeilen, also 14^{65} auf die Quadratmeile.

Die sogenannten confederirten Staaten hatten 1860 eine Bevölkerung von 5,549,463 Weißen, 132,760 freien Farbigen und 3,520,116 Sklaven; die loyalen Staaten: 21,726,736 Weiße, 361,462 freie Farbige; und die loyalen Grenzstaaten: 432,586 Sklaven. — In den Territorien, mit einem Flächeninhalt von 1,119,226 Quadratmeilen, befanden sich nur 220,195 Personen. —

Man nimmt an, daß im Jahre 1860 nahezu vier Millionen Sklaven, von 455,466 Weißen, in den Sklavenstaaten gehalten wurden; von diesen Sklavenhaltern war nur ungefähr die Hälfte Sklaveneigenthümer; von diesen liehen Viele ihre Sklaven aus. — Ueber zwei Millionen Sklaven wurden zur Cultivirung von Baumwolle verwendet. Bei einer Ausfuhr von circa vier Millionen Ballen Baumwolle, wie im Jahre 1860, ergibt das Verhältniß eine Durchschnittsproduction von zwei Ballen, ca. 800 Pfd., per Sklave. Von den Sklavenhaltern besaßen ca. 40 % 1—5 Sklaven, ca. 25 % 5—10, 20 % 10—20, 10 % 20—50, 3 % 50—100, ½ % 100—200; nur wenige Pflanzer besaßen über 200 Sklaven, einige über 2000. —

Die kleineren Farmer und Baumwollpflanzer hatten den

Digitized by Google

Größeren und Reicheren gegenüber einen schweren Stand, sie besaßen schlechteres, von größern Pflanzern oft schon ausgebeutetes Land; kämpften mit Schwierigkeiten beim Bebauen des Bodens, Reinigen und Verpacken der Baumwolle, waren entfernter von den Verkehrsstraßen; und es mußte ein gutes Jahr gewesen sein, wenn ein solcher Pflanzer mit einer Sklavenfamilie von fünf Personen eine Baareinnahme von ca. 150 Dollars erzielte. Pflanzer mit zwei Sklavenfamilien von zusammen zehn Personen standen sich schon etwas besser; man schätzte ihren Baarerlös auf ca. 300 Dollars per Jahr. — Je mehr Sklaven ein Pflanzer beschäftigen konnte, um so rentabler war die Ausbeute. — Bei den größeren Pflanzern war alles systematisch eingerichtet — der Boden wurde systematisch ausgesogen; die Arbeitskraft der Sklaven systematisch ausgenutzt; sie besaßen vortheilhafte Einrichtungen für Reinigung, Verpackung und Versendung der Baumwolle, hatten ihre Factoren in den Seestädten und monopolisirten, mehr oder weniger, die Märkte. Wenn also von Reichthum unter den südlichen Pflanzern überhaupt die Rede sein kann, so lag er in den Händen der verhältnißmäßig weniger größern Plantagenbesitzer. — Nach De Bow's »Resources of the South«, eine südliche Autorität, schätzte man in den Jahren 1850/55 die Anzahl der Pflanzer, welche wirklich aus Sklavenarbeit Vortheile zogen, auf 345,525.

Bei aller Aussaugung und Verschlechterung des Bodens, bei aller unmenschlichen Benutzung der Sklavenarbeit zur Gewinnung der lucrativen Stapelartikel blieb die Production in den Sklavenstaaten, verglichen mit der in den freien Staaten, in jedem Jahre bedeutend zurück; das Mißverhältniß wurde immer größer, der Süden mit seinem Sklavensystem zusehends ärmer. Anstatt vergleichende Tabellen aufzuführen, wollen wir, gestützt auf die als zuverlässig bekannten »Letters on American finances and resources« von R. J. Walker, das Verhältniß des Resultats der freien Arbeit und der Sklavenarbeit,

Digitized by Google

beispielweise nur von einigen Staaten, angeben: Massachusetts mit freier Arbeit producirte im Jahre 1860 per Kopf 235 Dollars; Maryland mit gemischter Arbeit: 96 Dollars, und Süd-Carolina mit Sklavenarbeit: 56 Dollars. Der jährliche Ertrag des durch freie Arbeit im Norden producirten Artikels Heu übertrifft, gering geschätzt, an Werth den Jahresertrag von Baumwolle, Tabak, Reis und Zucker im Süden zusammen genommen.

Auch von südlichen Nationalökonomen wurde die Verarmung der Sklavenstaaten „durch unweise Anwendung der Arbeit" welche den Boden verderbe, anerkannt, und wenn auch nur in sehr vorsichtigen Ausdrücken, auf die durch Sklaverei entstandenen Mängel und Uebelstände hingewiesen. Das Institut der Sklaverei ließ nur wenige Fabriken, keinen wohlhabenden Handwerker- und Bauernstand aufkommen. Ein guter Mittelstand bestand im Süden als eine Klasse nicht. Eine verhältnißmäßig kleine Anzahl bereicherte sich auf Kosten von Millionen und arbeitete systematisch, vermöge ihrer einflußreichen Stellung, darauf hin, die Masse des Volkes in Civilisation und Wohlstand unten zu halten. —

Man wird fragen, was trieben denn eigentlich die Millionen von armen Weißen im Süden? Nur wenige beschäftigten sich mit Ackerbau, Handwerk oder sonstiger den materiellen Wohlstand des Landes fördernder Arbeit. Welche „Viehzucht" vorzugsweise betrieben wurde, ist schon beschrieben worden. — Durch die Sklaverei war die freie Arbeit geschändet, Arbeit das Loos der Schwarzen, Müßiggang zum Monopol der Weißen geworden. — Die wirklichen Herren erkannten wenigstens die Nothwendigkeit der Arbeit, des Plantagenbaues, überhaupt der möglichst vortheilhaften, wenn auch kurzsichtigen Verwendung ihres Kapitals. — Die Scheinherren aber besaßen den Ehrgeiz des Herumlungerns, des hochmüthigen Herabsehens auf Alle, die mit gewöhnlichen Arbeiten sich beschäftigten, fröhnten der Jagd und — der Politik. — Jagen und Fischen

Digitized by Google

lieferten Nahrungsmittel in Hülle und Fülle, das gemäßigte Klima verlangte keine kostspieligen Kleidungsstücke, Steuern für Kirchen und Schulen waren keine zu bezahlen, die Politik trug mehr ein als aus — „weßhalb und wofür also arbeiten?“ — Erziehung und Bildung unter den armen Weißen waren unbeachtete Dinge — Unwissenheit regierte in allen Schichten! Was Wunder, daß die raffinirten Lenker der Prosklavereipartei unter solchen Menschen leichtes Spiel hatten? Was Wunder, daß die confederirten Staaten so rasch schlagfertig waren? Was Wunder, daß die weißen Abenteurer sich in den Krieg, ja zum Fanatismus treiben ließen, und die kühnen Jäger, von Jugend auf an Gewehr und Jagdmesser gewöhnt, sich bereitwillig und tapfer schlugen? Und wofür? — Für ihre eigenen Tyrannen, um für sich und die Nachwelt Zustände zu erhalten, welche dem Lande und der ganzen Menschheit zur Schande gereichten! — Nie hat raffinirte und selbstsüchtige Schlauheit Einiger die Unwissenheit eines Volkes unbarmherziger, grausamer und schauerlicher benutzt, als die „Cavaliere“ und Sklavenpolitiker des Südens es mit ihren armen Landsleuten gethan in dem Kriege der confederirten Staaten gegen die federale Regierung der Union und das loyale Volk des Nordens! — Wahrlich, Abschaffung der Sklaverei und Emancipation waren ebenso nöthig für die armen Weißen als für die Schwarzen! —

In Europa waren, beim Ausbruche und im Verlaufe des amerikanischen Bürgerkrieges, die wirklichen Zustände und Verhältnisse der Vereinigten Staaten Wenigen genau bekannt. Wissentlich oder unwissentlich der Sklaverei und Unmenschlichkeit dienende europäische Blätter verbreiteten Irrthümer und Unwahrheiten, welche anstatt Aufklärung nur noch größere Confusion der öffentlichen Meinung herbeiführten. — Die Tapferkeit der südlichen Truppen wurde als Patriotismus, die Rebellion der confederirten Staaten als eine unter obwaltenden Umständen erlaubte Revolution dargestellt. — Daß die Regierungen von

Digitized by Google

Großbritannien und Frankreich den Sturz der großen amerikanischen Republik, eine Auflösung der Union und die Formirung kleinerer und schwächerer Mächte gerne gesehen hätten, das begreifen wir — allein das europäische Volk, die Pionire des Fortschritts und der Civilisation, auf welcher Seite hätten ihre Sympathieen sein sollen? — Der Leser mag selbst darauf antworten. — Welchen Standpunkt der Verfasser dieser Abhandlungen bei Beginn und im Verlaufe des amerikanischen Krieges eingenommen, ist Denen bekannt, mit welchen er über amerikanische Zustände sprach. Er hat seine Ansichten in öffentlichen Blättern und wenn sich Gelegenheit darbot, auch in öffentlichen Versammlungen ausgesprochen; wer sie gelesen oder gehört hat, wird sie unverändert in diesen Abhandlungen wieder erkennen. — Kommen wir übrigens wieder zur Sache. —

Das loyale Volk des Nordens der Vereinigten Staaten war nicht so leicht schlagfertig als die Rebellen des Südens. — Der Geschäftsmann, Handwerker, Bauer, Schiffer — der freie Arbeitsstand vertauscht nicht so leicht seine friedliche Beschäftigung mit dem blutigen Kriegshandwerke. Wie wir schon andeuteten, hatte die federale Regierung außerdem mit anderen Uebelständen zu kämpfen; nicht allein die Rebellion im Süden, sondern auch die Uneinigkeit der Parteien im Norden machten ihr zu schaffen. Eine nicht unbedeutende Partei im Norden, die sogenannten »Copperheads« (eine Schlangenart), hielt es theils offen mit der Rebellion, oder hätte gern um jeden Preis Frieden gemacht. — Der Kern des Volkes aber war ein gesunder. Sobald das Volk wirklich einsah, daß es sich um Erhaltung der Union und der federalen Regierung handle da erstarkte der gute Geist der Väter und es entstand ein Patriotismus, nicht der schönen Redensarten, sondern der Thaten. — Man war in Europa zu sehr geneigt, den Patriotismus des amerikanischen Volkes nach Berichten aus größern Städten zu beurtheilen. Die Herren und Herrchen der großen Städte, wie Newyork und Philadelphia, konnten die Union nicht

Digitized by Google

retten. Der Bürgermeister Wood von Newyork ging, bei Ausbruch des Krieges, sogar mit dem Gedanken um, Newyork zu einer Freistadt umzugestalten und empfahl dem Gemeinderath der Stadt in einer Botschaft vom 6. Januar 1861 die nöthigen Schritte zu thun!

Die Männer des nüchternen Verstandes und der kräftigen Muskeln, die zähen Bauern und Handwerker des Westens, die kräftigen Arbeiter der nördlichen atlantischen Staaten, der Enthusiasmus und die Opferfreudigkeit aller Klassen in den Neuenglandstaaten, und später auch die Tapferkeit der farbigen Truppen waren es, welche die große Republik vor schimpflichem Untergange bewahrten. Die für eine gute Sache in's Feld gerufene Macht eines freien Volkes sollte sich bewähren! — Der Verlauf des Krieges mit all seinen schauerlichen und widerlichen Erscheinungen ist bekannt.

Sehen wir nun zu, wie sich die Sache der Farbigen während des Bürgerkriegs gestaltete. —

Im Programm der republikanischen Partei zur Präsidentenwahl 1860, welches weniger in Rücksicht auf die wirklichen Gesinnungen vieler Mitglieder, als mit Rücksicht auf politischen Erfolg verfaßt war, wurden folgende Grundsätze aufgestellt: „Die unverletzliche Erhaltung der Staatsrechte und besonders das Recht eines jeden Staates, seine eigenen inneren Einrichtungen nach bestem Ermessen zu ordnen und zu überwachen, ist wesentlich für das Gleichgewicht, auf welchen die Vorzüglichkeit und Erhaltung der national-politischen Einrichtung beruht. Das ungesetzliche Betreten des Bodens irgend eines Staates und Territoriums mit bewaffneter Macht, unter welchem Vorwande es auch sei, ist ein schweres Verbrechen." Die republikanische Partei erklärte sich gegen Ausdehnung der Sklaverei in den Territorien, anerkannte die Existenz der Sklaverei in den Sklavenstaaten, und — wollte nur in *gesetzlicher* Weise die Abschaffung der Sklaverei anstreben. Daß das Ziel rascher erreicht wurde, dazu hat der Argwohn und der nachhaltige

Digitized by Google

Widerstand der Südlichen gegen die Autorität der federalen Regierung beigetragen. —

Man hat Lincoln und seiner Partei vorgeworfen, es sei ihnen mit Emancipation der Farbigen bei Beginn des Krieges nicht Ernst gewesen, und sie würden der Prosklavereipartei Zugeständnisse gemacht haben, um den Frieden wieder herzustellen. Das Wahre an diesem Vorwurfe haben wir kennen gelernt. Zu Concessionen wäre man allerdings geneigt gewesen, allein diese Concessionen hätten durch Majorität im Congresse wieder beseitigt und die Abschaffung der Sklaverei dennoch, gemäß dem republikanischen Programm, in gesetzmäßiger Weise angestrebt und später erzielt werden können. — Lincoln und viele seiner Rathgeber und Anhänger, als Menschen und Christen, waren gegen Sklaverei, das unterliegt keinem Zweifel; allein sie standen als Beamte und gute Bürger unter der Constitution und den Landesgesetzen, waren zu deren Aufrechthaltung und Durchführung so lange verpflichtet, bis gesetzliche Abänderungen getroffen oder neue constitutionelle Bestimmungen erlassen wurden. — Der Präsident und sein Cabinet hatten in dieser Beziehung Rücksichten auf die mächtige demokratische Partei zu nehmen. Eine Mißachtung der bestehenden Gesetze, eigenmächtiges Handeln — würden die Uneinigkeit im Norden vermehrt, der Union geschadet, die Unterdrückung der Rebellion verlängert, wenn nicht verhindert haben. — Lincoln fühlte seinen Weg durch die eigenthümlichen und für ihn äußerst schwierigen Verhältnisse mit einem diplomatischen Takte, den Wenige ihm zugetraut. — Schritt für Schritt ging er vorwärts, belehrte die öffentliche Meinung durch seine Botschaften, Proclamationen und Reden, und trat nur dann mit neuen Maßregeln auf, wenn er wußte, daß die Majorität des Volkes für ihn war. So auch in der Sklavenfrage. Sobald die öffentliche Meinung vorbereitet war, schritt der Congreß, auf Empfehlung Lincoln's, zu Erlassung von Gesetzen, welche die Sklaverei nach und nach einschränkten und zuletzt abschafften. —

Digitized by Google

Schon im Februar 1861 waren Vorschläge im Congresse zur Emancipation der Farbigen eingebracht worden — bei dem aufgeregten Zustande der Parteien kamen sie nicht zur Verhandlung.

Anfangs August 1861 wurde ein Confiscationsgesetz durchberathen und am 16. August 1861 genehmigt, zur Beschlagnahme des Eigenthums der Rebellen, wo es gefunden werde. Sect. IV dieses Gesetzes bestimmte, daß die gesetzlichen Ansprüche von Rebellen auf die Arbeit und den Dienst „anderer" Personen (also Sklaven im Sinne der Constitution), wenn solche zum Besten der Insurrection gebraucht worden seien oder noch gebraucht würden, aufgehoben sein sollten. — In Folge dieses Gesetzes kam eine große Anzahl Sklaven, sogenannte Contrebands, in die nördlichen Armeen und verursachte große Confusion unter Offizieren und Soldaten. Viele Offiziere spedirten solche Sklaven nach dem Norden oder benutzten sie im Feldlager und an Befestigungsarbeiten, andere Offiziere jedoch gingen so weit, die flüchtigen Sklaven ihren feindlichen Herren, entgegen den oben mitgetheilten gesetzlichen Bestimmungen, auszuliefern, ja sogar zurückzusenden.

In seiner Jahresbotschaft vom 3. December 1861 empfahl Lincoln dem Congresse, im Anschlusse an das Gesetz vom 16. August, Bestimmungen zu erlassen zur Befreiung und Unterstützung der confiscirten Sklaven.

In der Extra-Botschaft vom 6. März 1862 wurde der Congreß aufgefordert, mit den einzelnen Staaten auf Emancipation der Farbigen hinzuarbeiten.

Durch Gesetz vom 13. März wurde den Offizieren der Vereinigten Staaten untersagt, flüchtige Sklaven ihren Herren auszuliefern oder zurückzusenden.

Am 16. April 1862 wurde durch gemeinschaftlichen Beschluß des Senats und Hauses und mit Genehmigung des Präsidenten, Sklaverei im District Columbia (Washington) aufgehoben.

Die Proclamation Lincolns vom 7. Juni 1862 verkündigte,

Digitized by Google

daß mit Großbritannien ein Vertrag zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels abgeschlossen, die Negerrepubliken von Hayti und Liberia anerkannt worden seien. —

Am 19. Juni 1862 wurde von Lincoln das Congreßgesetz genehmigt, welches Sklaverei für immer von allen Territorien der Vereinigten Staaten ausschloß. —

Am 17. Juli folgte das Gesetz, welches die Befreiung der confiscirten Sklaven anordnete und den Präsidenten ermächtigte, Männer von afrikanischer Abstammung in der ihm gutdünkenden Weise zur Unterdrückung der Rebellion zu verwenden und Solchen, welche auswandern wollten, die nöthigen Transportmittel zu bewilligen. —

Am 22. September 1862 erließ Lincoln seine Emancipationsproclamation, wonach am 1. Januar 1863 alle Sklaven in den alsdann noch in Rebellion begriffenen Staaten oder Theilen von Staaten für immer frei sein sollten. Die Executivbehörden der Vereinigten Staaten, einschließlich Offizlere der Land- und Seemacht, wurden angewiesen, die Freiheit solcher Personen anzuerkennen und zu behaupten. Die Gesetze vom 13. März und 17. Juli 1862 wurden in Erinnerung gebracht; den loyalen Sklavenstaaten Emancipation gegen entsprechende Vergütung auf Kosten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen. —

In einem langen und ausführlichen Berichte vom 29. November 1862 erklärte der Vereinigte-Staaten-Generalanwalt auf Anfrage des Präsidenten, ein freier Neger oder Farbiger sei nach der Constitution auch Bürger der Vereinigten Staaten. —

In Uebereinstimmung mit der Proclamation vom 22. September 1862 erließ Lincoln seine Proclamation vom 1. Januar 1863. Alle Sklaven in den Staaten Arkansas, Texas, Louisiana (mit Ausnahme einiger loyalen Districte), Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Süd-Carolina, Nord-Carolina und Virginia (mit Ausnahme von West-Virginia), zusammen 3,120,198, wurden für immer frei erklärt. — Ausgeschlossen von dieser

Digitized by Google

Befreiung waren 830,238 Sklaven in den loyalen Sklavenstaaten, über deren Loos der Congreß und die einzelnen Staaten zu entscheiden hatten.

Am 28. Juni 1863 wurden die Sklavenflüchtlingsgesetze vom 12. Februar 1793 und 18. September 1850 annullirt.

Am 29. Juni wurde das Gesetz vom 1. Januar 1808, welches Bestimmungen über den Küstensklavenhandel enthielt, außer Kraft gesetzt und den Farbigen das Recht eingeräumt, in allen Gerichtshöfen der Vereinigten Staaten als Zeugen zu erscheinen.

Viele andere Gesetze wurden erlassen und Anordnungen getroffen über persönliche Freiheit und bürgerliche Rechte der Farbigen, ihre Verwendung in der Marine, in der Armee und anderen Zweigen der Verwaltung, sowie Einrichtungen von Schulen ꝛc., auf die wir hier nicht näher eingehen. —

Die Einleitungen zu einer gänzlichen Abschaffung der Sklaverei waren getroffen, und das gute Werk der Emancipation in allen Staaten der Union, ein Werk das vor Ausbruch des Krieges als in weiter Ferne stehend betrachtet worden war, fand immer mehr Anklang und Befürwortung beim loyalen Volke aller Parteien und im Congresse. Die bereits gefaßten Beschlüsse in Bezug auf die Befreiung der Farbigen und ihre Verwendung, trugen viel zur Unterdrückung der Rebellion bei; die Zweckdienlichkeit der getroffenen Maßregeln wurde von Vielen anerkannt, denen das Vorgehen der Regierung in dieser Richtung früher als unsinnig erschienen war. —

Welchen Eindruck die Confiscations- und Emancipationsbeschlüsse des Vereinigten-Staaten-Congresses, die darauf bezüglichen Proclamationen Lincolns und die Ausführung der betreffenden Gesetze durch die federalen Behörden auf die Rebellen machte, geht aus einer Proclamation des confederirten Präsidenten Jefferson Davis vom 23. December 1862 hervor, worin befohlen wurde, daß alle Negersklaven, welche mit Waffen in der Hand gefangen werden, sofort den Executivbehörden der betref-

Digitized by Google

fenden Staaten, wohin sie gehörten, zu übergeben und nach den Gesetzen des betreffenden Staates zu bestrafen seien; ebenso sollten die federalen Offiziere, welche sich in Gesellschaft der Sklaven befänden, behandelt werden.

Der confederirte Congreß erließ am 1. Mai 1863 einen Akt, worin die Emancipationsproclamation Lincolns verdammt und Wiedervergeltung ausgesprochen wurde. Jeder weiße federale Offizier, welcher Neger oder Mulattensoldaten commandire, solle als der Sklaveninsurrection schuldig betrachtet, und bei seiner Gefangennehmung von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt oder nach Gutdünken des Gerichtshofes in anderer Weise bestraft werden. — Die Begnadigung war dem Präsidenten der Confederation vorbehalten. —

Wie die gefangenen nördlichen Offiziere und Gemeinen von den Südlichen behandelt wurden, das bewiesen die beeidigten Aussagen ausgewechselter Kriegsgefangenen über die als Greuelorte historisch gewordenen confederirten Gefängnisse Libby prison in Richmond und der Gefangenenpferch in Andersonville.

Die barbarische Kriegführung der Confederirten trug nur dazu bei, daß sich die nördlichen Truppen um so besser schlugen; der Grundsatz „lieber todt als gefangen" macht tapfere Soldaten!

Die Kriegsgebräuche civilisirter Nationen mögen auch von den Nördlichen sehr oft mißachtet worden sein, allein alle zuverlässigen Berichte stimmen wenigstens darin überein, daß die südlichen Gefangenen human behandelt wurden. Die Agenten der Sanitätscommission machten auf dem Schlachtfelde keinen Unterschied zwischen verwundeten Freunden und Feinden. In den Hospitälern und Gefängnissen wurden die Gefangenen gut behandelt.

Welche Kriegsmaßregeln ergriffen aber die Südlichen, als ihre Reihen gelichtet und Niederlage auf Niederlage im offnen Felde erfolgte? — Sie führten neben dem offenen, einen heimtückischen, meuchelmörderischen und mordbrennerischen Krieg!

Digitized by Google

Viele Guerilla- und Mordbrennerbanden durchzogen das Land und schonten weder Feind noch Freund. — Unter Commando von confederirten Offizieren wurden Greuelthaten, wie das Anzünden von Passagierbooten, Hotels, Schauspielhäusern und ganzen Städten ausgeführt. Das nördliche Volk sollte in Schrecken gejagt, die Furcht der Wehrlosen die Anerkennung des Sonderbunds herbeiführen. — Diese und andere diabolische Einwirkungen auf das nördliche Volk hatten einen tiefen politischen Zweck. — Im November 1864 sollte eine neue Präsidentenwahl stattfinden; — vom Ausfall derselben hing für die in den letzten Zügen liegende schlechte Sache der Confederation viel ab. Als Candidaten waren von der Unionspartei: Lincoln; von der radical-republikanischen Partei: Fremont aufgestellt worden. Beide Parteien waren für energische Fortsetzung des Krieges. Als Gegen-Candidaten portirten die Friedens-Democraten: Mac Clellan. — Um das Volk für den Frieden und dadurch für Mac Clellan zu gewinnen, wurden die nördlichen Democraten von den südlichen Mordbrennern in vorhin angedeuteter Weise und durch andere perfide Machinationen unterstützt. — Die ebenso schlau als grausam angelegten Pläne gelangen jedoch nicht. — Fremont verzichtete zu Gunsten Lincolns auf seine Candidatur und Lincoln wurde mit großer Mehrheit zum zweiten Male als Präsident der Vereinigten Staaten gewählt. Auch diese Krisis war überstanden — die Freunde der Union, die Feinde der Sklaverei athmeten auf und blickten hoffnungsvoll der Zukunft entgegen.

Die republikanische Partei war mittlerweile so mächtig geworden, daß die Verhandlungen über Abschaffung der Sklaverei mit Aussicht auf Erfolg im Congresse 1864 wieder aufgenommen werden konnten. Die Debatten zogen sich von Anfang December 1864 bis zum 1. Februar 1865 hin, und an diesem Tage wurde im 38ten Congresse der Vereinigten Staaten ein Sieg der Menschlichkeit erfochten, den die Nachwelt auf Jahrhunderte hinaus preisen wird.

Digitized by Google

Der mit großer Majorität angenommene Zusatzartikel zur Constitution lautet wie folgt: Art. XIII:

Sektion 1. Weder Sklaverei, noch unfreiwillige Dienstbarkeit, ausgenommen als Strafe für Verbrechen dessen der Betreffende überführt sein muß, sollen in den Vereinigten Staaten oder irgend einem ihrer Jurisdiction unterworfenen Theile bestehen.

Sektion 2. Der Congreß soll die Macht haben, diesen Artikel durch entsprechende Gesetzgebung in Kraft zu setzen.

Zur Unterstützung und zum Schutze der Freigewordenen und Flüchtlinge wurde vom Congreß ein Akt erlassen und vom Präsidenten am 3. März 1865 unterzeichnet, welcher das „Bureau der Flüchtlinge, Freigewordenen und verlassenen Ländereien" in Washington organisirte, dessen Thätigkeit in der nächsten Abhandlung geschildert wird. —

Diesen Siegen auf dem Felde der Menschlichkeit im Congresse folgte Sieg auf Sieg der nördlichen Armeen auf dem Felde der Ehre.

Der kühne General Sherman durchzog mit seiner Armee ganz Georgia, nahm Savannah, Charleston und rückte siegreich gegen Richmond vor.

Wilmington, der einzige den Confederirten offen gebliebene Seeplatz, fiel.

Die Rebellen-Armee in Tennessee unter General Hood wurde von General Thomas in glänzenden Siegen geschlagen.

Sheridan, der kühne Reitergeneral, zog durch das Shenandoah-Thal siegreich auf Richmond los.

In blutigen Schlachten am 31. März, 1. und 2. April 1865, unter Generallieutenant Grant, wurden Petersburgh und Richmond genommen und General Lee mit seiner ganzen Armee zur Uebergabe am 9. April gezwungen. — Bald darauf capi-

Digitized by Google

tulirte auch die confederirte Armee unter Johnston an General Sherman, und die übrigen Streitkräfte „der confederirten Staaten von Amerika“ legten die Waffen nieder. — Der Bürgerkrieg war beendet — die Union gerettet — die Republik erhalten! —

Groß war die Freude des nördlichen Volkes über die glorreichen Erfolge seiner Armeen, laut der Jubel über die sichere Aussicht auf Frieden. Mitten in diesem Siegesjubel fiel durch Mörderhand und starb am 15. April 1865 der edle und würdige Präsident Abraham Lincoln; er besiegelte gleichsam mit seinem Tode das Ende des Bürgerkriegs und den Anfang einer von ihm mit seltener Weisheit und Thatkraft angestrebten neuen und besseren Ordnung der Dinge in den Vereinigten Staaten.

Nach Lincoln's Tode übernahm der Vicepräsident Andreas Johnson die Zügel der Regierung und wurde als Präsident der Vereinigten Staaten installirt. Ueber die Gesinnung und Wirksamkeit des neuen Präsidenten in Sachen der Farbigen berichten wir im Verlaufe der folgenden Abhandlung.

Digitized by Google

Zustände der Farbigen vor und nach dem Kriege.

„Ich hoffe und weiß, nach Beendigung dieses Kampfes, in welchen wir Alle verflochten sind, wird ein besserer Zustand der Dinge kommen; wir werden uns Alle freuen, daß die ehrliche Arbeit die Frucht ihrer eigenen Strebsamkeit erntet, und Jedermann eine günstige Gelegenheit zu seinem Fortkommen hat."

Andreas Johnson.
(Ansprache an die Farbigen in Nashville, 24. Oktober 1864.)

Welchen umgestaltenden Einfluß vermag eine geistig durchgearbeitete, zur That verwirklichte Idee in der Menschen- und Völkergeschichte hervorzubringen! Nehmen wir von den vielen Beispielen eins auf unsern Gegenstand bezügliches heraus: Las Casas, aus Mitleid für die an Arbeit nicht gewöhnten, unter dem Sklavenjoche der Spanier seufzenden Indianer, glaubte einen Akt der Menschlichkeit zu verrichten, als er die spanische Regierung im sechszehnten Jahrhundert veranlaßte, afrikanische Neger nach den überseeischen Kolonien transportiren und die Dienste der Indianersklaven versehen zu lassen. — Dieser vermeintliche Akt der Menschlichkeit, welche Unmenschlichkeit hat er hervorgerufen! — Und wie hat nach Jahrhunderten die an der schwarzen Rasse verübte Unmenschlichkeit sich an der weißen Rasse gerächt! — Aus den Prinzipienkämpfen der Parteien in den Vereinigten Staaten für oder gegen Sklaverei entstand der grauenvolle, die ganze Welt erschütternde, amerikanische Bürgerkrieg. Aus diesem blutigen Kampfe heraus ver-

Digitized by Google

schaffte sich dann wiederum die Wahrheit Geltung, „daß ein Mensch den anderen nicht als Eigenthum besitzen, nicht nach Willkür behandeln dürfe“ — eine Wahrheit, welche sich weder todt schweigen, noch todt schlagen ließ. Es siegte die von den Vätern der amerikanischen Republik als erstes politisches Glaubensbekenntniß anerkannte Gerechtigkeit, „daß alle Menschen vor Gott gleich sind und unveräußerliche Ansprüche auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück haben“. — Wahrlich, Jefferson hatte Recht als er seinen Landsleuten in Bezug auf das Uebel der Sklaverei zurief: „die Gerechtigkeit Gottes schläft noch schlummert nicht“.

Mit gesetzlicher Abschaffung der Sklaverei sind zwar Selbstsucht und Bosheit, überhaupt die den Menschen eigenthümlichen Laster und Gebrechen, nicht abgeschafft. Es werden im politischen und socialen Leben des Volkes der Vereinigten Staaten neue Zerwürfnisse und Kämpfe entstehen. Die Vergangenheit mit ihren Schreckniſſen aber ist eine Warnung für die Zukunft; eine Warnung, der Wahrheit und nicht der Lüge die Ehre zu geben, das Rechte und Gute nicht allein in Constitutionen und Gesetzen anzuerkennen, sondern auch thatsächlich durchzuführen und auszuüben.

Die Vereinigten Staaten haben nicht allein ein großes Feld zur materiellen, sondern auch zur sittlichen und geistigen Entwicklung; Veranlassung Gutes zu wirken unter Weißen und Schwarzen.

Die durch den Krieg und durch Abschaffung der Sklaverei herbeigeführte neue Ordnung der Dinge wird Regierung und Volk der Vereinigten Staaten noch viel zu schaffen machen. Der Einfluß der Sklaverei auf Schwarze und Weiße kann durch die bestgemeinten gesetzlichen Beschlüsse so rasch nicht beseitigt werden. Die Ein- und Durchführung des Guten bedarf ebenso sehr der Zeit und Geduld, der nachhaltigen An-

Digitized by Google

strengungen der Menschen, als es Zeit braucht zur Festsetzung, Entwicklung, Bestrafung und Abschaffung des Bösen.

Eine Emancipation der Schwarzen durch gesetzliche Beschlüsse oder Geldopfer ist ebensowenig möglich, als wir einen verkommenen weißen Armen bloß durch Erlassung von Gesetzen und durch Geldunterstützung zu bessern vermögen. — Die Zustände in Westindien und besonders in Jamaika beweisen dieses hinreichend. Wir dürfen annehmen, daß der praktische und humane Sinn der Amerikaner eine andere Emancipation durchführen werde als die Regierung von Großbritannien es z. B. in Jamaika gethan hat, wo die Schwarzen bei gesetzlicher Freiheit dennoch Sklaven der Weißen dadurch blieben, daß die Schwarzen zwar frei sind zu arbeiten, die Weißen aber auch frei, um für geleistete Arbeit in vielen Fällen sehr schlecht und schleppend, oft auch gar nicht zu bezahlen. — Was helfen die humansten Gesetze, wenn sie nicht zu gerechter Anwendung kommen? —

In den Vereinigten Staaten sind die Zustände der Farbigen und deren Zukunft eine Tagesfrage geworden. Vorurtheile der Weißen im Süden und Norden gegen die Schwarzen sind zu überwinden. Betrachten wir diese Vorurtheile etwas näher. — Viele behaupten, der Zustand der Sklaven in den südlichen Staaten sei besser gewesen, als die Lage der meisten freien Handwerker und Taglöhner in Amerika und Europa. Was die regelmäßige Befriedigung der rein animalischen Bedürfnisse betrifft, so mag die Behauptung im günstigsten Falle ihre Berechtigung haben. Solche Befriedigung wird im Interesse des Besitzers auch dem Vieh gewährt. Wir geben zu, daß ein Sklave es bei einem guten Herrn, wenn auch nicht so gut wie ein Schooßhündchen oder eine Lieblingskatze bei einer zärtlichen Dame, aber doch so gut haben konnte, wie ein treuer Schäferhund bei einem braven Herrn, dem er treu gedient hatte und lieb geworden war. — Die eigenthümlichen Zustände des Südens ließen aber wenige gute Herren aufkommen. Die guten

Digitized by Google

Herren waren die schlechtesten Zahler, und ihr Credit, sowie ihre Verhältnisse konnten sich nur dadurch heben, daß sie selbst aufhörten gütig zu sein oder harte Aufseher anstellten.

Wie stand es aber mit den Sklaven, welche das Unglück hatten bösartigen, rachsüchtigen, launischen oder solchen Herren anzugehören, welche ihre Aufseher schalten und walten ließen? Hatten es solche Sklaven auch so gut als freie Taglöhner und Knechte, die sich gesetzlich keine Uebergriffe oder schlechte Behandlung Seitens ihrer Arbeitgeber gefallen zu lassen brauchen? Wer gut genährt und weich gebettet ist, in angenehmen socialen Verhältnissen lebt, der hat leicht davon reden, wie angenehm es ein armer, elender Sklave hat! Frage man den ärmsten Taglöhner von einiger Erziehung, ob er sein Loos mit dem eines gut gehaltenen Sklaven vertauschen würde — die Antwort wäre sicherlich nein! — Man mache sich doch nur bekannt mit den Sklavengesetzen und der Behandlung der Sklaven, wie solche in den südlichen Staaten gehandhabt wurden. — Einiges darüber wollen wir mittheilen. —

Die gesetzliche Bestimmung war getroffen, daß jeder Sklave passend gekleidet und gefüttert (properly clad and fed) werden müsse. In Wirklichkeit aber erhielten die erwachsenen Sklaven in den meisten Sklavenstaaten ungefähr ein Peck (Mäßchen) Korn per Woche während sieben Monaten, und die übrigen fünf Monate ein bushel (circa $^1/_2$ Ctr.) Kartoffeln per Monat, außerdem circa 2 Pfd. Salz per Monat. Während der härtesten Arbeitszeit wurde den arbeitenden Sklaven ein wenig gesalzenes Schweine- oder Rindfleisch einmal in der Woche ausgetheilt. — An Kleidung empfing der männliche Sklave: ein leinenes Hemd und ein Paar leinene Hosen im Sommer, ein leinenes Hemd, ein Paar wollene Hosen und einen ordinären wollenen Rock im Winter. Eine wollene Bettdecke alle drei bis vier Jahre. — Ausnahmsweise wurde einer Familie $^1/_4$ Acre ordinäres Land zu eigener Bebauung und Nutznießung überlassen. — Die Unterhaltungskosten eines

Digitized by Google

arbeitenden Sklaven wurden z. B. in Louisiana auf 30 Dollars, in Süd-Carolina auf nur 15 Dollars per Jahr angeschlagen. —

Die Gesetze bestimmten ferner, ein Sklave dürfe nicht übermäßig angestrengt werden. Wie verhielt es sich damit in der Wirklichkeit? — In Süd-Carolina war die gewöhnliche Arbeitszeit 14 bis 15 Stunden, in Louisiana oft 18 Stunden per Tag. Die Frauen mußten arbeiten wie die Männer, und nur in Fällen, wo ein Zuwachs der Sklavenfamilie zu erwarten war, wurde dem betreffenden Weibe von einem gütigen Herrn oder Aufseher vier Wochen Ruhe gegönnt. — Zur Weihnachtszeit hatten die Sklaven drei Feiertage, die einzigen im Jahre, mit Ausnahme der Sonntage. — Die Beobachtung der Sklavengesetze war der Willkür des Herrn überlassen, denn die gleichen Gesetze bestimmten, daß das Zeugniß eines Negers, einerlei ob frei oder Sklave, gegen Weiße vor Gericht nicht zulässig sei. — Dem Sklavenhalter war es überlassen, in Krankheitsfällen oder bei Altersschwäche zu bestimmen, ob und wieviel die betreffende Person arbeiten solle. — Die Sklaven hatten durchaus keine Rechte, sie waren keine Personen, sondern Sachen, mit denen der Eigenthümer nach Belieben verfahren konnte. — Ein Sklave konnte keinen gesetzlichen Contract abschließen. Hie und da miethete ein Sklave seine eigene Arbeitskraft von seinem Herrn gegen eine bestimmte Vergütung per Tag oder Woche, was er mehr verdiente gehörte ihm; mancher Sklave erlangte auf diese Weise die Mittel zum Loskauf. — Heirath unter den Negern war eine Convenienzsache des Herrn — bürgerliche Rechte waren keine damit verknüpft. Trennung der Familie nach Gutdünken des Herrn war zulässig.

Die Bestrafung der Sklaven stand dem Herrn zu. In Städten existirten Prügelanstalten, in welchen die Anweisung des Herrn zur Austheilung einer Anzahl Hiebe dem Ueberbringer bei Vorweisung ausbezahlt wurde. Auf den Plantagen

Digitized by Google

wurde strenge Sklavenjustiz ausgeübt. Die Strafwerkzeuge waren verschiedener Art, und wurden je nach dem Grade der Uebertretung des Delinquenten in Anwendung gebracht. — Die Peitschen spielten eine Hauptrolle; man hatte die Peitsche von geflochtenen hänfenen Stricken, die Peitsche von geflochtenen Ochsenhautstriemen und die von Zugsträngen. Am meisten wurde das »paddle« benutzt; ein Instrument, bestehend aus einem breiten Stück Sohlleder, 14 bis 15 Zoll lang, das an einem Stocke befestigt war; seine Anwendung auf dem Rücken des zu bestrafenden Sklaven war eine schmerzliche, ohne daß die Haut zerrissen und der Sklave dadurch bei späterem Verkaufe weniger werth wurde. — Wie und wann diese und andere noch barbarischere Instrumente und Züchtigungsmittel in Anwendung gebracht wurden — darüber wollen wir schweigen. — Die bereits gemachten Bemerkungen genügen als Andeutung, wie man bei dem „göttlichen Institut der Sklaverei" die Lust und Liebe zum Arbeiten bei den Sklaven rege zu halten wußte. — Doch eins haben wir noch vergessen, und zwar den gesetzlichen Schutz, welchen der Sklave gegen Grausamkeiten seines Herrn hatte. Wir wollen nicht ungerecht in Beschreibung der Sklavenzustände sein und führen zur Ehre der Gerechtigkeit im Süden an, daß z. B. der Sklavencodex von Süd-Carolina „Zungenausreißen", „Ohrenabschneiden" und andere ähnliche „kleine Körperverletzungen" mit einer Strafe bis 500 Dollars belegte, wenn die Fälle dem Richter auf Grund eines „unparteiischen" Zeugenverhörs, in welchem nur Weiße angehört wurden, klar und unzweifelhaft erschienen. — In anderen Sklavenstaaten bestanden ähnliche Gesetze gegen Grausamkeiten der Herren — wenn Letztere derselben durch Zeugniß von Weißen überführt waren. Die Ertheilung von Unterricht an Sklaven und freie Farbige war in den meisten Sklavenstaaten, wie wir auch schon früher bemerkten, gesetzlich verboten. Man war zu der „humanen" Ansicht gekommen, die

Digitized by Google

Erziehung der Farbigen sei gefährlich für den nationalen Wohlstand und die öffentliche Sicherheit, mache die Sklaven nur unzufrieden mit ihrem Loose und setze ihnen verkehrte Ideen in den Kopf. —

Sentimentale Bewohner der Sklavenstaaten bildeten sich etwas darauf ein, daß die rohen Menschen, welche aus Afrika nach den gesegneten Gefilden des Südens gebracht wurden, zu Christen gemacht werden konnten. Im Anschlusse an das, was wir über den Sklavenreligionsunterricht an einer anderen Stelle erwähnten, sei hier nur noch mitgetheilt, daß z. B. Bischof Polk von Louisiana, früher Eigenthümer von 400 Sklaven und Generalmajor in der confederirten Armee, sehr viel auf Religion und Beobachtung der episcopalen Kirchengebräuche unter seiner Sklavenbevölkerung hielt! — Ein anderer Bischof, Meade in Virginien, verfaßte und hielt sogar Sklavenpredigten. Wir entnehmen einer derselben folgende Stelle: „Glaubet nicht, daß ich Euch täuschen will, wenn ich Euch sage, daß Eure Herren und Herrinnen Gottes Aufseher sind; wenn Ihr gegen sie irgendwie fehlt, wird Gott Euch dafür in der anderen Welt streng bestrafen, es sei denn, Ihr büßet für Eure Vergehungen und bestrebet Euch der Besserung durch Fleiß und Folgsamkeit, wie es Gott verordnet hat ꝛc." —

Wir bezweifeln nicht, daß Sklaven ausnahmsweise human behandelt wurden, und viele Sklavenbesitzer, besonders Damen, ihren Sklaven gerne ein besseres Loos bereitet haben würden, wenn sie nicht bange vor der öffentlichen Meinung gewesen wären. — Wie konnte eine gebildete Gattin ihren Gatten, eine Schwester ihren Bruder mit Sklavinnen umgehen sehen, wie es im Süden der Fall war, ohne daß ihr weibliches Ehr- und Sittlichkeitsgefühl verletzt und oft empört wurde! Die Sklavengesetze in der Türkei sind humaner als diejenigen, welche in den amerikanischen Sklavenstaaten bestanden. Nach dem Koran ist eine Sklavin frei, die intimere Beachtung von ihrem Herrn gefunden und ihm Nachkommen geboren hat. Ein Vater kann

Digitized by Google

und darf sein Kind nicht zum Sklaven machen. — Was die christlichen Sklavenhalter mit ihren Favoritinnen und den mit ihnen erzeugten Kindern gewöhnlich thaten, haben wir früher schon gesehen. —

Solche Zustände wollte man auch in Europa beschönigen, die Sklaverei im rosigen Lichte darstellen; jetzt noch gibt es Viele, die ihr das Wort reden. Wer menschlich fühlt und christlich denkt, kann nicht für ein solch' teuflisches Institut sein, sondern muß wünschen und hoffen, es werde die neue Ordnung der Dinge bessere Zustände unter den Weißen und Farbigen schaffen. —

Man hat, im Gegensatz zur Behandlung der Sklaven im Süden, auf die schlechte Behandlung der freien Neger im Norden hingewiesen. — Daß die Schwarzen, besonders in größeren Städten wie Newyork und Philadelphia, vielen Ungerechtigkeiten und Ungebührlichkeiten ausgesetzt waren, geben wir zu. Der Einfluß der südlichen Aristokratie, perfecte Gentlemen and Ladies in äußeren Manieren, deren im Sommer etwa 60,000 im Norden verweilten, hatte sich geltend gemacht; — der südliche Ton war zum guten Ton, das Herabsehen auf die schwarze Rasse zur Mode geworden. In Hotels, Theater, Kirchen und Vergnügungsorten, die wenn auch nur dem Namen nach auf ersten Rang Anspruch machten, waren die Farbigen nicht zugelassen, oder ihnen separate Plätze angewiesen; die demi-monde machte diese Mode mit und Viele der arbeitenden Klassen der Weißen blickten im Unverstand auf die Neger, als unter ihnen stehende, aber gefährliche Arbeitsconcurrenten, herab. Das „vornehm sein" und „vornehm thun", die dadurch entstehenden gesellschaftlichen Zustände und Abstufungen existiren überall in geringerem, oder höherem verständigen oder lächerlichen Grade. Es wäre ein Eingriff in die individuelle Freiheit, wenn man den Humbug der Verstellung abschaffen und vernünftige Anstandslehren durch Gesetze feststellen wollte. Man kann aber einem Neger Gerechtigkeit, gleiche Freiheit und

Digitized by Google

bürgerliche Rechte gewähren, ohne deßhalb in intimen gesellschaftlichen Verkehr mit ihm zu treten. Gesellschaftliche Schranken und Formen bestehen in den freiesten Ländern und sie haben ihre Berechtigung; — der arme Mann respectirt sie, weil er weiß, daß Jeder in dieser Beziehung sein eigener Herr ist. Allein vor Gott und den Gesetzen christlicher Nationen sind Alle gleich, wenigstens da, wo die Gesetze und die Richter gerecht sind. — In den Neuenglandstaaten war die Gleichheit der Neger und Weißen vor dem Gesetze schon im vorigen Jahrhundert anerkannt; in den meisten andern freien Staaten war diese Gleichheit ebenfalls eingeräumt worden, hie und da mit Beschränkungen, wie z. B. in Newyork und Pennsylvania, wo die Ausübung des Wahlrechts an ein freies Besitzthum, im Werthe von circa 200 Dollars, geknüpft war. —

Seit 1857 sind in Massachussetts alle Schulen, Gymnasien und Universitäten den Farbigen geöffnet. Im Norden wurden verhältnißmäßig mehr Negerkinder unterrichtet, als im Süden Kinder der Weißen. — Die Brauchbarkeit der Farbigen auf jedem Gebiete der Arbeit und in neuerer Zeit der Künste und Wissenschaften ist eine Thatsache. Das Vermögen der Schwarzen in der Stadt Newyork allein wird auf zehn Millionen Dollars geschätzt. Auf dem Lande herrscht ebenfalls Wohlstand unter ihnen. Verbrechen kommen verhältnißmäßig unter den Schwarzen seltener vor, als unter den Weißen. Als Dienstboten, Handwerker, Matrosen ꝛc. werden sie den gewöhnlichen Deutschen, Irländern und Amerikanern vorgezogen. — Eine Menschenklasse, welche unter so schwierigen Verhältnissen und Vorurtheilen eine feste Stellung im Norden erworben, soll die nicht auch im Süden und anderwärts culturfähig sein? Gesetzt den Fall, man hätte im Norden keine freien Neger, welche sich in jeder Beziehung, mit Ausnahme der Farbe, dem Mittelschlag der Weißen an die Seite stellen lassen; angenommen, die weiße Rasse sei die vorzüglichere und erhabenere, die schwarze aber die untergeordnetere und schwä-

Digitized by Google

chere — sollten die gesetzgebenden Behörden, im Geist und Sinn eines humanen Fortschritts, die Schwächeren nicht vor den Uebergriffen der Mächtigeren schützen, Erziehungs- und Bildungsanstalten auch den Aermeren des Volkes zugänglich machen? — Was würde man von der Gesetzgebung eines freien Landes halten, welche bloß den höheren Ständen passend und nützlich wäre? — Giebt man in civilisirten Ländern einen geistig armen Menschen so leicht verloren, stößt man ihn aus der menschlichen Gesellschaft hinaus, um ihn wie ein Thier zu behandeln? Was waren die civilisirten Völker in ihrer Kindheit und Jugend? Was wäre aus uns geworden, was würde aus unsern Kindern werden, ohne Erziehung, Unterricht und Bildung?

Und nun, die vier Millionen befreiter Sklaven im Süden, sollen sie ihrem Schicksal, sich selbst und ihren früheren Herren und Zuchtmeistern überlassen werden, damit fort und fort behauptet werden kann, die schwarze Rasse sei nicht zu civilisiren, auf keine höhere Stufe der Bildung und Nützlichkeit für die menschliche Gesellschaft zu bringen? Diese Fragen sind nicht nur für die Amerikaner, sondern für die ganze Menschheit wichtig. Die civilisirte Welt hatte das Recht, ja die Pflicht, die Sklaverei in den Vereinigten Staaten zu verdammen und, nachdem sie abgeschafft, zu fragen, was die Amerikaner mit den befreiten Negern anfangen. Aber nicht allein zu fragen, sondern auch mitzuhelfen, ein Jeder nach bestem Wissen und Gewissen, am Werke der Emancipation. Die öffentliche Meinung Europa's sollte über die Zustände der befreiten Farbigen in den Vereinigten Staaten wachen. Wer kann und will, sollte rathend und helfend den Männern beistehen, welche jenseits des Oceans das gute Werk in Angriff genommen haben; sie werden sich dadurch gehoben und ermuntert fühlen, für die Sache forthin energisch aufzutreten und der Wahrheit den Sieg über die Lüge zu verhelfen.

Sehen wir zu, was Regierung und Volk der großen trans-

Digitized by Google

atlantischen Republik für die Freigewordenen bisher gethan hat, und wie sich die Zustände der Letzteren bei der neuen Ordnung der Dinge gestalten. —

Durch das Confiscationsgesetz vom 16. August 1861 und in Folge später, auf Grund desselben getroffener Bestimmungen, strömten, wie schon bemerkt, eine Masse Farbiger den vordringenden Vereinigten-Staaten-Armeen zu. Viele von ihnen fanden ihren Weg nach dem Norden und bei dem durch den Krieg entstandenen Arbeitermangel auch Unterkommen und Beschäftigung. — Ueber hundert Tausend wurden in den federalen Armeen zu gewöhnlichen Dienstverrichtungen verwendet. —

In Folge des Gesetzes vom 17. Juli 1862 und gedrängt von den Gouverneuren nördlicher Staaten, welche bestimmt erklärten, das Militär-Contingent ihres betreffenden Staates *nicht* zu stellen, wenn nicht auch *farbige* Soldaten, die ebenfalls Bürger seien, angenommen würden — organisirten sich Negerregimenter und wurden den federalen Armeen zugetheilt. — Die farbigen Soldaten schlugen sich tapfer und wurden oft ihrer Bravour und Disciplin halber weißen Truppen als Vorbild hingestellt.

Die Emancipationsversuche im August 1861 von General Fremont in Missouri, im Mai 1862 von General Hunter in Nord-Carolina, im Juli 1862 von General Phelps in Louisiana wurden zwar von der Regierung als voreilig zurückgewiesen, weil, aufgestachelt von der unloyalen »copperhead«-Partei, ein großer Theil des Volks im Norden gegen die von jenen Generalen getroffenen Maßregeln opponirte. — Doch bald darauf, noch im Jahre 1862, wurde mit Zustimmung der Regierung das ausgeführt, was Fremont, Hunter und Phelps beabsichtigten. Befreite Negersklaven wurden als Freiwillige in die bestehenden Negerregimenter der freien Staaten aufgenommen — auch sie schlugen sich tapfer und leisteten dem Norden große Dienste zur Unterdrückung der Rebellion. —

Die confiscirten, beim Vordringen der federalen Truppen

von ihren Eigenthümern verlassenen Plantagen wurden unter Direction des federalen Kriegsministeriums durch Commissare verwaltet, denen zugleich die Unterstützung und Verwendung der vorhandenen Farbigen oblag. —

Die ersten praktischen Versuche der Emancipation wurden im Departement des Südens, zu welchem Florida, Süd- und Nord-Carolina gehörten, gemacht. Im October 1861 segelte unter dem Commando des Kapitän Dupont eine militärische Expedition nach Süd-Carolina. Am 7. November wurden die Festungswerke von Port Royal genommen und bei Hilton Head 20,000 Mann, an ihrer Spitze Sherman, gelandet. Beim Vordringen der federalen Armee flohen die Südlichen von den benachbarten Seeinseln (Sea Islands), ihre Sklaven zurücklassend. — Nach der Einnahme von Beaufort und dem Vorrücken der federalen Truppen in's Innere des Landes vermehrte sich die Anzahl der Farbigen bedeutend und damit die Noth und das Elend unter ihnen. Was sollte aus den plötzlich befreiten Menschen werden, welche sich nie frei und selbständig bewegt, die man gefüttert und behandelt hatte, wie das Vieh? Mit dieser Frage beschäftigten sich humane Männer des Nordens, deren Aufmerksamkeit durch Berichte von Offizieren und Zeitungscorrespondenten auf die nothleidende farbige Bevölkerung der Seeinseln hingezogen wurde. — Ein Mr. Pierce, der sich im Norden mit Erziehung verwahrloster farbiger Kinder befaßt hatte, reiste nach Washington, um die Regierung zur Unterstützung der Farbigen aufzufordern. Der Finanzminister Chase interessirte sich für die Sache. In seinem Auftrage reiste Pierce nach Hilton Head, um die Zustände der Farbigen in jener Gegend genau kennen zu lernen; er besuchte die in der Umgegend liegenden Plantagen, unterhielt sich mit Groß und Klein, hörte ihre Meinungen und Wünsche an, und erstattete bei seiner Rückkehr nach Washington Bericht über seine Forschungen. — Er empfahl die Ernennung von Superintendenten, welche den Schwarzen mit Rath und That beistehen

Digitized by Google

und zugleich als Magistratsbehörde dienen sollten. Diese Superintendenten wurden zwar im Februar 1862 von der Regierung ernannt, allein da der Congreß für solche Zwecke noch kein Geld bewilligt hatte, so fehlte es an Mitteln der von Pierce zur Ausführung entworfenen Pläne. In dieser Lage und um das gute Werk in Gang zu setzen, organisirte sich am 7. Februar 1862 die „Erziehungscommission für Farbige“ in Boston; am 20. Februar „die Hilfsgesellschaft für Freigewordene“ in Newyork, und am 3. März „die Port Royal Unterstützungscommission“ in Philadelphia. Schon am 3. März 1862 verließen 53 Aufseher, Lehrer und Lehrerinnen, mit Lebensmitteln, Handwerkszeugen, Ackergeräthschaften, Sämereien, Kleidungsstücken und andern zweckdienlichen Sachen, den Hafen von Newyork und erreichten Beaufort am 9. März. — Diese Unternehmung war ein Versuch von der größten Wichtigkeit. Die Frage sollte entschieden werden, ob der verkommene Zustand der Farbigen im Süden nur eine Folge der Sklaverei war, ob die Farbigen auf ewig dazu bestimmt seien, die Knechte der Weißen zu sein — oder ob in der Natur des befreiten Farbigen Eigenschaften lägen, wodurch er auf eine höhere Stufe der Civilisation gebracht werden könne. — Viele betrachteten das Unternehmen als ein utopisch-philantropisches, Andere waren für einen Versuch, Wenige nur glaubten an einen sicheren Erfolg. — Gelang es, die Farbigen auf den Seeinseln zum Bewußtsein menschlicher Rechte und Pflichten, zu einem fleißigen und geordneten Lebenswandel zu bringen, den Kindern Lust und Liebe zum Lernen zu erwecken — so war die Erziehungsfrage für alle Farbige gelöst, denn die Sklaven in diesem Theile des Landes waren anerkannt die niedrigsten und verkommensten von allen. Abgelegen von bevölkerten Gegenden, fast ohne Verkehr mit der übrigen Welt, hatten die Sklavenhalter auf den Plantagen der Seeinseln volle Macht und übten sie auch in vollem Maße aus. Der importirte afrikanische Neger hatte wenigstens noch Selbst-

Digitized by Google

willen, zeigte oft unbeugsamen Widerstand gegen die Befehle seines Herrn; der Farbige in der Gegend von Port Royal aber war für den Sklavenhalter das verwirklichte Ideal eines guten Sklaven, unwissend, unterwürfig und folgsam — kurz auf einer so niedrigen Stufe, wohin ein unbarmherziger Aufseher oder Sklavenzüchter einen Neger nur bringen konnte. —

Daß die Verkommenheit des Farbigen in Süd-Carolina nur die Folge der Sklaverei und nicht Eigenthümlichkeit der Rasse war, sollte sich sehr bald herausstellen und bewähren, wie es sich überall bewährt hatte, wo den Negern eine Gelegenheit zur nützlichen Entwicklung ihrer Fähigkeiten geboten worden war. — In die „Confusion", wie die Neger die durch das Erscheinen der nördlichen Truppen herbeigeführten Zustände nannten, sollte nach und nach Ordnung kommen. Die Aufseher begannen ihre Wirksamkeit mit Bebauung der confiscirten Plantagen, Arbeitszeit und Löhne wurden festgesetzt, das System der freien Arbeit eingeführt. Anfänglich zeigte sich Widerstand von Seiten vieler von falschen Freiheitsideen eingenommenen Farbigen; allein, sobald die Leute merkten, daß sie nicht bloß zu arbeiten hatten, sondern auch regelmäßig ihren Lohn erhielten, gingen sie mit Lust und Eifer an die Arbeit. Kleinere Parzellen wurden versuchsweise an intelligentere Farbige ausgeliehen, praktische Anleitung zur Cultivirung des Bodens wurde ihnen ertheilt, Ackergeräthschaften und Sämereien vorschußweise überlassen. In der Nähe von Feldlagern und Städten wurde Gartenbau und Viehzucht mit gutem Erfolg eingeführt; die Farbigen wußten sehr bald die Artikel herauszufinden, welche mit der wenigsten Mühe bei der Produktion die besten Preise und raschen Verkauf erzielten. Auf den Seeinseln wurden die Baumwollpflanzungen hergestellt und mit freier Arbeit cultivirt, den Arbeitern so viel Land überlassen, daß sie die zur Haushaltung nöthigen Produkte selbst ziehen konnten. Ueberall stellte sich Regsamkeit und Rührigkeit ein. Die Farbigen lernten den Werth des eigenen Grund und Bodens, eines eigenen Heim-

Digitized by Google

wesens kennen, bezahlten Vorschüsse zurück, legten Ersparnisse in Ländereien, Vieh und besseren Werkzeugen an, kleideten sich besser, bauten die Sklavenställe zu menschlichen Wohnungen um, und bewiesen mit wenigen Ausnahmen durch die That, daß die Bemühungen der zu ihrem Besten wirkenden Weißen von Erfolg waren und zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigten.

Mit Kirchen und Schulen ging es auch sehr bald vorwärts. Anfänglich hatten die Lehrer Schwierigkeiten, Kinder zusammen zu bringen, sie an einen regelmäßigen Schulbesuch, an Aufmerksamkeit und Reinlichkeit zu gewöhnen; mit Geduld und Ausdauer wurden diese Uebelstände beseitigt, die Unterrichtgeber machten sich beliebt bei den Kindern und wirkten durch diese auf die Eltern. — Die Tagesschulen mußten vermehrt, für Erwachsene Abend- und Sonntagsschulen eingerichtet werden. — Sonntägliche Gottesdienste wurden regelmäßig gehalten und an einigen Abenden in der Woche auch Gebetsstunden, an zahlreichen Zuhörern fehlte es nie. — Diese unter großen Schwierigkeiten und mit Aufopferung von Seiten der kleinen Schaar humaner Männer und Frauen erzielten Erfolge im Jahre 1862 veranlaßten weitere Anstrengungen der nördlichen Hilfsgesellschaften. Auch die federale Regierung bewilligte Schutz und aus der durch den Plantagenbau erzielten Einnahme Unterstützung für Nothleidende.

Im Jahr 1863 nahmen die Ansiedlungen auf den Seeinseln und die Zustände der Farbigen weiteren Aufschwung. Die Regierungskosten konnten gedeckt, am Schlusse des Jahres sogar ein Ueberschuß in das Vereinigten-Staaten-Schatzamt eingeliefert werden. Die farbigen Arbeiter, welche fleißig und sparsam waren, hatten Ersparnisse gesammelt; dieser Erfolg hob ihr Zutrauen zur Gewißheit ihrer Freiheit, zur Möglichkeit der Selbstunterhaltung und des Fortkommens.

Noch günstiger lauten die Berichte vom Jahre 1864. Die kleineren den Farbigen zur selbständigen Bearbeitung überlassenen Farmen hatten sich gut rentirt; das Verlangen der

Digitized by Google

befreiten Sklaven nach mehr Land war so groß geworden, daß man Viele vom unvernünftigen Ankaufe von Ländereien, welche von Steuercommissaren wegen Nichtbezahlung der Taxen versteigert wurden, abhalten mußte. — Die Arbeitgeber stellten das Zeugniß aus, daß die farbigen Arbeiter an Tüchtigkeit und Geschicklichkeit durch vermehrtes Selbstvertrauen zugenommen und daß mit wenigen Ausnahmen Alle gern gearbeitet haben, wenn ihre Behandlung eine anständige und die Auszahlung ihres Lohnes sicher war. — Mit dem besseren Verdienste stellten sich auch größere Bedürfnisse ein. Neue Häuser wurden gebaut, alte reparirt und vergrößert, die Gärten mit Einfassungen versehen. In den Häusern bemerkte man mehr Reinlichkeit, bessere Einrichtung. — Teller, Messer und Gabeln waren angeschafft, Hausgeräthschaften vervollständigt worden. — Die Kleidung war eine bessere und anständigere geworden, Unterstützungen seltener. — Faule Neger wurden von Verwandten oder Freunden zur Arbeit angehalten und in einzelnen Fällen zum Arbeiten gezwungen. — Es entwickelte sich der Stolz des selbständigen Fortkommens. — An Stelle der „Herrengesetze" waren Landesgesetze getreten, die Achtung vor diesen gewann in dem Maße, wie die Farbigen sahen, daß Gerechtigkeit unparteiisch und ohne Unterschied der Rasse ausgeübt wurde. — Verbrechen an Personen kamen selten vor, häufiger waren kleinere Diebstähle, eine Gewohnheit aus frühern Zeiten. — Die Familienbeziehungen besserten sich ebenfalls. Unkeuschheit unter jungen Leuten nahm ab, kirchliche Trauungen wurden eingeführt. Die Frauen beschäftigten sich mehr mit ihrer Haushaltung und ihren Kindern. Der Schulbesuch war regelmäßiger und pünktlicher, der Fortschritt ein auffallender. — Die Kirchen wurden größtentheils unter Obhut der Farbigen gestellt, sie wählten ihre eigenen Prediger und Diakone. — Mitglied einer Kirche werden konnte nur der, welcher sich eines ordentlichen Lebenswandels befleißigt und die festgesetzte Probezeit gut bestanden hatte. — Die guten Eigenschaften des Negers zeigten sich in religiösen Dingen am

Digitized by Google

vortheilhaftesten. Der Einfluß der christlichen Religion auf die Farbigen ist ein wunderbarer. Das erwachte Gewissen wirkt mächtig in ihnen und es bildet sich sehr bald ein gesundes Unterscheidungsvermögen zwischen Recht und Unrecht. Allerdings ist auch bei den Farbigen der christliche Satz in Anwendung zu bringen: „Der Geist ist willig, das Fleisch aber schwach". — Willenskraft und Charakterstärke sind Tugenden, welche unter civilisirten Weißen nur durch gute Erziehung und oft nur nach harten inneren Kämpfen zu erlangen sind; was Wunder also, daß in dieser Beziehung die an Knechtschaft gewohnten, der Selbständigkeit und Freiheit erst kurze Zeit sich erfreuenden Farbigen, den Weißen nicht als leuchtende Beispiele vorgestellt werden können? Allein Besserung zeigte sich auch in dieser Beziehung und die Thatsache steht fest, daß die christliche Religion unter den Farbigen leicht Eingang findet, aber auch ebenso leicht zu geistiger Ueberspannung führt. Das Gefühlsleben ist beim Neger, wie bei Kindern vorherrschend und Diejenigen, welche sich mit religiöser Erziehung der Farbigen befassen, müssen sehr vorsichtig sein, daß christliche Einwirkungen nicht überwiegend auf das Gefühl, sondern auch auf den Verstand angewandt werden.

Die Berichte aus dem Jahre 1865 über die Wirksamkeit unter den Farbigen auf den Seeinseln, stimmen in der Zusicherung überein, daß die Zustände von Stufe zu Stufe und in jeder Beziehung sich bessern und durch die freie selbstinteressirte Arbeit fünfzig Procent mehr und bessere Baumwolle producirt worden sei, als im vorhergehenden Jahre. — Viele der Farbigen lernen Handwerke und beweisen Anstelligkeit, in einzelnen Fällen sogar große Geschicklichkeit. Der Wohlstand vermehrt sich zusehends und mit ihm die selbständigere Stellung der Farbigen in Verwaltung ihrer häuslichen, sowie der Kirchen- und Schulangelegenheiten. — In den Schulen konnten schon höhere Klassen eingerichtet werden und in dieser Beziehung stehen die günstigsten Resultate in Aussicht, wenn die Wirksamkeit der

Digitized by Google

von den Hilfsgesellschaften Angestellten durch Entziehung des Schutzes der federalen Regierung und durch Eingriffe der begnadigten frühern Besitzer der Plantagen nicht unterbrochen wird. — Nachdem wir die ersten Emancipationsversuche und deren Erfolge in der Gegend von Port Royal ihrer Wichtigkeit halber etwas ausführlicher geschildert, lassen wir eine kürzere Darstellung der Zustände und Erziehungsbestrebungen unter den Farbigen in andern Gegenden des Südens folgen. —

Südlich von Charleston, in Süd-Carolina, hatte General Sherman, nach seinem kühnen und erfolgreichen Zuge durch Georgia, die verlassenen Reisfelder bis an den St. Johnfluß in Florida mit befreiten Farbigen aus Georgia, Alabama und Süd-Carolina bevölkert und zur Sicherheit derselben, durch Armeebefehl vom 16. Januar 1865, sehr praktische Bestimmungen getroffen, welche von der Regierung anerkannt und in Kraft gehalten wurden. — Die Farbigen in jener Gegend sind aufgeweckter und selbständiger als die auf den Seeinseln. Jeder Familie wurde, vorbehaltlich anderer Bestimmungen von Seiten des Congresses oder des Präsidenten, 40 Acres Land zugetheilt. Das System der freien Arbeit wurde eingeführt und den Ansiedlern Schutz und Beistand zu selbständigem Fortkommen bewilligt. Regierungsdampfschiffe unterhalten den Verkehr zwischen den Ansiedlungen und den Ein- und Verkaufsmärkten. General Saxton wurde zum Inspector aller Ansiedlungen im Departement des Südens ernannt; er kommt seinen Pflichten zum Besten der Farbigen in humanster Weise nach und sprach sich bei vielen Gelegenheiten, sowie in seinen Berichten entschieden für die Erziehungsfähigkeit seiner Schützlinge aus. In einer Rede, welche General Saxton im Sommer 1865 in Charleston hielt, erklärte er: Die Farbigen nähmen mehr Interesse an der Erziehung ihrer Kinder als die Weißen; die in seinem Departement eingerichteten Schulen der Farbigen könnten den Weißen als Muster dienen. — In Charleston waren im April 1865

schon 9 Tag- und 5 Abendschulen eingerichtet, die von 3730 farbigen Schülern besucht wurden. Seitdem ist für Unterricht noch mehr gethan worden, und Ende September 1865 waren in Süd-Carolina 48 Schulen mit 108 Lehrern und 6000 farbigen Besuchenden im Gange.

In Nord-Carolina hat die Emancipation ebenfalls bedeutende Fortschritte gemacht, es organisiren sich selbständige Gemeinden unter den Farbigen, die nicht allein keiner Unterstützung bedürfen, sondern Arme aus andern Gegenden willig unter sich aufnehmen und ihnen helfen. In Neu-Bern und Umgegend, um ein Beispiel anzuführen, bestanden im Juli 1865: 21 Tag- und 8 Abendschulen für farbige Kinder und Erwachsene. Einem Bericht des Schulinspectors von Nord-Carolina vom August 1865 entnehmen wir die bestimmte Zusicherung, daß der Zustand der Farbigen im Allgemeinen und der Kirchen und Schulen im Besondern sich merklich bessere. Die Lernfähigkeit und der Eifer der Kinder wird als erstaunlich geschildert und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die farbigen Kinder durchschnittlich ebenso rasch vorwärts kommen als die weißen Kinder in den besten nördlichen Schulen. Im Staate Nord-Carolina waren Anfangs Oktober 1865 für Farbige 63 Schulen errichtet mit 85 Lehrern und 5624 Besuchenden.

In Virginien haben das Bureau in Washington und die nördlichen Hilfsgesellschaften viel zur Linderung der Noth und zur Besserung der materiellen und geistigen Lage der Farbigen beigetragen. — In Richmond, Alexandria, City Point und im ganzen Staate zerstreut existirten gegen Ende 1865: 90 Schulen mit 195 Lehrern und 11,500 farbigen Schülern. — Das Verlangen nach Lehrern ist groß unter den Farbigen; einige Gemeinden sind schon im Stande, Kirchen und Schulen aus eigenen Mitteln zu unterhalten.

Im District Columbia wurde viel für die Farbigen gethan; es sind Hospitäler und Asyle errichtet worden, sowie

Digitized by Google

41 Schulen mit 91 Lehrern für 4884 Schüler; außerdem 5 Industrieschulen.

In Maryland und Delaware haben sich die Zustände der Farbigen durch die Macht der Arbeitsverhältnisse gebessert. Im südlichen Theile dieses Staates, wo die Sklaverei strenger durchgeführt wurde als im nördlichen, erklärten die Grundbesitzer, mit den befreiten Sklaven nicht zusammenleben zu können und trieben sie fort; dadurch entstand Mangel an Arbeitern und nun sind die stolzen Herren froh, wenn sie freie Farbige als Arbeiter erhalten können. Von dem Unterstützungsverein für Farbige in Baltimore werden Kirchen und Schulen eingerichtet und die Sache der Freigewordenen befördert.

Im Staate Missouri, welcher durch den Bürgerkrieg und die grauenvoll hausenden südlichen Guerillabanden furchtbar gelitten hatte, ordnen sich die Verhältnisse ebenfalls. Dieser Staat war einer der ersten Sklavenstaaten, welcher die Abschaffung der Sklaverei anerkannte und seitdem durch Staats- und Municipalverwaltungen auf Besserung der Zustände unter den Farbigen hinarbeitet. — In Folge dessen hat das Bureau in Washington seine Agenten zurückgezogen und die Angelegenheiten der Farbigen dem Gouverneur und den Behörden des Staates überlassen. —

In Tennessee hatten sich nach und nach 72,000 befreite Sklaven versammelt. Nach den jüngsten Berichten verschaffen sich circa 62,000 ihren Unterhalt durch Arbeit, der Rest bedarf Unterstützung. — Die Farbigen in diesem Staate sind während des Krieges selbständiger geworden; viele von ihnen waren Soldaten und daher mag es kommen, daß hie und da Conflicte zwischen Weißen und Schwarzen vorkommen, weil Letztere keine Ungebührlichkeiten sich gefallen lassen wollen. — Dieser Staat, sowie auch Kentucky, sind in Reconstruction begriffen und ist zu hoffen, daß den Gemeinden, Kirchen- und Schulangelegenheiten der Farbigen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es bestanden

Digitized by Google

Ende September 1865: 75 Schulen mit 264 Lehrern und 14,768 farbigen Schülern. —

In Mississippi waren die Sklavenzustände vor dem Kriege schrecklich. Während des Krieges sammelten sich Tausende von flüchtigen Sklaven aus dem Innern des Landes in der Nähe der nördlichen Armeen; sie lebten wie Zigeuner im Freien und waren den Wechselfällen des Krieges, den Launen der Offiziere und Soldaten unterworfen. Viele gingen jämmerlich zu Grunde. Unter den Generalen Grant und Sherman besserten sich die Zustände der Farbigen. Die Erfolge der Nördlichen, die Einnahme von Memphis, Natchez und Vicksburgh, machten es den nördlichen Hilfsgesellschaften möglich, ihre Wirksamkeit nach dieser Gegend auszudehnen. — Der Erfolg war auch dort, wie überall, ein großer. — Anfänglich wurden in den Feldlagern von humanen Offizieren und Soldaten Schulen für farbige Soldaten eingerichtet. Beispielsweise führen wir nur an, daß das aus 646 farbigen Soldaten bestehende 50. Infanterie-Regiment nach einjährigem, oft unterbrochenem Unterrichte 252 Soldaten zählte, welche das Alphabet, 97 welche schreiben, und 35 welche geläufig lesen gelernt hatten. Später wurden die auf dem Lande zerstreut lebenden Farbigen von den Agenten des „Bureau der Freigewordenen" in Washington und nördlicher Hilfsgesellschaften zusammengezogen und Gemeinden gebildet, in welchem mit gutem Erfolg gewirkt wird. — Eine in Natchez versuchsweise errichtete Arbeitsschule lieferte ein erstaunlich günstiges Resultat. Mit einem Vorschusse von 50 Dollars wurde begonnen, aus Mangel an neuem Stoffe wurden alte Kleider umgeändert, sonstige Handarbeiten gemacht und durch deren Verkauf nach kurzer Zeit und nach Deckung der Kosten der Vorschuß zurückbezahlt; am 1. Februar 1865 befanden sich 44 Dollars und 80 Cents als Ueberschuß in der Kasse. — Auch die Farmschule in der Nähe von Natchez zur Ausbildung von tüchtigen Feldarbeitern bewährte sich und veranlaßte die Hilfsgesellschaften, solchen Schulen besondere

Digitized by Google

Aufmerksamkeit und Unterstützung zu schenken. — Tag- und Abendschulen wurden an vielen Orten eingerichtet und die jüngsten Berichte aus jener Gegend lauten, was den Fortschritt betrifft, erfreulich. Viel Elend und große Noth herrscht zwar noch unter den Farbigen und der Mildthätigkeit ist ein großes Feld dargeboten, sowie auch der Unterstützung zu geistiger Ausbildung. — In diesem Staate sind Ende Dezember 34 Schulen mit 46 Lehrern und 2048 farbigen Besuchenden im Gange gewesen. —

Arkansas war mehr sich selbst überlassen und das amerikanische Princip der Selbsthilfe mußte in diesem Staate bis jetzt die Farbigen ihren Unterhalt suchen lassen. Ein Hilfscommissar des Bureau in Washington war zwar für Missouri und Arkansas ernannt, allein er wohnte in St. Louis und seine Unteragenten in Arkansas widmeten der Wohlfahrt der Farbigen die Aufmerksamkeit nicht, wie sie es unter einer schärfern Controle thun würden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde Missouri von Arkansas getrennt und der Hilfscommissar beauftragt, seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit Arkansas allein zu widmen. — Die Hilfsgesellschaften können auch nach jener Richtung viel Gutes wirken und werden diesem abgelegenen Staate ohne Zweifel mehr Aufmerksamkeit schenken, sobald die Mittel es erlauben. — Unter Aufsicht des Bureau in Washington standen Ende September 1865 in Arkansas und Missouri 6 Schulen für Farbige mit 6 Lehrern und 1890 Schülern. —

Ueber Louisiana und die Zustände der Farbigen in diesem Staate liegen sehr ausführliche Berichte vor. Neben Süd-Carolina ist Louisiana seiner frühern Sklavenzustände halber bemerkenswerth und außerdem weil er einer der ersten Sklavenstaaten war, wo durch federale Occupation das Werk der Emancipation zur Ausführung kam. New-Orleans wurde schon am 25. April 1862 eingenommen und dadurch den in dieser Stadt und Umgebung wohnenden Sklaven die Freiheit gebracht, sowie den im Innern des Landes befindlichen Sklaven eine

Digitized by Google

Freistätte eröffnet. — Um kurz zu sein, erwähnen wir nur Einiges aus dem Berichte eines Mr. Mac Kaye, welcher im Auftrage des Kriegsministers in Washington im Jahre 1864 eine Inspectionsreise machte, um über die Zustände der Farbigen in den Golfstaaten Erkundigungen einzuziehen. In einem Briefe an Mac Kaye schreibt unterm 28. März 1864 General Banks, damals Commandant des Golf-Departements, Folgendes: „Ich habe nicht den geringsten Zweifel in die Fähigkeiten der schwarzen Leute, den Pflichten nachzukommen, welche durch die große Veränderung ihrer Lage hervorgerufen wurden. Ich habe sie in den letzten zwei Jahren in jeder Beziehung kennen gelernt, und ich wiederhole die Ihnen schon mündlich mitgetheilte Ueberzeugung, daß die Schwarzen einen klareren Begriff von den Zuständen, Erfordernissen und ihren Pflichten haben, als irgend eine andere Klasse unseres Volkes. Sie sehen die Nothwendigkeit des Arbeitens ein, bestehen dabei aber auf der Erfüllung folgender Bedingungen: 1) daß sie nicht geschlagen, 2) daß sie gut behandelt, 3) daß die Familien nicht getrennt, und 4) daß ihre Kinder unterrichtet werden. Es ist mir kein Fall bekannt, daß ein Schwarzer abgeneigt war, unter diesen Bedingungen treu und fleißig zu arbeiten. Als ich das Departement übernahm, waren Tausende von Schwarzen ohne Beschäftigung, und jetzt sind keine 500, die unterhalten werden müssen. Ohne Einsicht des Farbigen in seine Lage würde ein solches Resultat nicht möglich gewesen sein. Wo man sie gut behandelte und anständig bezahlte, haben sie, ohne Ausnahme, ihren Arbeitgebern treue Dienste geleistet. Von vielen Personen, welche Plantagen unter ihrer Aufsicht haben, wurde mir berichtet, daß nicht die geringste Schwierigkeit bestehe, die Farbigen an der Arbeit zu halten, wenn die oben erwähnten Bedingungen gehalten werden." — Oberst George H. Hanks, Superintendent der Negerarbeit in dem Golf-Departement, erklärte Folgendes: „Ich kam unter General Butler schon nach Louisiana und wurde von General Sherman zum Superintendent

Digitized by Google

der farbigen Ueberläufer ernannt. Die Farbigen kamen zerfetzt, verwundet und viele mit eisernen Ringen um den Hals in die federalen Linien. Ich beschäftigte die Leute auf den verlassenen Plantagen und an den Befestigungswerken. Sie sind williger zum Arbeiten und geduldiger als irgend eine mir bekannte Menschenklasse. Es ist wahr, sie zeigten allgemein Widerwillen, zu ihren früheren Herren zurückzukehren. Sie sind bereit, die Arbeit zu ihrem Unterhalt, das Gewehr zur Erlangung ihrer Freiheit anzunehmen. Ich kenne eine Familie von fünf Personen, welche durch freiwilligen Eintritt eines Sohnes in's Militär frei wurde. — Ein Negersoldat verlangte von mir die Auslieferung seiner Kinder; um seine väterliche Zuneigung auf die Probe zu stellen, wies ich ihn scheinbar ab, unter dem Vorwande, die Kinder seien gut versorgt; er beruhigte sich damit nicht, sondern antwortete mit großer Bestimmtheit: „Ich will meine Kinder zur Schule schicken; meinem Weibe ist es nicht gestattet sie zu sehen; ich stehe unter Ihrem Befehl, trage militärische Kleider, war in drei Schlachten, ich habe das Recht meine Kinder zu verlangen, sie sind mein Fleisch und Blut." — Die Kinder wurden natürlich dem Vater ausgeliefert. — Die farbigen Leute bekunden ein großes Verlangen ihre Kinder unterrichtet zu sehen; sie schätzen die Wohlthat der Erziehung. Mir ist eine farbige Familie bekannt, welche sich mit zwei Mahlzeiten begnügt und andere Entbehrungen auferlegt, um Schulgeld für ihre Kinder bezahlen zu können." —

Mac Kaye spricht seine Ueberzeugung entschieden dahin aus, daß der Neger, trotz seiner Erniedrigung durch Sklaverei, erziehungs- und bildungsfähig sei, willig seine Aufgabe bei der neuen Ordnung der Dinge zu übernehmen. Wenn die Weißen im Süden ebenfalls ihre Pflichten erfüllten, so wäre die Emancipation gesichert; letzteres sei aber nicht der Fall und deßhalb Ueberwachung und Schutz der Neger gegen Uebergriffe der Weißen nöthig. Die Schwierigkeiten der Emancipation seien nicht bei dem farbigen Volke, sondern bei

ihren früheren unbekehrten Herren zu suchen. Ohne gesicherten Schutz der Farbigen gegen die Weißen sei die Einführung der freien Arbeit und eine bessere sociale Ordnung im Süden nicht möglich. Dazu gehöre die Anerkennung der persönlichen Freiheit und der bürgerlichen Rechte der Farbigen auf gleicher Basis wie bei den Weißen. Soweit der Bericht des Specialcommissars Mac Kaye; mit ihm stimmen andere Berichte überein. — Die Verhältnisse in Louisiana haben sich seit jener Zeit, Dank der unermüdlichen Anstrengung der Agenten des „Bureau für Freigewordene" in Washington und nördlicher Hilfsgesellschaften bedeutend gebessert. Nirgendwo zeigt sich die freie Arbeit der Farbigen in besserem Lichte, als gerade da, wo man ohne Sklavenarbeit nicht fertig werden zu können wähnte. Obschon noch manche Pflanzer ihrer eingefleischten Sklavenansichten nicht los werden können, so sehen aber doch Viele von ihnen das Praktische und Vortheilhafte der neuen Einrichtung ein und fügen sich darin. — Die Contracte zwischen Arbeitgeber und Arbeiter müssen von dem betreffenden Regierungssuperintendenten schriftlich anerkannt werden. Hauptbedingungen für den Arbeitgeber sind: Nahrung, Kleidung, wenn nöthig ärztlicher Beistand, sowie Gelegenheit zum Unterricht der Kinder seiner Arbeiter. Der Arbeitslohn ist nach Klassen der Arbeitsfähigkeit wie folgt festgestellt:

1. Klasse: Männer 10 Dollars. Weiber 8 Dollars per Monat.
2. „ „ 8 „ „ 6 „ „ „
3. „ „ 6 „ „ 5 „ „ „

Knaben unter 14 Jahren erhalten 3 Dollars, Mädchen 2 Dollars per Monat. Zahlbar vierteljährig am 1. Mai, August, November und Ende des Jahres. — Ingenieure, Vormänner und Handwerker können selbständig Contracte abschließen, müssen aber mindestens 5 Dollars per Monat, nebst Kost, Logis und Kleidung erhalten. Die Arbeiter dürfen ohne triftige Gründe ihre Arbeit nicht verlassen. Arbeitszeit im Sommer ist auf zehn, im Winter auf neun Stunden festgesetzt. Samstag Nach-

Digitized by Google

mittage und Sonntage sind frei. Grausamkeit, Vernachlässigung, überhaupt Nichterfüllung des Contracts, sind dem Profosmarschall anzuzeigen und werden streng bestraft. — Boden und Ertrag sind für richtige Bezahlung der Löhne haftbar. — Dem Plantagenarbeiter muß überdieß etwas Land zur eigenen und unentgeldlichen Benutzung überlassen werden und zwar der

1. Klasse mit Familie 1 Acre, ohne Familie $^1/_2$ Acre,
2. und 3. „ „ „ $^1/_2$ „ „ „ $^1/_4$ „

— Zur Unterstützung der Armen müssen Arbeitgeber eine Taxe von 2 Dollars für jeden Arbeiter von 18—50 Jahren, Arbeiter 1 Dollar am 1. Juni eines jeden Jahres bezahlen. —

Kirchen und Schulen für Farbige sind eingerichtet worden, neue sind erforderlich, um allen lebhaften Ansprüchen zu genügen. Ende September 1865 bestanden schon 141 Schulen unter 265 Lehrern mit 19,000 Schülern. — In Schulen, welche z. B. in New-Orleans ein Jahr lang bestanden hatten, war kaum ein farbiges Kind, welches das Neue Testament nicht lesen konnte.

Hospitäler und Asyle für Farbige sind ebenfalls eingerichtet worden — sie werden durch freiwillige Beiträge unterhalten. Die neue Ordnung bricht sich Bahn; der Erfolg wird von allen Seiten als eine Ermunterung dargestellt, fortzufahren in dem guten Werke der Negererziehung. —

In Texas bemüht sich der Gouverneur Hamilton, gute Zucht und Ordnung sowohl unter den Weißen als auch unter den Schwarzen zu halten. Den Letzteren ist Schutz und Unterstützung von Seiten der Regierung zugesichert, wenn sie sich der Ordnung, der Fried- und Arbeitsamkeit befleißigen und Arbeitscontracte abschließen, welche hinreichend dargeboten werden. — Müßiggang, Verbrechen oder Ruhestörungen werden streng bestraft und den Farbigen dadurch der Beweis geliefert, daß die Freiheit nicht allein Rechte einräumt, sondern auch Pflichten bedingt. — Anstrengungen werden vom Hilfscommissar des Bureau in Washington gemacht, um Schulen einzurichten;

Digitized by Google

es fehlen ihm aber die nöthigen Fonds. Im Ganzen waren gegen Ende 1865 nur 9 Schulen mit 11 Lehrern und 600 farbigen Schülern im Gange, ein Beweis, daß im Staate Texas noch viel für die Farbigen zu thun ist.

In Florida und Alabama herrscht große Noth unter den Weißen und Farbigen. Die nördlichen Hilfsgesellschaften unterstützen nach Kräften, allein das Feld ist ein ausgedehntes und es bedarf freigebiger Unterstützungen um die vielseitige materielle und geistige Noth zu lindern. Es existirten Ende September 1865 nur zwei Schulen für Farbige mit 15 Lehrern und 917 Schülern, eine in Montgomery, die andere in Mobile.

In Georgia zeigt sich unter den Farbigen schon mehr Selbständigkeit und Ordnungssinn. Arbeiter sind gesucht; bei den reichen Hilfsquellen dieses Staates, bei der Willigkeit der Regierung und vieler Bewohner sich der neuen Ordnung zu fügen und sie zu fördern, steht zu hoffen, daß die neuen socialen Verbesserungen ohne Unterstützung von Außen her getroffen werden. Anfangs Oktober 1865 bestanden 66 Schulen für Farbige mit 66 Lehrern und 3500 Schülern. —

Wir haben uns bemüht, über die Zustände der Farbigen in den frühern Sklavenstaaten in Reihenfolge ein möglichst kurzes und anschauliches Bild zu entwerfen und überlassen es dem Leser, sich auf Grund der Mittheilungen die Frage selbst zu beantworten, ob nach den bisher gemachten Erfahrungen und erzielten Resultaten den Farbigen die Culturfähigkeit abgesprochen werden kann. — Eine andere Frage ist die, ob die Weißen, ob Regierung und Volk der Vereinigten Staaten die gesetzlich zuerkannte Freiheit und die damit verbundenen Rechte der Farbigen auch fernerhin behaupten und zur allgemeinen Anerkennung bringen werden. — Wir wollen die Beantwortung dieser Frage soweit als thunlich dadurch ermöglichen, daß wir etwas näher untersuchen, auf welche Weise und durch welche Mittel die federale Regierung und das Volk sich bisher der Sache der Farbigen angenommen und solche werkthätig be-

Digitized by Google

trieben haben. Die Regierung wirkt durch das „Bureau für Freigewordene“ in Washington, das Volk durch seine Vertreter im Congresse und durch freiwillige Beiträge an die Hilfsgesellschaften für befreite Farbige.

Das »Freedmen-Bureau« oder wie es officiell betitelt wird: das „Bureau für Flüchtlinge, Freigewordene und verlassene Ländereien“ wurde, wie bereits am Schlusse der vorhergehenden Abhandlung berichtet, durch Congreßact vom 3. März 1865 organisirt.

Das Bureau sollte bis ein Jahr nach Friedensschluß in Thätigkeit bleiben. — Es ist dem Kriegsminister untergeordnet.

An seiner Spitze steht ein auf Rath und Empfehlung des Senates vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannter Commissar. —

Das Bureau hat die Controle über alle Angelegenheiten der Flüchtlinge und Freigewordenen in den Rebellenstaaten und die Verwaltung aller verlassenen Ländereien. —

Sect. 2. Autorisirt den Kriegsminister, den Flüchtlingen und Freigewordenen, sowie deren Familien die nöthigen Lebensmittel, Kleidung und Heizungsmaterial ausliefern zu lassen. —

Sect. 3. Autorisirt den Vereinigten-Staaten-Präsident, mit Empfehlung und Zustimmung des Senates, für jeden in Insurrection begriffenen Staat einen Hilfscommissar, aber nicht mehr als zehn, zu ernennen, welche unter Direction des Commissars stehen. Jeder Offizier sollte in Dienst des Bureau gezogen werden können, ohne Erhöhung seines Gehaltes. —

Sect. 4. Autorisirt den Commissar des Bureau, unter Direction des Vereinigten-Staaten-Präsidenten, den loyalen Flüchtlingen und Freigewordenen verlassene Ländereien in den rebellischen Staaten und solches Land, welches durch Confiscation, Verkauf oder irgendwie in Besitz der Vereinigten Staaten gekommen sei, zur Benutzung zu überlassen. Jedem männlichen Bürger, sei er Flüchtling oder Freigewordener, soll von

Digitized by Google

jenen Ländereien nicht mehr als 40 Acres zugetheilt, und soll er gegen eine jährliche Pacht von nicht mehr als 6 % der Werthsumme des Landes, auf drei Jahre in dessen Besitz und Nutznießung beschützt werden. Nach Ablauf der Pachtzeit oder auch vorher können die Pächter das Land zu dem von der Regierung abgeschätzten Werthe kaufen und einen rechtsgültigen Besitztitel erhalten. —

Sect. 5. Alle diesem Acte widerstreitenden anderen Beschlüsse sind null und nichtig. —

Generalmajor O. O. Howard wurde unterm 12. Mai 1865 zum Commissar des Bureau ernannt und übernahm die Leitung desselben am gleichen Tage. Das Bureau besteht aus vier Abtheilungen, je eine für Ländereien, Archiv, Geldgeschäfte und ärztliche Angelegenheiten; es hat zehn vom Kriegsminister ihm zugetheilte Secretäre. —

Neun zuverlässige Armeeoffiziere bilden den Stab des Generalmajor Howard, sie unterstützen ihn in Verwaltung der innern und äußeren Angelegenheiten des Bureau. —

Nach öfterem Wechsel sind laut Circular des Commissars vom 19. September 1865 humane und entschiedene Männer als Hilfscommissare ernannt worden, die wir der Wichtigkeit ihrer Stellung halber namhaft aufführen. Es sind:

Brevet Generalmajor Saxton in Charleston für Süd-Carolina und Georgia.

Brigadegeneral Davis Tillson in Augusta, Specialagent für Georgia.

„ C. B. Fisk in Nashville für Kentucky und Tennessee.

„ J. W. Sprague in St. Louis für Missouri und Arkansas.

Brevet Generalmajor Wager Swayne in Montgomery für Alabama.

Brigadegeneral E. M. Gregory in Galveston für Texas.

Oberst E. Wittlesey in Raleigh für Nord-Carolina.

Oberst Sam. Thomas in Vicksburgh für Mississippi.

Brevet Oberst T. W. Osborn in Tallahassee für Florida.

„ Generalmajor A. Baird in New-Orleans für Louisiana.

Oberst O. Brown in Richmond für Virginia.

Digitized by Google

Die Bureau-Circulare vom 11. und 12. Juli 1865 bestimmen Folgendes über die Amtsthätigkeit der Hilfscommissare: Sie haben monatliche Berichte einzuliefern 1) über Anzahl und Zustände der Flüchtlinge und Freigewordenen; 2) über Ländereien, die sich unter Controle der Hilfscommissare und ihrer Agenten befinden; 3) über Schulen, und 4) über die im Dienste der Hilfscommissare stehenden Stellvertreter, Stabsoffiziere und Agenten. — Sie haben ferner Copien der erlassenen Circulare und Befehle dem Bureau in Washington einzusenden. —

Jeder Hilfscommissar ist beauftragt, Unterdistricte zu formiren, für jeden Unterdistrict ein leicht zugängliches Bureau zu errichten und einen zuverlässigen Agenten für dasselbe zu ernennen, der über seine Pflichten genau zu instruiren und in seiner Thätigkeit zu überwachen ist. —

Die Hilfscommissare haben ferner die Befugniß, Generalsuperintendenten der Schulen für Flüchtlinge und Freigewordene (einen für jeden Staat) zu ernennen. Dieser Superintendent hat sich mit den Schulbeamten des Staates in's Vernehmen zu setzen, und mit denselben ein allgemeines Erziehungssystem festzustellen; kann dieses nicht geschehen, so hat der Superintendent Einleitungen zur Erziehung der Farbigen zu treffen, geeigneten Schutz für Schulhäuser, Lehrer und Lehrerinnen anzuordnen, mit den Hilfsgesellschaften zu correspondiren und dem Hilfscommissar monatlichen Bericht zu erstatten! —

Zum Obermedicinalbeamten des Bureau wurde der Wundarzt C. W. Horner ernannt. —

Anstatt auf die zahlreichen speciellen Berichte über die Zweckmäßigkeit des Bureau und die Thätigkeit der Angestellten während des Jahres 1865 näher einzugehen, ziehen wir vor, zur Ergänzung dessen, was wir bereits mittheilten, den Generalmajor Howard über seine Ansichten, Erfahrungen und Wünsche in Sachen der Freigewordenen selbst reden und berichten zu lassen. Einer Rede, welche er vor einer großen Versammlung in

Digitized by Google

Augusta, Maine, hielt, und die von ihm anerkannt im Drucke erschien, entnehmen wir das Interessanteste:

Sobald Generalmajor Howard zum Commissar des Bureau ernannt war, erhielt er aus allen Theilen des Landes Briefe, welche die verschiedenartigsten Projecte darüber enthielten, was zu thun sei; der Commissar schenkte ihnen alle Aufmerksamkeit, berieth sich mit Männern, welche die Zustände im Süden genau kannten, und bat Gott, ihn den rechten Plan zur Thätigkeit finden zu lassen. Zunächst entstand die Arbeitsfrage. Das Contractsystem wurde eingeführt und bewährte sich; die Arbeitgeber erhielten Arbeiter, letztere Arbeit und gesicherte Löhne. Es wurden ferner Auskunftsbureaux eingerichtet für Arbeitgeber und Arbeiter. Die für das Bureau in Washington angefertigten Listen ermöglichten eine zweckmäßige Vertheilung der Arbeitskräfte in den verschiedenen Staaten. Die Mitwirkung der nördlichen Hilfsgesellschaften wird rühmend anerkannt und die geleisteten vielseitigen Unterstützungen als verdienstliche Werke der Menschlichkeit dargestellt. Welcher Erfolg hat sich durch die verschiedenen Bemühungen herausgestellt? Die Resultate waren überall, wo man den Farbigen Gelegenheit zur Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten darbot, größer als man erwartete. — Arbeits- und Ackerbauschulen haben sich überall bewährt, wo sie eingeführt wurden. — Die Aufgabe der Hilfscommissare ist besonders darauf gerichtet, lohnende Arbeit einzuführen, die Ansammlung von Farbigen und die damit zusammenhängende Armuth zu verhindern. Der Regierung werden dadurch Ausgaben erspart und den Hilfsgesellschaften Gelegenheit zur zweckdienlichen Entfaltung ihrer Thätigkeit dargeboten. In Folge dieser Einrichtung hatte die Regierung weniger Farbige als Weiße zu unterhalten. —

Was Unterricht und Erziehung betrifft, so konnte die federale Regierung sich damit nicht befassen, es ist Sache der einzelnen Staaten und Hilfsgesellschaften. Die Frei-

Digitized by Google

gewordenen müssen dazu gebracht werden, Kirchen und Schulen selbst zu unterhalten. Die Schwarzen sind wie andere menschlichen Geschöpfe — sie haben ihren Stolz wie die Weißen, sie wollen nicht arm werden und nicht für arm gelten, sie freuen sich, wenn sie für Unterricht bezahlen können. Schulen sollten eingerichtet und so lange als nöthig unterstützt werden; nach und nach müssen aber die Farbigen die Unterhaltung selbst übernehmen. —

Waisenasyle, Hospitäler und sonstige Armenanstalten wurden durch freiwillige Beiträge errichtet; die Regierung unterstützte diese Anstalten, wenn es nöthig war, durch Austheilung von Lebensmitteln aus den Proviantmagazinen.

Zur Ausübung der Gerechtigkeit für befreite Farbige wurden die militärischen Departements im Süden angewiesen. Manche Beamte hassen die Neger und sind nicht geneigt, gerecht mit den Schwarzen zu verfahren; Andere bilden sich Schwierigkeiten ein, welche nicht existiren. Durch den Einfluß früherer Herren sind Befehle und Anordnungen getroffen worden, welche der Sache hinderlich waren. Uebrigens bestehen Gerichtshöfe, wo das Zeugniß der Farbigen angenommen wird. Die Hilfscommissare und Beamten des Bureau in Washington arbeiten Tag und Nacht, um die Rechte der Farbigen sicher zu stellen. Die federale Regierung hat Freiheit versprochen und wird dieses Versprechen auch halten. Die Methode der Ausführung mag verschieden sein, die Hauptsache aber wird festgehalten. —

Durch die Regelung der Arbeit vermeidet man Durcheinander in der Gesellschaft, verhindert Insurrection und Blutvergießen, sichert die Bearbeitung des Bodens und Nahrung für die Befreiten selbst. —

Durch Einrichtung von Schulen wird der emancipirten Rasse stufenweise Erziehung und Bildung gesichert. — Wenn wir fortfahren können wie bisher, so wird es nicht lange dauern, daß die Farbigen höhere Pflichten ausüben können, als diejenigen, zu welchen sie bisher befähigt waren. Die Zeit ist

Digitized by Google

nicht ferne, daß sie volle Bürgerrechte verlangen und mit den Weißen in allen Arbeiten, Handwerken und Geschäften concurriren können. Man behauptet, die weiße und schwarze Rasse könnten nicht friedlich zusammenleben; die Erfahrung lehrt das Gegentheil. — Es ist kein natürlicher Widerwille gegen die Schwarzen vorhanden, sondern Vorurtheil. Wie kann man dieses Vorurtheil los werden? Dadurch, daß man im Geiste Christi handelt, er wird Liebe an Stelle des Vorurtheils setzen; wer aber diese christliche Ansicht nicht anerkennen will, der muß bedenken, daß das Land die Arbeitskraft der Farbigen nicht entbehren kann, und daß der geschäftliche Umgang mit den Farbigen das Vorurtheil vertreiben wird; dieses ist überall der Fall, wo Arbeiter gesucht sind und Farbige beschäftigt werden. — Die Sittlichkeit der Farbigen hebt sich durch religiösen Einfluß. — Wir müssen Gerechtigkeit für Alle ohne Unterschied der Rasse zur Geltung bringen. Als Gott uns in das Feld schickte, die Sklaven zu befreien, war es Seine Absicht, daß sie zu guten Zwecken frei sein sollten. Wenn wir sie wieder unter das Sklavenjoch bringen oder bringen lassen, so folgt Strafe auf Strafe für uns — denn Gott will haben, daß wir recht thun sollen.

Dieß sind die Ansichten eines Mannes, dessen Ehrlichkeit der Gesinnung und dessen Wahrhaftigkeit im Norden und Süden anerkannt und gerühmt werden von Allen, die ihn näher kennen lernten. Generalmajor Howard liest nicht allein die Berichte seiner Untergebenen über alle Districte, wo sich befreite Farbige befinden, sondern er hatte auch auf seinen Feldzügen und Inspectionsreisen als Commissar des Bureau in Washington sich mit den Zuständen der Farbigen bekannt gemacht und die Leute kennen gelernt. Seine Ansichten stimmen mit denen anderer Männer überein, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, mit den Zuständen des Südens durch eigene Anschauungen genau bekannt zu werden. Soll man solchen Männern nicht mehr Glauben schenken, als denen, welche durch Eigennutz oder

Digitized by Google

Unwissenheit die schwarze Rasse schlechter machen als sie ist, und ihr die Fähigkeit der Erziehung und höheren Bildung absprechen — Gerüchte ausstreuen, die aller Wahrheit fremd sind?

Dem ersten officiellen Bericht des Generalmajor Howard an den Kriegsminister, zur Information des am 4. December 1865 zusammengetretenen Vereinigten-Staaten-Congresses, entnehmen wir einige interessante Notizen über die Thätigkeit des Bureau und die gemachten empfehlenden Vorschläge: Eingenommen wurden vom 1. Januar bis 31. October 1865 total 907,396 Dollars. Als Hauptsumme der Einnahme erscheint der »Freedmen Fund« mit 466,028 Dollars. Diese Fonds umschließen die Taxen von Arbeitgebern, freiwillige Beiträge ꝛc. Für Pachtzins vermietheter Ländereien erscheinen 125,521 Dollars und für Schulgeld 34,486 Dollars. Ausgegeben wurden in demselben Zeitraume total 478,363 Dollars. Darunter 237,097 Dollars für Arbeitslohn an Freigewordene ꝛc.; für Schulen 27,819 Dollars; für Kleidungsstücke, Heizung ꝛc. 75,504 Dollars; für Farmen 40,069 Dollars. Als Ueberschuß verblieben am 31. October 1865 429,033 Dollars, wovon jedoch der reservirte Sold farbiger Soldaten im Betrage von 115,236 Dollars abzuziehen ist, so daß ein effectiver Ueberschuß von 313,796 Dollars auf neue Rechnung genommen wird. —

Auf Befehl des Präsidenten und zum Zwecke der Abschaffung von Mißbräuchen hatte der Commissar des Bureau im November 1865 mehrere südliche Staaten persönlich besucht und andere durch vertraute Specialinspectoren besuchen lassen. — Den allgemeinen Schluß, welchen General Howard aus seinen Erfahrungen und Erkundigungen zog, legt er in folgenden positiven Punkten nieder:

I. Die freie Arbeit, trotz der plötzlichen Emancipation und vieler durch den Krieg verursachter Schwierigkeiten, wird sich als erfolgreich bewähren. Um dieses Resultat zu fördern, sollten die Beamten der Regierung und Andere welche Einfluß haben,

jedmögliche Anstrengung machen, das Vertrauen zwischen Landbesitzern und Freigewordenen zu befestigen, und wo es gestört ist, wieder herzustellen. Die Erwartungen der Emancipirten mögen vielleicht etwas zu überspannt sein, allein ihr Zutrauen kann nicht erlangt werden, ohne eine vernünftige Ausdehnung der Rechte und Privilegien freier Männer. — Von Seiten der Landeigenthümer werden Klagen laut über die Unsicherheit der Arbeitsleistungen, man verlangt Zwangsmaßregeln — also ein Substitut für Sklaverei. Diesen Klagen stehen die vielen Erfolge der freien Arbeit gegenüber. Die Ursachen der Unzufriedenheit sind ebenso sehr in dem Vorurtheil und der Unwissenheit der Arbeitgeber, als in der Unwissenheit und dem Mißtrauen des Arbeiters zu suchen. —

Commissar Howard empfiehlt, Gleichheit vor den Gesetzen, und hofft, daß Zeit und Erziehung Vorurtheil und Unwissenheit verbannen werden. —

II. Das Bureau, oder ein Substitut desselben von nationalem Character, sollte bestehen bleiben und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Vertheilung der Ländereien kann vor Ende 1866 nicht geordnet sein, welche Bestimmungen über das Land auch getroffen werden. Da die Miethabschlüsse und Contracte für 1866 unter Sanction der Regierung gemacht wurden, so wäre es ungerecht und unweise, sie unter Jurisdiction der einzelnen Staaten zu stellen.

2. Die Regierung hat die Sklaven befreit und sich verpflichtet, diese Freiheit zur unbestrittenen Thatsache zu machen. Eine Garantie, über den Ordonnanzen einzelner Staaten stehend, ist durchaus erforderlich für wirklichen und dauernden Schutz des Lebens und Eigenthums der Freigewordenen. Das Zurückziehen der Protection der federalen Regierung würde sicherlich von schlimmen Folgen begleitet sein. Wo das Bureau nicht im Stande ist, Hilfe zu leisten, kann es wenigstens die Regierung und das Publikum auf Akte der Ungerechtigkeit und Unter-

Digitized by Google

drückung hinweisen und dadurch einen zurückhaltenden moralischen Einfluß auf deren Wiederholung ausüben. —

3. Es existirt Mangel an gegenseitigem Vertrauen zwischen dem weißen Arbeitgeber und dem farbigen Arbeiter in großer Ausdehnung. Dieser Uebelstand kann auf Verhältnisse, welche mit dem Kriege zusammenhängen, zurückgeführt werden; er ist erhöht durch die eigenthümlichen Vorurtheile und Erziehung aller Personen unter dem Sklavereisystem. Die Beamten des Bureau stellen in der Regel das Vertrauen her, wenn man ihnen offen entgegen kommt. Fast ohne Ausnahme schenken die Freigewordenen den Agenten des Bureau ihr Zutrauen und werden davon nur dann abgehalten, wenn die Agenten ihren Pflichten nicht nachkommen. Wo die Pflanzer die Hilfe des Bureau in Anspruch genommen haben, war der Erfolg sicher. —

4. Erziehung ist für die Freigewordenen ein absolutes Bedürfniß, um sie für ihre neuen Pflichten und Verantwortlichkeiten geschickt zu machen. — Obschon Manche im Süden sich für Erziehung der Farbigen aussprechen, so ist doch die Majorität der Weißen im Süden *gegen* Negererziehung, und dadurch der Widerstand so groß geworden, daß die Lehrer öffentlich und im Geheimen beschimpft werden. — Das Bureau beschützt und überwacht furchtlos die eingerichteten Schulen und leistet Beistand. Man darf hoffen, daß der Erfolg und gute Einfluß der Schulen mit der Zeit alle gutgesinnten Männer für diese Institute gewinnen werden. —

5. Jeder farbige Mann, mit dem General Howard sich unterhielt, wünscht die Erhaltung des Bureau, als seine einzige Hoffnung auf Gerechtigkeit und Privilegien, welche seiner neuen Stellung entsprechen. — Es sind deßhalb allgemeine Ruhestörungen unter den Farbigen zu befürchten, wenn das Bureau eher geschlossen wird, als bis die Gesellschaft im Süden geordneter und die Staatsverwaltung liberaler geworden ist, als es bisher der Fall war. —

6. Die absolut Hilfsbedürftigen, wie Waisen, Kranken, altersschwache und gebrechliche Personen, bisher vom Bureau

Digitized by Google

unterstützt, haben anscheinend keine Aussicht auf locale Unterstützung, sind deßhalb auf Hilfe von anderer Seite angewiesen.

7. Der Zusammenfluß von Freigewordenen aus verschiedenen Staaten, in gewissen Gegenden, obschon bedeutend vermindert, verlangt eine Vereinigte-Staaten-Agentur, um die befreiten Farbigen zu trennen und ihnen Heimat oder Arbeitsstellen zu verschaffen.

8. Die armen, weißen Flüchtlinge sind in einigen Staaten in großer Noth. Eine liberale Auslegung des Wortes „Flüchtling" wird die Regierung in Stand setzen, durch das Bureau auch diese Noth lindern zu lassen. —

9. Das Bureau mit seinen Agenturen bietet die Mittel zu beständiger und zuverlässiger Erkundigung dar, welche wesentlich zu Congreß- und Executiv-Maßregeln erforderlich sind — wenigstens so lange, bis im Süden die Feindschaft gegen die Regierung vollständiger beseitigt, freie Arbeit annehmbarer und die Rechte der Neger auf vollen Schutz der Gesetze allgemeiner anerkannt sind. —

10. Das Bureau, in Verbindung mit der Militärmacht, vermittelt die Emigration nach den verschiedenen südlichen Staaten. — Südliche Unionsmänner und Nördliche, die im Süden wohnen, sprechen die stärksten Befürchtungen aus, für den Fall das Kriegsministerium seine Agenturen im Süden auflösen würde. Die gesellschaftlichen Zustände, die Feindschaft gegen die Nördlichen sind der Art, daß ohne militärischen Schutz der Aufenthalt im Süden für Nördliche nicht sicher wäre. Diese Furcht mag übertrieben und durch die vielen Criminal-Verbrechen hervorgerufen sein — allein sie ist vorhanden. —

III. Die bestehende Organisation des Bureau ist so gut als irgend eine andere, welche empfohlen werden könnte; mit Ausnahme des Gerichtshofs für die Freigewordenen und die Verwendung der Civilagenturen, die einer Abänderung bedürfen.

IV. In Folge der Emancipation, welche den Sklavenhalter der Verpflichtung entbindet, für bejahrte, hilflose und gebrechliche

Digitized by Google

Neger zu sorgen, und in Berücksichtigung der lockeren Familienbeziehungen unter den befreiten Farbigen, deren Heirathen gesetzlicher Sanction entbehrten — wäre ein allgemeines und besseres System erforderlich zur Unterstützung jener verlassenen Klasse von Farbigen — wenigstens so lange die Freigewordenen als Schützlinge der Regierung betrachtet werden. —

V. Um die Benutzung des Heimstätteprivilegiums in Florida, Louisiana und Arkansas den Armen zugänglich zu machen, sollten unentgeldliche Transportation, zeitweise Nahrung, Obdach und Haus- und Ackergeräthschaften bewilligt werden. —

VI. Um die Erziehung auf eine festere Basis zu stellen als jetzt sollten die zum Besten der Freigewordenen unter den Schatzamtsgesetzen eingegangenen Gelder zur Errichtung von Schulhäusern benutzt werden. Schulgebäude sollten nicht ausschließlich für die befreiten Farbigen, sondern auch für die Kinder der armen Weißen bestimmt sein, ebenso Industrieschulen und Waisenasyle.

VII. Die vereinigten Gesellschaften, deren Zweck darin besteht, armen Schwarzen die Pachtung oder den Kauf von Land, sowie Ansiedlung zu ermöglichen, sollten von der Regierung ermuthigt, die Rechte der Freigewordenen, reales Eigenthum zu pachten oder zu kaufen, über allen Zweifel sicher gestellt werden. —

VIII. Im Falle dieses Bureau fortbesteht sollten bestimmte Bedingungen erlassen werden, unter welchen die Zurückberufung von Agenten aus irgend einem District, Staat oder Kanton zulässig ist; ebenso sollten die Pflichten und Vollmachten der Agenturen in Staaten, wo eine solche existirt und besonders in den Staaten, welche nicht in Insurrection erklärt waren, festgestellt werden. — Viele verwickelte Fragen sind in Maryland und Kentucky entstanden und größere Autoritätsconflicte in reorganisirten Staaten zu erwarten, sobald die provisorische Regierung und die Vereinigte-Staaten-Militärmacht zurückgezogen werden.

Digitized by Google

IX. Da nach dem bestehenden Gesetz das Bureau ein Jahr nach Friedensschluß zu schließen ist, so wird eine Revision des betreffenden Gesetzes empfohlen, für den Fall das Bureau fortbestehen soll. —

Aus den Specialberichten der Hilfscommissare ersehen wir durch Zusammenstellungen, daß durch Agenten des Bureau in den verschiedenen südlichen Staaten tägliche Rationen von Lebensmitteln an Bedürftige ausgetheilt wurden. Im Monat September erhielten Flüchtlinge 370,543, farbige Befreite 1,030,100 Rationen, zusammen 1,400,643. —

Errichtet wurden und unter Aufsicht des Bureau standen 42 Hospitäler mit 101 Aerzten und 357 männlichen und weiblichen Krankenwärtern; 4500 Kranke können aufgenommen werden. Ferner 24 Asyle und Arbeitskolonien für 5000 farbige Personen. — Behandelt wurden in den Hospitälern vom März bis Ende October 1865 2551 Flüchtlinge, von welchen 227 starben, also 9 %. — Ferner 45,898 farbige Befreite, wovon 5804 starben, also circa 13 %. Ende October blieben in Behandlung 6983 Personen. — Unter den Farbigen ist das Sterblichkeitsverhältniß, da, wo den Kranken keine ärztliche Hilfe geboten ist, sehr groß, man nimmt 30 % an. — Die Errichtung des ärztlichen Departements für die Freigewordenen war demnach eine sehr humane und zweckdienliche. —

Ueber Schulen berichten wir später unter der Rubrik Hilfsgesellschaften für befreite Farbige. —

Durch Amnestieproclamation des Präsidenten Johnson vom 29. Mai 1865 und die von ihm sehr liberal ertheilten Begnadigungsscheine an Rebellen waren Letztere zu sofortiger Zurückerstattung ihres unverkauft gebliebenen, confiscirten Eigenthums berechtigt. Den Hilfscommissaren des Bureau wurde durch Circular vom 12. September 1865 aufgetragen, den erwiesenen rechtsgiltigen Ansprüchen auf Zurückerstattung zu entsprechen, dabei jedoch die Bestimmung festzuhalten, daß das von Flüchtlingen und Freigewordenen cultivirte Land nicht abge-

Digitized by Google

geben werden solle, bis die darauf stehenden Früchte oder Producte eingeerntet oder dafür vom Eigenthümer des Landes entsprechende Entschädigung für die Arbeit und ihre Production geleistet worden sei. Mieth- und Pachtcontracte, welche mit Genehmigung der Agenten des Bureau abgeschlossen waren, sollten bis zu ihrem Auslauf in Kraft bestehen. —

Diese Anordnungen griffen sehr tief in die Zustände und Verhältnisse der auf den Seeinseln weilenden und die, durch früher schon erwähnten Armeebefehl des General Sherman, in Süd-Carolina, Florida und Georgia angesiedelten Farbigen ein. — Viele von denen, welche Gnade in Washington nachgesucht und erhalten hatten, bewiesen sehr wenig oder keine Gnade für die befreiten Farbigen und versuchten in manchen Fällen die auf den confiscirten Ländereien Niedergelassenen mit Gewalt fort zu treiben. Dadurch entstanden Unruhen und Zwistigkeiten, welche ein Eingreifen der Regierung nöthig machten. — Der Vereinigte-Staaten-Präsident ersuchte, durch Cabinetsbefehl vom 9. October 1865, den Generalmajor Howard sich nach den genannten Gegenden zu begeben, um die geeigneten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe zu treffen. Dieß geschah. Generalmajor Howard besuchte die größeren Ansiedlungen, hielt Ansprachen an die Farbigen und erließ von Charleston aus, unterm 19. October 1865, einen Befehl, wonach in jedem District die Bildung eines Aufsichtsausschusses, bestehend aus einem Agenten des Bureau, einem Landeigenthümer und einem Freigewordenen, angeordnet wurde, um die widerstreitenden Interessen zu ordnen. — Es wurde bestimmt, daß die Zurückerstattung von Ländereien an begnadigte Rebellen nur dann geschehen solle, wenn von dem betreffenden Eigenthümer die schriftliche Erklärung abgegeben sein würde, daß er 1) die Ansprüche der Flüchtlinge und befreiten Farbigen auf die durch ihre Arbeit gezogenen Früchte und Producte anerkenne und die verantwortlichen Arbeiter mit ihren Familien, wenn sie binnen zwei Monaten auf Pacht- oder Arbeitscontracte eingehen, im ungestörten Besitze ihre

Digitized by Google

Häuser und Wohnungen lasse — 2) den vom Aufsichtsausschusse anerkannten Schulen keine Hindernisse in den Weg lege. — Diese Bestimmung solle, wenn sie nicht erneuert werde, für ein Jahr gelten. — In andern Gegenden hatte sich unter den befreiten Farbigen die Meinung verbreitet, die Regierung werde am Christfest 1865 die confiscirten Ländereien unter sie vertheilen. Dieselben weigerten sich, neue Arbeitscontracte abzuschließen oder Uebereinkunft mit Landeigenthümern zu treffen. — Die Agenten des Bureau bemühten sich, den Freigewordenen diese falschen Ansichten auszureden und sie zu veranlassen, sich Arbeit zu verschaffen und ihren Unterhalt durch Arbeits- und Pachtverträge zu sichern. —

Im Uebrigen stimmt der Jahresbericht des Generalmajors Howard mit den in Bezug auf die Zustände der befreiten Farbigen bereits gemachten Mittheilungen überein. Wir haben nur noch beizufügen, daß dieser edle Mann, sowie die Hilfscommissare und Agenten des Bureau in Washington sich mit wenigen Ausnahmen, rastlos für das Wohl der Farbigen bemühten, und unter den größten Schwierigkeiten von allen Seiten eine bedeutende Besserung der Zustände der Freigewordenen herbeiführten. — Daß der Commissar seinen edlen Zweck weiter verfolgen will, geht aus seinem Berichte hervor, in welchem er schließlich das Ersuchen stellt, es möge der Congreß das Ausgabe-Budget für 1866 genehmigen und die erforderlichen Mittel gewähren. — Diese Ausgaben sind mit 11,745,050 Dollars angesetzt, neben den Verwaltungskosten sind folgende Hauptausgabeposten im Budget aufgeführt:

für Kleidung zur Austheilung	1,750,000	Dollars
„ Lebensmittel zur Austheilung	4,106,000	„
„ das ärztliche Departement	500,000	„
„ Transportation	1,980,000	„
„ Schul- und Asylgebäude	3,000,000	„

Es steht zu erwarten, daß der Congreß eine Reorganisation des Bureau mit Berücksichtigung der Vorschläge des Generalmajors

Digitized by Google

Howard vornehmen und das Ausgabe-Budget für 1866 genehmigen wird — was in Sachen der Freigewordenen im Congreß in den December-Sitzungen 1865 geschehen ist, werden wir später berichten. —

Wenden wir uns nun zu den nördlichen Hilfsgesellschaften für befreite Farbige.

Neben den früher erwähnten Gesellschaften in Newyork, Boston und Philadelphia wurden die in Cincinnati, Chicago und Baltimore errichtet. — Unermeßlich sind die Wohlthaten, welche diese Gesellschaften den befreiten Farbigen direct und durch Vermittlung des Bureau in Washington leisteten. Im Jahre 1864 waren an freiwilligen Beiträgen 553,032 Dollars den Gesellschaften zugeflossen; 1865 sind die Einnahmen bedeutend gewachsen; da wir keine zuverlässige Angabe des Totalbetrages besitzen, so unterlassen wir die muthmaßliche Schätzung und beschränken uns auf Thatsachen. — Neben den Geldbeiträgen wurden Unterstützungen von Vereinen und Privaten in Lebensmitteln, Kleidern, Ackerbau- und Handwerksgeräthschaften, Sämereien, Büchern ꝛc. ꝛc. geleistet und unter die Farbigen vertheilt.

Im Winter 1864 waren, durch die früher geschilderten Erfolge in Süd-Carolina veranlaßt und durch Mithilfe des Bureau in Washington, 236 Schulen mit 627 Lehrern und Lehrerinnen in Gang gekommen, sie wurden von 43,943 farbigen Kindern und Erwachsenen besucht. — Ende October 1865 bestanden schon 575 Schulen mit 1151 Unterricht-Ertheilenden und 70,179 Unterricht-Empfangenden in solchen südlichen Staaten, wo Lehranstalten für Farbige früher verboten waren und auch noch nach dem Kriege viele Hindernisse in den Weg gelegt werden von Solchen, welche der Ansicht huldigen, die Weißen ständen sich besser, wenn die Farbigen keinen Unterricht erhielten.

Obschon die Schulen unter dem Schutze des Bureau in Washington standen und vom Commissar desselben die Superintendenten für die verschiedenen Staaten ernannt und den Agenten des Bureau die Ausführung der schützenden Maßregeln

Digitized by Google

eingeschärft worden waren, so hatten viele Lehrer und Lehrerinnen dennoch Beleidigungen von Seiten südlicher Bewohner zu erdulden. In manchen Gegenden versuchte man es sogar, die Schulhäuser mit Gewalt wegzunehmen und die Lehrer fortzujagen. — Die Ausdauer und Opferfreudigkeit der Lehrer und Lehrerinnen, welche außerdem den Farbigen gegenüber eine schwierige Stellung hatten, verdienen unter diesen Verhältnissen die größte Anerkennung; ihre persönliche Thätigkeit, die Unterstützung der Hilfsgesellschaften und der energische Schutz des Bureau in Washington werden der guten Sache weitere Erfolge sichern.

Die Aufgabe, den befreiten Farbigen beizustehen, ist eine enorme. Angenommen, es fänden von den vier Millionen Freigewordenen drei Millionen Arbeit und dadurch ihren eigenen Unterhalt, so bliebe immer noch eine Million Arme zu unterstützen. —

Wenn auch nur einer Million farbigen Kindern Unterricht ertheilt werden soll, so sind dazu mindestens 10,000 Lehrer und viele neue Schulgebäude erforderlich. Kirchen sollen ebenfalls errichtet und eingerichtet werden. Millionen von Dollars zu diesen edlen Zwecken werden verlangt und die Männer, welche an der Spitze der Hilfsgesellschaften stehen, hoffen, die Mittel durch den Congreß und freiwillige Beiträge vom In- und Auslande zu erhalten.

In England, Frankreich, Deutschland und der Schweiz bestehen Vereine und Comités, welche mit größerem oder kleinerem Erfolge für die Sache der Freigewordenen wirken und Gaben sammeln. —

Die verschiedenen Hilfsgesellschaften haben sich am 11. October 1865 in Philadelphia neu organisirt und wirken vereinigt als „amerikanische Hilfscommission für Freigewordene". Es wurde ein östliches und ein westliches Departement eingerichtet. Präsident der Commission ist Math. Simpson in Philadelphia; erster Vicepräsident Mac Lloyd Garrison in Boston; zweiter Vicepräsident Chs. G. Hammond in Chi-

Digitized by Google

cago. Das Generalbureau befindet sich unter temporärer Leitung des Rev. Jacob R. Shipherd Nr. 444, 14th Street Washington, District Columbia. Generalschatzmeister ist Georg C. Ward in Wallstreet, Newyork. — Auswärtige Briefe sollen an das Generalbureau in Washington, Gelder an den Generalschatzmeister in Newyork gerichtet werden. —

Präsident des östlichen Departements ist Hugh C. Bond in Baltimore, Maryland; Secretär J. Miller Mac Kimm, 69 Nassau-Street, Newyork.

Präsident des westlichen Departements ist Chs. P. Mac Ilvaine in Cincinnati, Secretär John M. Walden, 25 Lombard Block, Chicago. —

Die Versammlung in Philadelphia war sehr zahlreich besucht und es wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß den südlichen Staaten die Verpflichtung auferlegt werde, in Uebereinstimmung mit den Institutionen des Landes, der Erziehung und der Religion freien Lauf zu lassen, — und dafür durch gesetzliche Anordnungen Garantie zu leisten. —

2. Die amerikanische Hilfscommission befördert die Wohlfahrt der befreiten Farbigen im Süden und liefert Mittel, um die eingeräumten Rechte der Farbigen zu sichern, zu erhalten und zum Genusse zu bringen.

3. Obschon man hofft, daß die Abgeordneten der freien Staaten im Congreß ihren Pflichten nachkommen werden, so soll aber dennoch für alle Fälle von den Hilfsgesellschaften das angefangene gute Werk energisch fortgesetzt werden.

4. Trotzdem, daß hie und da im Süden die Ertheilung des Unterrichts an Farbige verboten wurde, so soll man sich nicht abschrecken lassen. Die Zeit werde die Widerstrebenden ihrer Ungerechtigkeit überführen und den Beweis liefern, daß freie intelligente Arbeit besser ist als unwissende Sklavenarbeit und daß derjenige sein eigenes Interesse am Sichersten wahrt, welcher zur Wahrung desjenigen seines Nachbars beiträgt. —

Digitized by Google

5. Der Congreß solle ersucht werden, das Bureau für die Freigewordenen zu erhalten und zu unterstützen — die befreiten Farbigen als die Schützlinge des Landes zu betrachten bis ihre Rechte durch Gesetze der einzelnen Staaten gesichert seien. —

6. Hilfsgesellschaften sollen sich im ganzen Lande bilden und entweder dem östlichen oder westlichen Departement der amerikanischen Hilfscommission anschließen. —

7. Die Kirchgemeinden aller Denominationen sollen um Unterstützung aufgefordert werden.

8. Dem Auslande wurde der lebhafteste Dank für seine Unterstützungen ausgesprochen, und um Fortsetzung derselben gebeten unter Zusicherung gerechter Verwendung. —

9. Die befreiten Farbigen sollen ermuntert werden, Kirchen und Schulen so bald als thunlich selbst zu unterhalten. —

Dr. Bellows, Präsident der Sanitäts-Commission, und Georg H. Stuart, Präsident der christlichen Commission, sicherten ihre und die Mithilfe der Gesellschaften, welchen sie vorstehen, zu und sprachen sich entschieden dafür aus, die Sache der Freigewordenen in gerechter, humaner und energischer Weise zu betreiben. —

Das gute Werk einer practischen Emancipation jenseits des Oceans ist somit im Gange. Wer das Volk der Vereinigten Staaten kennt, der weiß auch, daß die öffentliche Meinung, wenn sie von der Zweckdienlichkeit einer Sache angeregt und erfaßt ist, großen Enthusiasmus und mit ihm eine Freigebigkeit hervorruft, welche zu großen und sicheren Resultaten führen werden. — Daß die federale Regierung und der am 4. Dezember 1865 zusammengetretene Congreß die Sache der Freigewordenen ernstlich betreiben, geht sowohl aus der Botschaft des Präsidenten als auch aus den Congreßverhandlungen im Senat und Repräsentantenhaus hervor. —

Präsident Johnson erklärte in seiner Botschaft ausdrücklich, daß die früheren sogenannten confederirten Staaten nur dann wieder in ihre Rechte eingesetzt würden, wenn sie die Landes-

Digitized by Google

gesetze und die durch den Krieg herbeigeführte gesellschaftliche Veränderung in Bezug auf die ehemaligen Sklaven anerkennen würden. — Er verlangt im Namen des ganzen Volkes, daß von Seiten der früheren Rebellen Beweise der Aufrichtigkeit zu liefern und die künftige Erhaltung der Union über alle Zweifel zu erheben seien — durch Bestätigung des Zusatzes zur federalen Constitution, welcher die Sklaverei in allen Theilen des Landes abschaffe. — Dieß sei die Maßregel, welche die Erinnerung an die Vergangenheit verwischen und dem Süden Bevölkerung, Capital und Sicherheit zuführen werde. Die Annahme des Amendements vereinige das Volk wieder zu einem *festeren* Bunde, heile die noch nicht vernarbte Wunde und beseitige die Sklaverei, ein Element, welches das Land so lange zerstört und uneinig gemacht habe. —

In Bezug auf die Freigewordenen spricht sich der Präsident folgendermaßen aus: Die Regierung habe den Zuständen der befreiten Farbigen die ernstlichste Ueberlegung gewidmet. — Er glaube, die Ertheilung des Wahlrechts an die Farbigen sei keine Bundes-, sondern Staatssache. Constitutionell habe der einzelne Staat darüber zu entscheiden. Die Freigewordenen werden durch Geduld und männliche Tugenden viel eher zur Betheiligung am Wahlprivilegium kommen als durch Bundesgesetze. — Er hofft, daß der Süden sich in die neue Ordnung der Dinge fügen werde. Die Regierung halte sich für verpflichtet, die Freigewordenen in ihrer Freiheit und ihrem Eigenthum, in ihren Ansprüchen auf angemessene Vergütung für ihre Arbeit zu schützen. — Das Land brauche Arbeitskräfte, die Farbigen bedürften Beschäftigung, Cultur und Schutz — diese müßten ihnen gewährt, gutes Einvernehmen und Frieden unter den Rassen angestrebt werden. Es sei eine der größten Handlungen in der Geschichte, vier Millionen Menschen in Freiheit gesetzt zu haben. Man müsse sie zu ehrenhafter, nützlicher Thätigkeit ermuntern, wodurch sie sich selbst und dem Lande von Nutzen sein könnten. Das öffentliche Interesse wird am

Digitized by Google

Besten gefördert, wenn die verschiedenen Staaten für die Freigewordenen gleichmäßigen Schutz und Unterstützung bewilligen. Die Laufbahn freier Thätigkeit müsse ihnen eröffnet werden; ihr zukünftiges Wohlergehen würde schließlich von ihnen selbst abhängen. — Jetzt da die Sklaverei zu Ende oder ihrem Ende nahe sei, werde die Größe ihres Unheils vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, immer mehr einleuchtend. Sklaverei war ein Monopol auf Arbeit und als solches schloß es die Staaten wo es existirte, gegen das Vordringen der freien Industrie ab. Wo die Arbeit das Eigenthum der Capitalisten war, wurde der freie weiße Mann von Beschäftigung ausgeschlossen, oder hatte geringe Gelegenheit solche zu finden. Der fremde Einwanderer wandte sich ab von den Gegenden, wo seine Zukunft so zweifelhaft war. Mit der Vernichtung des Monopols würde die freie Arbeit von allen Seiten der civilisirten Welt herbeieilen und die verschiedenen unermeßlichen Hilfsquellen entwickeln helfen, welche bisher schlummerten. — Dieß der Inhalt der Präsidenten-Botschaft, insofern sie für unsern Gegenstand von besonderem Interesse ist.

Wenn man bedenkt, daß Präsident Johnson in einem Sklavenstaate geboren und erzogen wurde, in dem Sklavenstaat Tennessee seine politische Laufbahn gemacht hat, so sind seine Ansichten von doppelt wichtiger Bedeutung und verdienen besonders die Beachtung Derer, welche die Abschaffung der Sklaverei und die Emancipation der Farbigen als eine überspannte philantropische Idee betrachten. —

Ein anderes wichtiges Aktenstück der federalen Regierung erschien in der Proclamation des Staatsministers Seward vom 18. Dezember 1865. Es wurde dadurch officiell bekannt gemacht, daß die Legislaturen der Staaten Illinois, Rhode-Island, Michigan, Maryland, Newyork, West-Virginia, Maine, Kansas, Massachussets, Pennsylvania, Virginia, Ohio, Missouri, Nevada, Indiana, Louisiana, Minnesota, Wisconsin, Vermont, Tennessee, Arkansas, Connecticut, New-Hampshire, Süd-Carolina,

Digitized by Google

Alabama, Nord-Carolina und Georgia, zusammen 27 Staaten, das Amendement zur Constitution, die Abschaffung der Sklaverei betreffend, ratificirt haben. Die ganze Anzahl der Staaten in den Vereinigten Staaten sei 36 und die genannten 27 Staaten bildeten die gesetzesmäßig vorgeschriebenen drei Viertheile der Vereinigten Staaten, deren Genehmigung zur Abänderung der Verfassung erforderlich sei — deßhalb werde, gemäß Congreßakt vom 20. April 1818 in Bezug auf Publication der Vereinigten-Staatengesetze, durch den Staatsminister erklärt, daß der Artikel XIII, Sect. 1 und 2, als ein Bestandtheil der Vereinigten-Staatenverfassung rechtsgiltig geworden sei. —

Mit Anerkennung und Bestätigung der Abschaffung der Sklaverei durch die Legislaturen der frühern Sklavenstaaten ist, wie wir auch schon früher bemerkten, die Emancipation der schwarzen Rasse noch nicht gesichert. Das weiß man im Süden und auch im Norden. Allein nach Section 2 des Amendement hat der Congreß die Macht, den Art. XIII durch entsprechende Gesetzgebung in Kraft zu setzen. Der 39., am 4. Dezember 1865 zusammengetretene Congreß wird sich mit dieser Gesetzgebung befassen und da die republikanische Partei überwiegend vertreten ist, außerdem aber auch human gesinnte Anhänger der demokratischen Partei für Aufrechthaltung und Durchführung der zu Gunsten der Farbigen erlassenen Gesetze sind, so darf man annehmen, daß weitere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, welche die Rechte der Farbigen sichern und Unterstützungen gewähren, bis das Kirchen-, Schul- und Armenwesen in den einzelnen südlichen Staaten geordnet und die Farbigen im Stande sind, ihre verbesserte Lage zu behaupten. —

Schon am 4. Dezember 1865 wurde von Sumner dem Senate der Entwurf einer neuen Eidesform für die Mitglieder des Congresses vorgelegt, wonach die Autorität der federalen Union, die Erhaltung der republikanischen Regierungsform in den einzelnen Staaten, die Anerkennung der federalen Schuld,

Digitized by Google

Durchführung der Gesetze ohne Unterschied der Rasse, die Gewährleistung gleichen Schutzes und gleicher Rechte für Alle zu beschwören sind. — Ferner wurde von Senator Sumner eine Resolution zur Annahme empfohlen, welche den an der Rebellion betheiligt gewesenen Staaten ihre rechtlichen Beziehungen zur Union nur dann wieder gestattet, wenn durch Volksabstimmung und Majoritätsbeschluß jeder Staat die Loyalität für die Union, die Verwerfung des Rechtes der Lostrennung, die Ungiltigkeit der Rebellenschuld, die Emancipation der Sklaven und die Organisation eines Erziehungssystems zum Besten Aller ohne Unterschied der Rasse, sowie die Wahlfähigkeit von nur als loyal bekannten Bürgern zu National- oder Staatsstellen, als gesetzliche Verpflichtungen eines jeden Bürgers anerkennt. —

Senator Wilson brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach alle Gesetze, Statuten, Akten, Ordonnanzen, Regeln und Bestimmungen der in Rebellion begriffen gewesenen Staaten, welche Ungleichheit der bürgerlichen Rechte bestimmen, als null und nichtig und die Erlassung von gleichen oder ähnlichen Gesetzen für alle Zeiten als unzulässig erklärt werden. —

Auch im Repräsentantenhaus wurden Vorschläge und Entwürfe in Bezug auf Reconstruction der früheren Rebellenstaaten und die durch den Krieg herbeigeführte neue Ordnung der Dinge eingebracht, auf welche wir nicht näher eingehen. —

Die liberale Reconstructionspolitik der Regierung, die leichtfertige Ausübung des dem Präsidenten zustehenden Begnadigungsrechtes wurden im Senate angegriffen und am 12. Dezember 1865 der Beschluß gefaßt, vom Präsidenten Auskunft über die Lage der südlichen Staaten zu verlangen. Diese Auskunft wurde in einer Botschaft an den Senat vom 18. Dezember ertheilt; sie schildert die Zustände im Süden in rosigem Lichte und hebt hervor, daß das südliche Volk allgemein den Wunsch zu erkennen gebe, die gesetzlichen Beziehungen zur federalen Regierung zu erneuern, die Zerstörungen des Krieges durch Rückkehr zu fried-

Digitized by Google

lichen Beschäftigungen wieder gut zu machen. Verwickelte Fragen, hervorgerufen durch den schnellen und großen Wechsel in den Beziehungen zwischen den zwei Rassen, hätten nicht ausbleiben können, allein Einrichtungen würden nach und nach getroffen, unter welchen die Freigewordenen den Schutz erhalten, zu welchem sie berechtigt seien. Der Präsident schließt seine Botschaft mit den Worten: „Ich gebe mich dem Glauben hin, daß die sectionalen Abneigungen sich rasch und sicher im Nationalgefühl auflösen werden und daß die allgemeine Vertretung des Volkes im Congresse, verbunden mit einem passenden und gerechten Taxationssystem, eine übereinstimmende Wiederherstellung der Staaten zu einer nationalen Union zur Folge haben werden." — Dieser Botschaft waren Berichte beigefügt von Generallieutenant Grant und General Schurz, letzterer bekannt durch seine Betheiligung an den revolutionären Bewegungen in Deutschland in den Jahren 1848 und 49, sowie durch die Mithilfe bei der Flucht des Professors Gottfried Kinkel aus dem Spandauer Zellengefängnisse. Schurz hat großen Anhang unter den Deutschen in den Vereinigten Staaten und dadurch einen Einfluß auf Wahlen, den er zu Gunsten der republikanischen Partei geltend machte; er hat der federalen Regierung und der Sache des Nordens große Dienste geleistet, weniger durch militärische als durch politische Anstrengungen, indem er den Patriotismus der Deutschen für ihr Adoptivvaterland wach rief und mithalf, ihn während der Dauer des Krieges rege zu erhalten.

Grant's Bericht vom 18. Dezember 1865 basirt sich auf einer flüchtigen Inspection, welche er im Auftrage des Vereinigten-Staaten-Präsidenten Anfangs Dezember 1865 in einigen südlichen Staaten vorgenommen hatte.

Es scheint, daß Präsident Johnson die Berichte des Generalmajor Howard und des General Schurz über südliche Zustände mit seiner Reconstructionspolitik nicht in Einklang bringen konnte und es für nöthig erachtete, jene Berichte durch eine

Digitized by Google

andere Autorität etwas modificiren zu lassen. Gewiß ist, daß Grant kurz vor Eröffnung des 39. Congresses seine Tour eilig unternahm, sich nur einen Tag in Raleigh, Nord-Carolina, zwei Tage in Charleston, Süd-Carolina, je einen Tag in Savannah und Augusta, Georgia, aufhielt und, wie er selbst bemerkt, seine Informationen aus kurzen Unterhaltungen mit hervorragenden südlichen Männern und federalen, im Süden stationirten Offizieren schöpfte. Die Masse der „denkenden" Männer des Südens werden als der neuen Ordnung der Dinge in gutem Glauben huldigend dargestellt. Eine gänzliche Zurückziehung der federalen Truppen aus den südlichen Staaten wird als unklug, dagegen kleine Besatzungen weißer Soldaten als genügend geschildert. Die Erhaltung des Bureau für Freigewordene wird als eine absolute Nothwendigkeit erklärt, wenigstens so lange, bis Civilgesetze erlassen seien, welche den Farbigen ihre Rechte und Schutz gewähren. Es könne nicht erwartet werden, daß die Südlichen ihre Ansichten in Bezug auf Sklaverei und die schwarze Rasse sofort ändern, und deßhalb bedürften die Freigewordenen noch einige Jahre nicht allein Gesetze zu ihrem Schutze, sondern auch die leitende Fürsorge Derer, auf welche sie sich verlassen könnten und die im Stande wären, guten Rath zu ertheilen. —

Der Bericht des General Schurz ist umfassender und gründlicher, als der des Generallieutenant Grant; er stützt sich auf dokumentarische Beweise, welche Schurz auf seiner ebenfalls im Auftrage des Präsidenten im Sommer und Herbst 1865 unternommenen Inspectionsreise durch die südlichen Staaten gesammelt hat. Das Volk der früheren Rebellenstaaten wird in vier Klassen eingetheilt:

Erste Klasse: Solche, welche sich in die durch den Krieg herbeigeführten Aenderungen aufrichtig und ehrlich fügen.

Zweite Klasse: Solche, die durch schlaue Nachgiebigkeit ihren Staat wieder in die Union und zur Controle seiner eigenen Angelegenheiten zu bringen suchen.

Dritte Klasse: Bummler in den Städten und Faullenzer

Digitized by Google

auf dem Lande, die ihre frühere Lebensweise fortsetzen und sich in Prahlereien über eine spätere südliche Confederation gefallen.

Die vierte und zahlreichste Klasse besteht aus Unwissenden, welche keine bestimmten Ansichten über ihre eigene Lage und die des Landes, aber desto mehr Vorurtheile und Leidenschaften besitzen und Denen folgen, welche sie zu leiten wissen.

Alle vier Klassen sehen zwar ein, daß ein fortgesetzter Widerstand gegen die federale Regierung Thorheit wäre, allein ihre Loyalität sei eine laue und eine Zurückziehung der federalen Truppen aus den südlichen Staaten würde eine feindselige Stellung gegen die federale Regierung, neue Gewaltthaten gegen die Farbigen von Seiten des südlichen Volkes hervorrufen.

General Schurz ist entschieden für Erziehung der Freigewordenen und für Verleihung des Stimmrechtes an dieselben; er erblickt darin den sichersten und besten Schutz für die Farbigen gegen Uebergriffe und Beeinträchtigungen der Weißen. Alle loyalen Elemente und alle Elemente der freien Arbeit im Süden sollten in den Stand gesetzt werden, einen heilsamen Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben. Wenn man dem Freigewordenen nicht bis zu einem gewissen Grade politische Macht verleihe, so setze man ihn der Gefahr einer bedrückenden Klassengesetzgebung und mancher Privatverfolgungen aus, welche zu Störungen der Gesellschaft, zu Thätlichkeiten zwischen Weißen und Schwarzen, ja zur Anarchie führen würden. Die Reconstructionspolitik des Präsidenten Johnson wird als höchst gefährlich geschildert für die Integrität und loyale Selbstregierung der Nation, weil sie dem illoyalen weißen Elemente einen zu großen und dem loyalen schwarzen Elemente gar keinen Antheil an der Wiederherstellung der Unionsbeziehungen einräumen. —

Wir haben das Wichtigste aus den verschiedenen Berichten mitgetheilt, weil die letzteren auf die am 5. Januar 1866 wieder beginnenden Congreßverhandlungen über Reconstruction der südlichen Staaten und Stellung der befreiten Farbigen von

Digitized by Google

großem Einflusse sein werden. Die verwickelten Fragen, welche zur Berathung gezogen, die Gesetze, welche erlassen werden, sind von großer Tragweite; die Zeitungsberichte darüber werden leichter zu verstehen, das Wahre vom Falschen, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden sein, wenn man mit den Verhältnissen des Landes und der eigenthümlichen Lage der Freigewordenen einigermaßen vertraut ist. Wir haben uns bemüht, den Lesern dieser Abhandlungen eine solch' selbständige Beurtheilung amerikanischer Nachrichten zu ermöglichen und sie in den Stand zu setzen, über Sklaverei und Emancipation der schwarzen Rasse in den Vereinigten Staaten *eigene Leitartikel* zu formiren. — Zur Vervollständigung wollen wir nun noch die bis Ende 1865 reichenden Berichte über die Zustände der befreiten Farbigen und das, was zu ihrer Verbesserung geschehen ist, folgen lassen.

Der »National Freedman«, ein Blatt, welches monatlich in Newyork erscheint und das wir Jedem empfehlen, welcher fortlaufende Nachrichten über die Lage der Freigewordenen zu erhalten wünscht, berichtet, daß die Vereinigung der verschiedenen Hilfsgesellschaften und die Eintheilung in ein östliches und westliches Departement, sowie die Aufforderungen an das amerikanische Volk, neue Vereine zu gründen zur Unterstützung der befreiten Farbigen, großen Erfolg gehabt haben. Im Staate Newyork allein haben sich 85 Hilfscomité's gebildet und in allen anderen nördlichen Staaten wird die Sache der Freigewordenen energisch betrieben. — Die Unterstützungsgesellschaft in Newyork allein hat im Jahre 1865 für Erziehungszwecke 60,590 Dollars ausgegeben, und Kleider, Hausgeräthe und andere nöthige Artikel im Werthe von über 181,000 Dollars nach südlichen Stationen abgesandt. — Dank der Freigebigkeit des Volkes, steigen die Einnahmen mit jedem Monate; aber auch die Ausgaben werden größer und die Ansprüche höher. — Durch Aufhebung vieler militärischer Stationen im Süden haben die von der Regierung gestatteten freien Trans-

Digitized by Google

porte von Lehrern, Agenten und Gütern der nördlichen Hilfsgesellschaften und sonstige Unterstützungen fast ganz aufgehört, dadurch entstehen vermehrte Auslagen für die Vereine; außerdem laufen von allen südlichen Staaten Berichte über Mangel an Kleidungsstücken, Lebensmitteln und andern zum Lebensunterhalte nöthigen Gegenständen ein. Die größten Anstrengungen werden gemacht, der dringendsten Noth abzuhelfen und das Werk der Erziehung fortzusetzen. — Von England, Frankreich und Holland werden Beiträge an Geld und Waaren geliefert und die Comité's in jenen Ländern entwickeln große Thätigkeit. — Deutschland hat für die Sache bisher wenig gethan; es organisiren sich jedoch Hilfscomité's in Berlin, Hamburg, Bremen und an anderen Orten, die hoffentlich Erfolg haben werden. — Im »National Freedman« vom 15. Dezember 1865 wird die Thätigkeit der Comité's in der Schweiz lobend anerkannt, der betreffende Artikel schließt mit den Worten: „Würden alle Freunde der befreiten Sklaven anderwärts, im In- und Auslande, dieselbe Thätigkeit entwickeln, wie es in der Schweiz geschieht, unsere Sorgen in Bezug auf Unterhalt und Vermehrung der großen Anzahl von Lehrern, welche bereits von den verschiedenen Gesellschaften in's Feld gesandt wurden, hätten bald ein Ende." —

Die durch amerikanische und europäische Zeitungen verbreitete, dem bösen Gewissen südlicher Sklavereifreunde entsprungene Nachricht über eine bevorstehende Negerinsurrection, welche dadurch entstehen werde, daß die Freigewordenen in ihren Erwartungen auf Vertheilung von Ländereien zu Weihnachten 1865 sich getäuscht fänden — hat sich, wie so manch andere böswillige Nachricht, als Unwahrheit herausgestellt. Aus allen Theilen des Südens wird berichtet, daß die Freigewordenen am Weihnachts-Sonntage schaarenweise zur Kirche zogen und dem Allmächtigen für ihre Befreiung auf den Knien dankten, und daß die Schwarzen viel gesitteter und ruhiger die letzten Tage des denkwürdigen Jahres 1865 verlebten, als die untere Klasse der

Digitized by Google

Weißen. — Die Südlichen haben zwar die Waffen niedergelegt, allein die große Masse ist vor wie nach von Feindschaft gegen die schwarze Rasse beseelt, voller Haß gegen alle Nördliche, welche eine Verbesserung der Zustände im Süden anstreben. *Wahrlich, eine Emancipation der unwissenden und vorurtheilsvollen Weißen in den frühern Sklavenstaaten ist ebenso nothwendig, als die der Schwarzen.* — Die Abschaffung der Sklaverei wurde durch einen grauenvollen Bürgerkrieg herbeigeführt, den Farbigen wurden Freiheit und Rechte eingeräumt; der Versuch, die Freigewordenen wieder zu Sklaven zu machen, die Errungenschaften ihnen zu entreißen, würde sicherlich einen noch schauerlicheren Kampf — einen *Rassenkrieg* herbeiführen. — *Diesen* Kampf zu vermeiden, ist Aufgabe der Weißen. — Eher werden die hartköpfigen, unverbesserlichen Südlichen ausgerottet, als sittliche Wahrheiten, die göttlichen Ursprungs und deßhalb von *ewiger* Dauer sind. Wenn die Südlichen diese moralischen Wahrheiten und die darauf gegründeten politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen anerkennen und befördern, so sichern sie dadurch am Besten ihre eigene Wohlfahrt. Die südlichen Staaten könnten reicher sein als die nördlichen, wenn die *freie* Arbeit nicht mehr geschändet, sondern geachtet, der *freie* Arbeiter von weißer oder schwarzer Hautfarbe nicht mehr unterdrückt, sondern beschützt, seines Lohnes sicher oder an dem Ertrage seiner Arbeit betheiligt sein wird. Wenn an Stelle des feudalen Systems die Parcellenvertheilung, die selbstinteressirte Bearbeitung von kleineren Farmen und Plantagen tritt; wenn die muthigen Soldaten des Südbundes mit Hacke und Schaufel so tapfer handieren, wie sie es mit Säbel und Gewehr gethan; wenn ein strebsamer Bauern- und Handwerkerstand, wenn Fabriken und Handel entstehen, Kirchen und Schulen eingerichtet, Erziehung und Bildung *Allen* erreichbar sind — dann *wird* der Süden das, was er *sein könnte* — nicht allein ein schönes, sondern auch ein glück-

Digitized by Google

liches Land. Dann wird die Nachwelt Gott danken, daß den in Kurzsichtigkeit verblendeten, von ehrgeizigen und selbstsüchtigen Politikern verführten Vorvätern ein Kampf *nicht* gelungen ist, welcher für die große Masse der Weißen und Schwarzen härtere Sklaverei herbeigeführt haben würde, als sie vorher war. — Man hat viel von ungesundem Klima in den südlichen Staaten gesprochen und behauptet, die Weißen könnten dauernd das Arbeiten nicht aushalten. Wir glauben, wer in einem Lande bei Müssiggang und Bummelei so stark und ausdauernd werden, Entbehrungen und Strapazen aushalten konnte, wie die confederirten Soldaten im Bürgerkrieg es bekundeten, der wird sicherlich auch im Stande sein, in friedlicher Weise zu *arbeiten*. Einige Gegenden ausgenommen ist das Klima in südlichen Staaten gesunder, als in den nördlichen. Wer im Süden gelebt hat weiß das, und die statistischen Aufstellungen über Sterblichkeit in den Vereinigten Staaten beweisen es. Das durchschnittliche Sterblichkeitsverhältniß z. B. im Jahre 1850 stellte sich wie 1 in 71^{84} in den Sklavenstaaten und 1 in 73^{07} in den freien Staaten. Unmäßigkeit und Mangel, Müssiggang und Ueberarbeitung, raffinirte Verweichlichung und thierische Unreinlichkeit sind nicht geeignet, ein gesundes Volk zu schaffen. — Werden einmal durch geordnetes Communalwesen Entwässerung sumpfiger Gegenden, Correctionen an Flüssen vorgenommen, Städte und Dörfer rein gehalten, gesunde Wohnungen eingerichtet, Geist und Körper in stärkender Thätigkeit gehalten — dann wird die Sterblichkeit im Süden eine noch geringere, die Thatkraft eine nützlichere und segensreichere sein.

Durch Reorganisation der südlichen Staaten in *politisch verständiger* und *christlich humaner* Weise; durch eine offene und ehrliche Mitwirkung des südlichen Volkes an der neuen Ordnung der Dinge, durch Anerkennung und Ausbildung der freien Arbeit, durch gesetzlichen Schutz der friedlichen Strebsamkeit beider Rassen würde der materielle Wohlstand des Lan-

Digitized by Google

des, die geistige Wohlfahrt des Volkes sich heben; ein fortgesetzter Widerstand aber gegen geistigen, sittlichen und volkswirthschaftlichen Fortschritt, ein Verharren in Vorurtheilen und gehässigen Gesinnungen gegen die befreiten Farbigen und ihre Freunde macht den Süden zum amerikanischen „kranken Mann", der nicht, wie die Türkei, ein sieches Leben fristen, auch nicht sterben wird, sondern durch die öffentliche Meinung, welche in Folge des Bürgerkrieges Gelegenheit hatte, die Krankheit genau kennen zu lernen und durch die national-politischen Institutionen der Vereinigten Staaten, welche die richtigen Mittel darbieten, curirt werden muß. — Entweder läßt sich der Süden heilen und hilft mit an seiner Genesung durch Beobachtung und Befolgung der vorgeschriebenen zweckdienlichen Verordnungen, oder aber er treibt das Uebel wieder auf eine gewisse Höhe und dann ist die Anwendung von inneren oder äußeren Gewaltmitteln unausbleiblich.

Möge zum Wohle des Südens, zum Besten der Vereinigten Staaten, zu Ehren der Menschheit der Welt das Drama eines zweiten Bürgerkrieges, eines verzweifelten Kampfes zwischen feindlichen Rassen erspart bleiben; die neue Ordnung der Dinge nach Grundsätzen der Gerechtigkeit für Alle, ohne Unterschied der Farbe, von Volk und Regierung der Vereinigten Staaten durchgeführt werden!

Möge ein Jeder, jenseits und diesseits des Oceans, an seinem Orte und in seiner Stellung, so viel und so weit er es vermag, die Sache der Freigewordenen unterstützen, das gute Werk der Emancipation befürworten und befördern; möge die amerikanische und europäische Presse zur Aufklärung der öffentlichen Meinung beitragen und dadurch auch einen bessernden Einfluß auf falsche Ansichten der noch unbekehrten Südlichen und ihrer Freunde ausüben, damit die gesetzliche Abschaffung der Sklaverei eine factische wird, ohne weiteres Blutvergießen! —

Digitized by Google

Die durchgeführte Emancipation, die erfolgreiche Erziehung der schwarzen Rasse und ihrer Mischlinge in den Vereinigten Staaten eröffnet der Civilisation und Christianisirung aller rohen Völker eine hoffnungsreiche Zukunft.

Die Befreiung aller Menschen aus körperlicher und geistiger Knechtschaft ist schon seit Jahrtausenden eine Gottesstimme, sie soll und muß auch eine **Volksstimme** werden.

Verzeichniß der Mitglieder
des Züricher Comité's zur Unterstützung der befreiten Farbigen
welche bereit sind, Gaben in Empfang zu nehmen:

Caspar Escher-Heß zum Brunnen.
C. Goebel in den Münsterhäusern.
Diacon **Heinrich Hirzel** zum St. Peter.
Pfarrer **Paul Hirzel** am Predigern.
Dr. **Rahn-Escher** zur Schellen.
Rüsch-Jakob zum Kreuz, Riesbach.
Professor Dr. **Alex. Schweizer.**
Syz-Landis zur Marienburg.
Otto Wesendonck.
alt Statthalter **v. Wyß** an der Thorgasse.
Pfarrer **Rud. Zimmermann** im Kratz.

Gaben nehmen außerdem an:

Redaction der Neuen Zürcher-Zeitung,
„ des Evangelischen Wochenblattes,
Schabelitz'sche Buchhandlung (Cäsar Schmidt).

Digitized by Google

Im gleichen Verlage sind erschienen:

Groß, R., Eisenbahnkarte der Schweiz, aufgez. Fr. 3. —.

— **Karte des Zürchersee's** und seiner Umgebungen, in Carton „ 2. —.

König, Badearzt, Dr., **das Bad Stachelberg** im Kanton Glarus, mit einer Ansicht des Bades und einem Gebirgspanorama in Stahlstich. 8°. broch. „ 2. 50.

Kolb, G. F., die Schweiz in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handelsverhältnissen. Für Fremde und Einheimische. 8°. 132 Seiten. cart. „ 1. 50.

Hofstätter, J., die Bäder und Heilquellen der Schweiz nebst den bekannten Kräuter-Molken- und Kaltwasserkuranstalten. 91 Seiten. 8°. broch. „ 1. 50.

Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich. Gültig vom 1. Juli 1865 an. 4°. „ 1. —.

Die Gotthardbahn in kommerzieller Beziehung, von den HH. Stoll, Schmidlin und Koller. 8°. broch. „ 1. 50.

Die Gotthardbahn in technischer Beziehung und Rentabilitätsberechnung auf Grundlage des kommerziellen und technischen Gutachtens, von den HH. Koller, Schmidlin und Stoll. 8°. broch. „ 2. 50.

Spyri, J. L., Pfarrer, **Gutachten über die schweizerische Auswanderung** an die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft. 1865. 8°. br. „ 1. —.

Lübke, Prof. Wilh., Die alten Glasgemälde in der Schweiz. 8°. broch. „ 1. 50.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google